

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

Beiträge von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik zu den agrarpolitischen Zielen Schlussbericht

Zürich, 27. Oktober 2025

Bettina Schäppi, Felix Weber, Rebeka Furrer, Sophie Kaufmann, Myriam Steinemann,
Thomas von Stokar



Impressum

Beiträge von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik zu den agrarpolitischen Zielen

Schlussbericht

Zürich, 27.10.2025

Schlussbericht_Beiträge Dritter agrarpolitische Ziele.docx

Auftraggeber

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

Projektleitung

Anna Beerli (BLW)

Autorinnen und Autoren

Bettina Schäppi, Felix Weber, Rebeka Furrer, Sophie Kaufmann, Myriam Steinemann, Thomas von Stokar

INFRAS, Binzstrasse 23, 8045 Zürich

Tel. +41 44 205 95 95

info@infras.ch

Begleitgruppe

Ruth Badertscher (BLW)

Lukas Barth (BLW)

Anna Beerli (BLW)

Hans Dreyer (BLW)

Vinzenz Jung (BLW)

Simon Lanz (BLW)

Stefan Oppliger (BLW)

Reto Meier (BAFU)

Quelle Titelbild: Keystone / Anthony Anex

Inhalt

Zusammenfassung	5
1. Ausgangslage und Ziel	8
2. Methodisches Vorgehen	10
2.1. Systemgrenzen und Definitionen	10
2.2. Methode	14
2.2.1. Sammlung und Auswahl der Aktivitäten	14
2.2.2. Qualitative Wirkungsabschätzung	15
2.2.3. Validierung	18
3. Ergebnisse	20
3.1. Zielbereich Klima	20
3.1.1. Treibhausgas-Emissionen der Landwirtschaft	20
3.1.2. Energieproduktion	28
3.2. Zielbereich Biodiversität	35
3.2.1. Biodiversitätsförderflächen	35
3.3. Zielbereich Nährstoffe	46
3.3.1. Nährstoffe	46
3.3.2. Ressourceneffizienz	55
3.4. Zielbereich Nachhaltiger Pflanzenschutz	56
3.4.1. Pflanzenschutzmittel-Risiko	56
3.5. Zielbereich Konsum	65
3.5.1. Konsum nachhaltiger und tierfreundlicher Produkte	65
3.5.2. Treibhausgas-Emissionen des Lebensmittelkonsums	74
3.5.3. Gesunder und ausgewogener Konsum	80
3.5.4. Umwelt- und Sozialkosten	86
4. Diskussion und Schlussfolgerungen	89
Anhang I Agrarpolitische Massnahmen	94
Anhang II Liste der untersuchten Aktivitäten	98
Abkürzungsverzeichnis	106

Literaturverzeichnis	107
----------------------	-----

Zusammenfassung

Ausgangslage und Ziel der Studie

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) überprüft im Rahmen der Zwischenbilanz 2025 (BLW 2025) für die agrarpolitischen Ziele den Stand der Zielerreichung bis 2030. Mit der Zwischenbilanz 2025 soll abgeschätzt werden, ob die Land- und Ernährungswirtschaft und der Konsum in den einzelnen Zielbereichen bis 2030 auf Kurs sind. Die Zwischenbilanz 2025 umfasst unter anderem die Ermittlung der erwarteten Ziellücke 2030. Berücksichtigt wird dabei auch, wie viel freiwillige Engagements der Branche (Unternehmen, Verbände, NGOs) sowie Massnahmen weiterer Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik (Kantone, Städte, andere Politikfelder auf Stufe Bund) voraussichtlich beitragen werden.

Im Auftrag BLW hat INFRAS untersucht, inwiefern diese Aktivitäten bis 2030 zu ausgewählten agrarpolitischen Zielen beitragen werden. Ziel der Studie war es, qualitativ zu beurteilen, ob künftige Veränderungen in diesen Aktivitäten eine relevante Abweichung vom erwarteten Entwicklungspfad bewirken könnten. Dafür wurde analysiert, welche Aktivitäten wesentlich zur Erreichung der agrarpolitischen Ziele beitragen, wie sich deren Wirkung bis 2030 voraussichtlich entwickeln wird und ob dadurch eine grundlegende Veränderung gegenüber dem aufgrund der historischen Entwicklung erwarteten Trend absehbar ist.

Methodisches Vorgehen

Untersucht wurden die politisch besonders relevanten Zielbereiche mit grossem Potenzial für Beiträge ausserhalb der Agrarpolitik, d.h. Klima, Biodiversität, Nährstoffe, nachhaltiger Pflanzenschutz und Konsum. Die Betrachtung erstreckt sich über die gesamte Wertschöpfungskette des Schweizer Landwirtschafts- und Ernährungssystems (mit Ausnahme des Abfallsystems) und bezieht den Zeitraum 2024–2030 ein. Es wurden insgesamt rund 80 Aktivitäten untersucht. Sie wurden beispielhaft ausgewählt und stellen keine abschliessende Liste aller relevanten Aktivitäten dar.

Die Aktivitäten wurden auf Basis von Literaturrecherchen und Interviews mit Verbänden und Forschungsinstituten erfasst, anhand der Kriterien «Reichweite», «Wirksamkeit» und «zeitliche Entwicklung» qualitativ bewertet und relativ zueinander eingeordnet. Die Reichweite wird daran bemessen, wie breit die Aktivität umgesetzt wird (z.B. Anteil beteiligte Betriebe, Anteil der Landwirtschaftsfläche, Konsumanteil, etc.). Die Wirksamkeit einer Aktivität wird daran bemessen, wie stark sie die Umweltbelastung auf Ebene der einzelnen Adressat:innen reduziert (z.B. Anteil der Umweltwirkung eines einzelnen Betriebs). Die zeitliche Entwicklung wird anhand der erwarteten Entwicklung des Zielbeitrags im Zeitraum 2024 bis 2030 beurteilt.

Diese qualitative Einordnung von Wirksamkeit, Reichweite und zeitlicher Entwicklung der einzelnen Aktivitäten wurde pro Zielbereich im Rahmen von weiteren Interviews mit Fachexpert:innen validiert.

Zentrale Ergebnisse

Die untersuchten Aktivitäten von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik leisten in allen Zielbereichen einen Beitrag zur langfristigen Annäherung an das Zukunftsbild 2050 des Schweizer Landwirtschafts- und Ernährungssystems (BLW 2022). Je nach Zielbereich fällt der Beitrag jedoch unterschiedlich aus. Besonders relevant sind die Beiträge dort, wo die aktuelle Agrarpolitik kaum oder nur am Rande wirkt – etwa bei der erneuerbaren Energieproduktion und bei den konsumseitigen Zielen. In den Zielbereichen Klima, Biodiversität oder Nährstoffe dominieren hingegen die agrarpolitischen Massnahmen gegenüber den Beiträgen Dritter. Die Beiträge zur Senkung des Pflanzenschutzmittel-Risikos sind sowohl bei den agrarpolitischen Massnahmen als auch bei den Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik bedeutend.

Für die Beurteilung der Zwischenbilanz haben wir vor allem Aktivitäten mit hoher Wirkung bis 2030 vertieft untersucht. Aktivitäten mit geringer Wirkung leisten zwar unmittelbar nur wenig zur Zielerreichung bis 2030 bei, können aber für den Aufbau von Wissen oder für die Prüfung der Praxistauglichkeit neuer Massnahmen wichtig sein und damit die langfristige Zielerreichung über das Jahr 2030 hinaus unterstützen.

Je nach Zielbereich spielen bei den Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik unterschiedliche Akteursgruppen eine zentrale Rolle. **Bund und Kantone** leisten insbesondere in folgenden Zielbereichen einen wichtigen Beitrag:

- erneuerbare Energieproduktion, z.B. Förderinstrumente und Beratungen,
- nachhaltiger Pflanzenschutz, z.B. Aktionsplan Pflanzenschutzmittel, Zulassungen durch das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen,
- Reduktion von Nährstoffverlusten, z.B. kantonale Massnahmenpläne zur Ammoniakminde- rung,
- Förderung der Biodiversität, z.B. kantonale Förderprogramme und Strategien.

Private Akteur:innen wie Verbände, Unternehmen und NGOs wiederum tragen wesentlich zur Zielerreichung in folgenden Bereichen bei:

- Reduktion der Treibhausgasemissionen, z.B. durch Zielvereinbarungen und Richtlinien von Branchenverbänden wie Bio Suisse oder IP-Suisse,
- nachhaltiger Pflanzenschutz, z.B. durch Zielvereinbarungen: swisspatat, Schweizer Zuckerrübenverband, Schweizer Obstverband,

- Reduktion von Nährstoffverlusten, z.B. über Zielvereinbarungen: Schweizerischer Schweinezucht- und Schweineproduzentenverband, Vereinigung der Schweizer Eierproduzenten, Schweizer Geflügelproduzentenverband,
- Förderung der Biodiversität, z.B. über Labelanforderungen oder Projekte von NGOs,
- sowie nachhaltiger Konsum, z.B. durch Aktivitäten des Detailhandels).

Die Studie kommt zum Schluss, dass die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik in den untersuchten Zielbereichen wertvolle Beiträge leisten. Sie bilden eine wichtige Grundlage, um das Engagement der Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik für ein nachhaltiges Landwirtschafts- und Ernährungssystem weiter zu stärken und auszubauen.

Gleichwohl dürfte ihre Wirkung nicht so stark sein, dass sie insgesamt den erwarteten Trend grundlegend beeinflussen. D.h. die statistischen Trendabschätzungen aus der Zwischenbilanz (BLW 2025) bleiben auch unter Berücksichtigung dieser Engagements von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik plausibel.

1. Ausgangslage und Ziel

Mit der Motion «WAK-S 22.4251»¹ wurde der Bundesrat beauftragt, das Konzept zur zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik (AP) zu konkretisieren. Dabei sollen insbesondere die Beiträge der selbstverantwortlichen Engagements der Branchen berücksichtigt werden.

Vor diesem Hintergrund untersuchte INFRAS im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW), wieviel freiwillige Engagements und Politikfelder ausserhalb der Agrarpolitik zu den agrarpolitischen Zielen bis 2030 in den Zielbereichen «Klima», «Nährstoffe», «Nachhaltiger Pflanzenschutz», «Biodiversität» und «Konsum» beitragen werden. Die Ergebnisse fliessen in die Zwischenbilanz 2025 ein, welche die Erreichung der agrarpolitischen Ziele beurteilt (BLW 2025). Grundlage für die Zwischenbilanz des BLW bildet eine statistische Trendanalyse der bisherigen Entwicklung der Indikatoren. Diese Trendanalyse ermöglicht eine grobe Abschätzung der erwarteten zukünftigen Entwicklung. Sie basiert auf der Annahme, dass sich die bisherigen Bestrebungen zur Reduktion der Umweltwirkungen in Zukunft gleich entwickeln werden wie in den letzten Jahren. Allfällige zukünftige Veränderungen in den Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik können jedoch zu einer Abweichung vom prognostizierten Trend führen, beispielsweise wenn einzelnen Aktivitäten intensiviert werden oder zusätzliche Aktivitäten hinzukommen.

Im Rahmen dieser Studie haben wir überprüft, ob grundlegende Veränderungen in den Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik zu einem Bruch im erwarteten Trend führen könnten. Dazu haben wir pro Zielbereich untersucht, welche Aktivitäten und Akteur:innen wesentlich zur Zielerreichung beitragen und wie sich ihre Beiträge bis 2030 entwickeln werden.

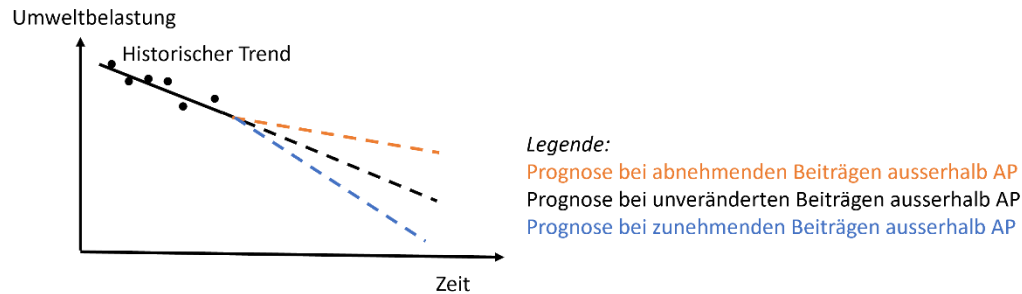
Fragestellung und Ziel

Die untersuchte Fragestellung ist in Abbildung 1 illustrativ dargestellt. Die aus den historischen Daten statistisch prognostizierte Entwicklung einer Umweltbelastung (z.B. Nährstoffverluste) ist nur dann belastbar, wenn die bisherigen Bestrebungen zur Nährstoffreduktion auch in Zukunft weitergeführt werden. Die bisherige Entwicklung ist dabei geprägt von den bestehenden agrarpolitischen Massnahmen, den bestehenden Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik und externen Faktoren (z.B. Entwicklung der Düngerpreise). In der vorliegenden Studie untersuchen wir für die einzelnen Zielbereiche, wie relevant die Beiträge ausserhalb der Agrarpolitik sind und ob diese Beiträge in Zukunft höher oder tiefer ausfallen könnten als bisher.

Ziel der Studie ist eine Beurteilung, ob aufgrund der Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik bis 2030 eine Abweichung vom erwarteten statistischen Trend absehbar ist (Trend in schwarz, Abweichungen in orange bzw. blau).

¹ <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20224251>

Abbildung 1: Illustration der Beiträge ausserhalb der Agrarpolitik und ihrer Auswirkung auf die Prognose



Bei unveränderten Beiträgen ausserhalb der Agrarpolitik entspricht die Prognose einer Fortsetzung des historischen Trends (Prognose in schwarz). Wenn hingegen in Zukunft von abnehmenden Beiträgen auszugehen ist, wird die prognostizierte zukünftige Entwicklung eine weniger starke Abnahme zeigen als bisher (Prognose in orange). Wenn die Aktivitäten jedoch stark zunehmen, dann ist auch eine stärkere Abnahme als bisher prognostiziert möglich (Prognose in blau).

Grafik INFRAS. Quelle: Eigene Darstellung.

Da die meisten Aktivitäten von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik in den letzten Jahren bereits eine Wirkung entfaltet haben, ist diese in den statistischen Trendanalysen bereits abgebildet. Wieviel diese Aktivitäten in den letzten Jahren effektiv zur Zielerreichung beigetragen haben, ist jedoch nicht bekannt, da die bisherige Entwicklung gleichzeitig auch von agrarpolitischen Massnahmen und externen Einflussfaktoren abhängig ist. Die Beurteilung des erwarteten Zielbeitrags bis 2030 ist daher nur qualitativ möglich.

2. Methodisches Vorgehen

2.1. Systemgrenzen und Definitionen

Zielbereiche und Teilziele

Thematisch fokussiert die Studie auf das freiwillige Engagement von Akteur:innen der Land- und Ernährungswirtschaft, von Kantonen und Städten sowie der Politikfelder ausserhalb der Agrarpolitik bei politisch besonders relevanten Zielbereichen und mit hohem Potential für Beiträge ausserhalb der Agrarpolitik. Als politisch relevant gelten Ziele mit einer heute noch grossen Ziellücke und/oder solche, die im politischen Diskurs stark im Vordergrund stehen. Bei den gewählten Zielbereichen wird erwartet, dass selbstverantwortliches Engagement der privaten Akteure sowie der Kantone und Städte einen substanziellen Beitrag leisten können. Bei der Interpretation dieser Ziellücken soll der Einfluss des Beitrags von freiwilligem Engagement oder anderen Politikfeldern berücksichtigt werden.

Die betrachteten Zielbereiche und Teilziele sind in der Zwischenbilanz 2025 beschrieben (BLW 2025). Pro Zielbereich sind jeweils ein oder mehrere Teilziele definiert. Die vorliegende Studie betrachtet folgende Zielbereiche und Teilziele:

- Zielbereich Klima
 - Treibhausgas-Emissionen der Landwirtschaft
 - Energieproduktion
- Zielbereich Biodiversität
 - Biodiversitätsförderflächen
- Zielbereich Nährstoffe
 - Nährstoffe
 - Ressourceneffizienz
- Zielbereich Nachhaltiger Pflanzenschutz
 - Pflanzenschutzmittel-Risiko
- Zielbereich Konsum
 - Konsum nachhaltiger und tierfreundlicher Produkte
 - Gesunder und ausgewogener Konsum
 - Umwelt und Sozialkosten
 - THG-Emissionen des Lebensmittelkonsums.

Die Zielbereiche, Teilziele und ihre Indikatoren sind im Ergebniskapitel im Detail beschrieben (siehe Kap. 3).

Aktivitäten, Akteur:innen und räumliche/zeitliche Systemgrenzen

In dieser Studie betrachten wir Aktivitäten von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik, welche bis 2030 einen direkten Beitrag zur Erreichung der agrarpolitischen Ziele leisten.

- Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik umfassen Massnahmen, die von **Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik** initiiert wurden. Dies sind beispielsweise private Akteur:innen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, Verbände und Nichtregierungsorganisationen (NGO) sowie andere Sektoralpolitiken auf Stufe Bund, Kantone und Gemeinden (z.B. umweltpolitische Massnahmen).
- **Zeithorizont** der Beurteilung ist der Zeitraum 2024 bis 2030. Das heisst, wir betrachten Aktivitäten, welche in diesem Zeitraum eine Wirkung entfalten. Bei Massnahmen, die bereits vor 2024 eine Wirkung gezeigt haben, wird berücksichtigt, ob in dem Zeithorizont mit einer zunehmenden oder abnehmenden Wirkung zu rechnen ist. Massnahmen, die zwar umgesetzt werden, aber bis 2030 noch keine Wirkung entfalten, sind nicht berücksichtigt. Beispielsweise hat die Bezeichnung von Zuströmbereichen von Trinkwasserfassung² grundsätzlich grosses Potenzial, um die Nährstoffverluste in das Grundwasser zu mindern. Aktuell sind jedoch erst wenige Zuströmbereiche bezeichnet. Damit fehlt eine wichtige Voraussetzung für die Planung und Umsetzung von konkreten Schutzmassnahmen. Bis die Auswirkungen auf den Nitratgehalt im Grundwasser aufgrund von Massnahmen in Zuströmbereichen messbar sind, wird es daher einige Jahre dauern. Deshalb ist bis 2030 kein relevanter Beitrag zur Zielerreichung zu erwarten.
- **Räumlich** beschränkt sich die Beurteilung auf das Schweizer Landwirtschafts- und Ernährungssystem. Die räumliche Bezugsgrösse ist über die Indikatoren der jeweiligen (Teil-) Ziele festgelegt (BLW 2025). Nicht berücksichtigt sind beispielsweise Biodiversitätsfördermassnahmen im Siedlungsgebiet oder Massnahmen für einen nachhaltigen Pflanzenschutz bei Parkanlagen, da diese Massnahmen ausserhalb der räumlichen Systemgrenzen der agrarpolitischen Umweltziele liegen.

Die folgende Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die Systemgrenzen der Studie.

Tabelle 1: Definitionen und Systemgrenzen zu den Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik

	Definition
Typen von Akteur:innen	▪ Private Akteur:innen (Unternehmen entlang der ganzen Wertschöpfungskette) ▪ Kantone und Städte/Gemeinden ▪ Verbände und Nichtregierungsorganisationen (NGO) ▪ Andere Sektoralpolitiken auf Stufe Bund

² <https://pgws.ch/aktivitaeten/zustroembereiche/>

Definition	
Kategorien von Aktivitäten und Wirkungspfade	▪ Aktivitäten umfassen sowohl freiwillige Engagements einzelner Akteur:innen wie auch Massnahmen in Politikbereichen ausserhalb der Agrarpolitik. ▪ Aufgrund der hohen Zahl an Einzelmassnahmen werden Aktivitäten mehrheitlich auf aggregierter Stufe betrachtet (z.B. umfasst der Aktionsplan Pflanzenschutzmittel verschiedene Massnahmen; diese werden nicht als separate Aktivitäten aufgeführt, aber bei der Beurteilung der Wirkung berücksichtigt). ▪ Bei Aktivitäten mit Schnittstellen zur Agrarpolitik ist nur die Wirkung ausgewiesen, die über die agrarpolitischen Vorgaben hinausgeht. Falls bei einer freiwilligen Reduktionsverpflichtung ein Teil der Reduktion auch durch bereits bestehende agrarpolitische Massnahmen erreicht würde, wird nur der Anteil berücksichtigt, der über die Vorgaben der Agrarpolitik hinausgeht.³ ▪ Betrachtet werden nur Aktivitäten mit direkter Wirkung in einem Zielbereich: Aktivitäten mit <u>direkter</u> Wirkung: ▪ Gesetzliche Vorschriften (z.B. Grenzwerte verschärfen) ▪ Finanzielle Anreize (Finanzielle Förderung, Abgaben) ▪ Zielvereinbarungen, Branchenvereinbarungen ▪ Pilotprojekte ▪ Aktionspläne/Strategien <u>mit konkreten Massnahmen</u> ▪ Beratung ▪ Labels, Standards, Zertifizierungen ▪ Nudging Aktivitäten mit <u>indirekter</u> Wirkung: ▪ Information, Sensibilisierung ▪ Bildung, Weiterbildung ▪ Forschung ▪ Politisches Engagement/Kommunikationsarbeit ▪ Strategien/Visionen <u>ohne konkrete Massnahmen</u>
Zeitliche Systemgrenzen	Die erwartete Wirkung wird für den Zeitraum zwischen dem Basisjahr 2024 und dem Zieljahr 2030 abgeschätzt. Für Aktivitäten, die bereits vor 2024 gestartet sind, wird abgeschätzt, ob sich diese im berücksichtigten Zeithorizont intensivieren, gleichbleiben, oder abnehmen. Aktivitäten, die erst nach 2030 eine Wirkung erzielen werden, sind nicht berücksichtigt.
Räumliche Systemgrenzen	Die räumliche Systemgrenze umfasst das Schweizer Landwirtschafts- und Ernährungssystem . Die räumliche Bezugsgrösse ist durch die Indikatoren der Ziele vorgegeben.
Abgrenzung zu Instrumenten der Agrarpolitik	Projekte können vom BLW teilfinanziert sein, die Finanzierung muss jedoch befristet sein (z.B. Ressourcenprojekte). Nicht Teil der Studie sind beispielsweise Nitratprojekte (Gewässerschutzprojekte nach Art. 62a GSchG) und Vernetzungsprojekte, da diese de-facto unbefristet finanziert werden. Die Initiative muss von Akteur:innen ausserhalb des Bundes kommen. Die Projekte dürfen nicht vom Bundesamt für Landwirtschaft initiiert und umgesetzt worden sein.
Abgrenzung zu externen Faktoren	Externe Faktoren sind technologische und wirtschaftliche Entwicklungen, die Bevölkerungsentwicklung oder auch Veränderungen im Ernährungsverhalten. Die Auswirkung dieser externen Faktoren auf die Zielerreichung sind in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt.

Tabelle INFRAS.

³ Beispiel IP Suisse: "Biodiversitätsfördermassnahmen (BFF), welche sowohl im IP-Suisse Punktesystem als auch im ökologischen Leistungsnachweis angerechnet werden können, unterliegen den Bestimmungen gemäss Direktzahlungsverordnung (DZV)."

Quelle: <https://www.ipsuisse.ch/leitfaden-biodiversitaet-im-ip-suisse-gemuesebau/>

Bei IP-Suisse können Massnahmen angerechnet werden, die nicht über die Agrarpolitik hinausgehen. In der vorliegenden Studie ist nur der Anteil zu berücksichtigen, der über die Agrarpolitik hinausgeht.

Wie in Tabelle 1 beschrieben, betrachten wir in dieser Studie nur Aktivitäten mit einer **direkten Wirkung** auf die Zielbereiche. Indirekt wirkende Aktivitäten (z.B. Bildung, Information, Sensibilisierung) sind nicht berücksichtigt, da sie ihre Wirkung erst in Kombination mit anderen Aktivitäten entfalten und daher nicht einzeln beurteilt werden können. Dennoch sind diese Aktivitäten sehr wichtig, da sie als flankierende und unterstützende Massnahmen dazu beitragen, dass direkt wirkende Aktivitäten erfolgreich umgesetzt werden können. Die Beurteilung der Wirkung beschränkt sich auf die bereits laufenden und geplanten Aktivitäten, potenzielle Skalierungseffekte aufgrund von ergänzenden/flankierenden Massnahmen sind nicht berücksichtigt.

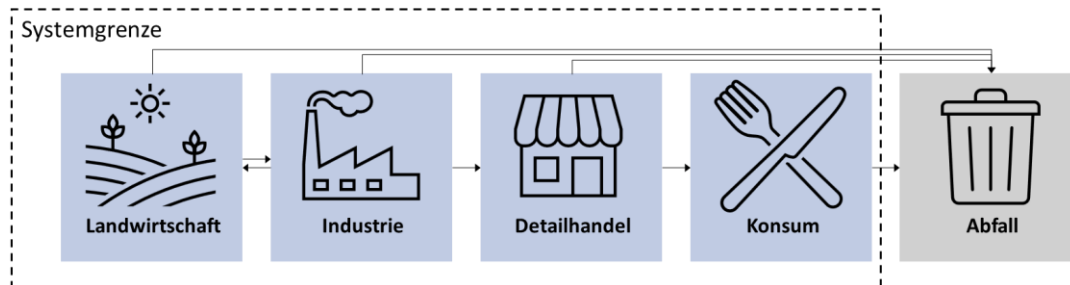
Agrarpolitische Massnahmen (z.B. Direktzahlungen) und **externe Einflussfaktoren** (wie beispielsweise Veränderungen in Dünger- und Energiepreisen, Tierbeständen, Bevölkerungswachstum, technologische Entwicklungen, etc.) sind ebenfalls nicht Teil der Studie und werden im Rahmen der Zwischenbilanz 2025 separat beurteilt, in Kapitel 3, sind die wichtigsten agrarpolitischen Massnahmen pro Zielbereich summarisch aufgeführt. Die externen Einflussfaktoren können sich sehr stark auf die Zielerreichung auswirken. Beispielsweise wirken sich die Preise für tierische und pflanzliche Produkte erheblich auf den nachhaltigen Konsum aus, während technologische Fortschritte im Pflanzenschutz den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln deutlich verändern können.

Viele der untersuchten Aktivitäten tragen bei mehreren Teilzielen zur Zielerreichung bei. Beispielsweise leisten Massnahmen für einen nachhaltigen Pflanzenschutz auch einen relevanten Beitrag zum Schutz der Biodiversität. In einzelnen Fällen sind auch Zielkonflikte möglich. Daher haben wir die Aktivitäten auf **mögliche Synergien und Zielkonflikte** zwischen den untersuchten Zielbereichen überprüft.

In der vorliegenden Studie betrachten wir **Aktivitäten entlang der gesamten Wertschöpfungskette des Landwirtschafts- und Ernährungssystems** mit Ausnahme des Abfallsystems⁴ (siehe Abbildung 2). Die Mehrheit der berücksichtigten Aktivitäten können der Landwirtschaft zugeordnet werden, da die landwirtschaftliche Produktion einen unmittelbaren Einfluss auf die untersuchten Zielbereiche hat. Dennoch sind auch Aktivitäten der Industrie, des Detailhandels und des Konsums relevant, da sie die landwirtschaftliche Produktion ebenfalls beeinflussen können (z.B. Sortimentsgestaltung im Detailhandel).

⁴ Eine Untersuchung von Aktivitäten zur Reduktion von Lebensmittelverlusten erfolgt im Rahmen einer separaten Studie im Auftrag des BAFU.

Abbildung 2: Zielbereiche entlang der Wertschöpfungskette und Systemgrenze



Grafik INFRAS.

Datenstand

Die vorliegende Studie basiert auf dem Datenstand des Entwurfs der Zwischenbilanz des BLW Ende 2024 und bildet die zu diesem Zeitpunkt verfügbaren statistischen Daten ab. Für einzelne Zielbereiche sind zu diesem Zeitpunkt die Jahre 2023 und 2024 noch nicht verfügbar. Die Daten werden vor der Publikation der Zwischenbilanz noch einmal aktualisiert werden. Die hier gezeigten Abbildungen können daher von der finalen Zwischenbilanz (BLW 2025) abweichen und zeigen teilweise nicht den aktuellsten Datenstand.

2.2. Methode

Die Beurteilung, wie viel die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik zwischen 2024 und 2030 zur Zielerreichung beitragen werden, beruht auf einer Sammlung und Auswahl beispielhafter Aktivitäten (Kap. 2.2.1), einer qualitativen Wirkungsabschätzung basierend auf Literaturrecherchen und einer ersten Runde an Interviews (Kap 2.2.2) sowie einer Validierung der Ergebnisse im Rahmen von einer zweiten Runde an Interviews (Kap. 2.2.3).

2.2.1. Sammlung und Auswahl der Aktivitäten

Die in dieser Studie analysierten Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik haben wir anhand eigener Literaturrecherchen (z.B. Studien, Webseiten von Verbänden, Unternehmen und NGOs, Strategien und Massnahmenpläne von Bund, Kantonen und Gemeinden, etc.) und Interviews mit verschiedenen Verbänden des Schweizer Landwirtschafts- und Ernährungssystems zusammengetragen. Wir haben in der ersten Runde insgesamt zehn Interviews mit folgenden Verbänden geführt:

- Gesundheitsförderung Schweiz
- Schweizerischer Städteverband (SSV)
- IG Detailhandel
- Branchenorganisation Milch (BOM)

- Proviande
- Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP)
- Swiss Granum
- Schweizer Obstverband
- IP-Suisse
- Bio Suisse.

Bei der Zusammenstellung der Aktivitäten haben wir die in Tabelle 1 beschriebenen Definitionen und Systemgrenzen berücksichtigt. Somit haben wir insbesondere Aktivitäten mit indirekter Wirkung (z.B. Sensibilisierung, Forschung) ausgeschlossen und nur Aktivitäten aufgenommen, die explizit ausserhalb der Agrarpolitik liegen, also wenn, dann nur begrenzt teilfinanziert und nicht direkt vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) initiiert worden sind.

Die Liste der insgesamt rund 80 beurteilten Aktivitäten ist nicht abschliessend (siehe Anhang II). Die untersuchten Aktivitäten decken wichtige Akteur:innen und Arten von Aktivitäten ab, es handelt sich jedoch nicht um eine abschliessende Beurteilung aller laufenden und geplanten Aktivitäten in der Schweiz. Einzelne Aktivitäten stehen stellvertretend für ähnliche Aktivitäten anderer Akteur:innen (z.B. andere Kantone, andere Pilotprojekte, etc.). Zudem haben wir Aktivitäten oftmals auf aggregierter Stufe erfasst (z.B. ganze Massnahmenpläne/Strategien, welche mehrere Teilmassnahmen umfassen). Letztlich ist festzuhalten, dass die untersuchten Aktivitäten stark in ihrer Verbindlichkeit variieren. Während einige auf konkreten, etablierten Massnahmen beruhen, stützen sich andere lediglich auf Zielsetzungen, deren Wirkung teils unsicher ist. Dies wurde, so gut wie möglich, in der Beurteilung der Wirksamkeit der Aktivität berücksichtigt: je konkreter die Aktivität (z.B. Strategie mit konkreten Massnahmen und entsprechenden finanziellen Mitteln), desto höher wurde die Wirksamkeit eingeschätzt.

2.2.2. Qualitative Wirkungsabschätzung

Die Wirkungsabschätzung basiert auf Informationen aus der Literaturrecherche und den geführten Interviews (vgl. Kapitel 2.2.1). Die Wirkung haben wir mehrheitlich rein qualitativ eingeschätzt. Nur in sehr wenigen Fällen war eine annähernde quantitative Einschätzung möglich. Die Beurteilung beschränkt sich auf den effektiven Zielbeitrag der einzelnen Aktivität im Zeitraum 2024 bis 2030. Nicht beurteilt wurden die Potenziale der einzelnen Aktivitäten nach dem Jahr 2030 und mögliche Optimierungen der Aktivitäten. Beispielsweise haben die Ressourcenprojekte grundsätzlich grosses Potenzial für eine breitere Umsetzung. Da sie jedoch in den nächsten Jahren nur von wenigen Betrieben umgesetzt werden, ist der effektive Beitrag zur Zielerreichung 2030 gering, auch wenn die Massnahmen sehr wirksam sind und grundsätzlich grosses Skalierungspotenzial besteht. Eine als tief eingestufte Wirkung bedeutet daher nicht,

dass eine Aktivität nicht weiterverfolgt werden sollte. Auch Aktivitäten mit geringer Wirkung können einen sehr zentralen Beitrag beim Aufbau von Wissen und bei der Prüfung der Praxistauglichkeit leisten. Die Erfahrung aus solchen Pilotprojekten ist wesentlich für die längerfristige Weiterentwicklung und die Ausgestaltung von neuen Aktivitäten.

Bei der Beurteilung der Wirkung einer Aktivität haben wir folgende drei Kriterien berücksichtigt:

- die heutige **Reichweite** der Aktivität (im Jahr 2024),
- die heutige **Wirksamkeit** der Aktivität bei den einzelnen Akteur:innen (im Jahr 2024),
- die erwartete **zeitliche Entwicklung** zwischen 2024 und 2030 hinsichtlich Reichweite und/oder Wirksamkeit.

Die folgende Tabelle 2 erläutert die einzelnen Kriterien.

Tabelle 2: Übersicht der drei Beurteilungskriterien Reichweite, Wirksamkeit und zeitliche Entwicklung

Kriterien	Erläuterung und Bewertungsskala
1. Reichweite im Jahr 2024	Die Reichweite wird daran bemessen, wie breit die Aktivität umgesetzt wird bezogen auf den Anteil an der gesamten Umweltwirkung (z.B. Anteil beteiligte Betriebe, Anteil der Tierzahlen, Anteil der Landwirtschaftsfläche, Konsumanteil, etc.). ▪ Hoch: Aktivität wird gesamtschweizerisch und durch eine Vielzahl an Betrieben/Akteur:innen, die die jeweilige Umweltwirkung massgeblich beeinflussen, umgesetzt. ▪ Mittel: Aktivität wird auf regionaler Ebene umgesetzt und erreicht eine bedeutende Anzahl an Betrieben/Akteur:innen (z.B. in mehreren Kantonen). ▪ Tief: Aktivität wird von einzelnen Betrieben/Akteur:innen umgesetzt (z.B. Pilotprojekte, Ressourcenprojekte).
2. Wirksamkeit im Jahr 2024	Die Wirksamkeit einer Aktivität wird daran bemessen, wie stark sie auf Ebene der einzelnen Adressat:innen die Umweltwirkung reduziert (z.B. Anteil der Umweltwirkung eines Betriebs). ▪ Hoch: Aktivität leistet einen grossen Beitrag zur Zielerreichung auf Ebene der adressierten Betriebe/Konsument:innen. ▪ Mittel: Aktivität leistet einen mittleren Beitrag zur Zielerreichung auf Ebene der adressierten Betriebe/Konsument:innen. ▪ Tief: Aktivität leistet einen geringen Beitrag zur Zielerreichung auf Ebene der adressierten Betriebe/Konsument:innen. Da die Wirkung der meisten Aktivitäten nicht quantifiziert werden kann, wird die Wirksamkeit der Aktivitäten relativ zueinander definiert.
3. Zeitliche Entwicklung (2024-2030)	Zeitliche Entwicklung des Zielbeitrags 2024-2030: ▪ zunehmende Wirksamkeit und/oder Reichweite, ▪ gleichbleibende Wirksamkeit und/oder Reichweite, ▪ abnehmende Wirksamkeit und/oder Reichweite.

Die Aktivitäten haben wir zur Bewertung in einer Excel-Datenbank zusammengetragen. Je Zielbereich lassen sich die Aktivitäten in einer Matrix gegenüberstellen (vgl. Beispiel-Matrix in

Tabelle 3). Die Reichweite ist auf der X-Achse, die Wirksamkeit auf der Y-Achse abgebildet und die zeitliche Entwicklung ist durch die farbige Markierung der Aktivitäten gekennzeichnet (grün = zunehmend, blau = gleichbleibend, rot = abnehmend).

Tabelle 3: Beispiel-Matrix für die Wirkungsabschätzung

		1. Reichweite		
		tief	mittel	hoch
2. Wirksamkeit	hoch			Aktivität 1
	mittel	Aktivität 2		
	tief		Aktivität 3	

Wirkung der untersuchten Aktivitäten aufgeschlüsselt nach Wirksamkeit (Zeile) und Reichweite (Spalten) sowie zeitlicher Entwicklung (Farbcode). Die Wirkung kann somit als übergeordneter Begriff interpretiert werden und wird anhand der Reichweite, der Wirksamkeit und der zeitlichen Entwicklung der Aktivität beurteilt. Farbcode für das Kriterium der zeitlichen Entwicklung: grün = zunehmend, blau = gleichbleibend, rot = abnehmend. Für die Definition der Kriterien siehe Tabelle 2.

Tabelle INFRAS.

Lesebeispiel

Zum besseren Verständnis der Bewertungen erläutern wir die Interpretation der Ergebnisdarstellung in Tabelle 3 anhand von drei beispielhaften Aktivitäten:

- **Aktivität 1:** *Hohe Reichweite*, d.h. diese Aktivität adressiert einen hohen Anteil der Gesamtemissionen des Zielbereichs oder betrifft viele Landwirtschaftsbetriebe und weitere Akteur:innen der Wertschöpfungskette in der Schweiz (z.B. national agierende Akteur:innen, Branchenverband mit vielen Mitgliedern). *Hohe Wirksamkeit*, d.h. diese Aktivität tangiert eine sehr relevante Verursacher-/Emissionsquelle und wirksame Anreize, wie bspw. eine attraktive finanzielle Unterstützung oder regulatorische Vorschriften, sind vorgesehen. *Zunehmende zeitliche Entwicklung*, d.h. die Reichweite und/oder Wirksamkeit wird bis 2030 zunehmen, da die Aktivität z.B. auf weitere Betriebe/Konsument:innen ausgeweitet wird und/oder aufgrund der gesetzten Ziele verschärft wird. Aufgrund dieser Bewertung kann davon ausgegangen werden, dass Aktivität 1 massgebend zur Zielerreichung beiträgt. Dies gilt generell für Aktivitäten, die eine mittlere bis hohe Reichweite und Wirksamkeit aufweisen (d.h. «oben rechts» aufzufinden sind). Allerdings bedeutet dies nicht, dass diese Aktivitäten sinnvoller oder bedeutender als die anderen Aktivitäten sind.
- **Aktivität 2:** *Tiefe Reichweite*, d.h. diese Aktivität adressiert nur einen geringen Anteil der Gesamtemissionen des Zielbereichs oder betrifft nur einzelne Landwirtschaftsbetriebe und weitere Akteur:innen der Wertschöpfungskette in der Schweiz (z.B. Pilotprojekte auf einzelnen

Betrieben). *Mittlere Wirksamkeit*, d.h. diese Aktivität ermöglicht eine deutliche Reduktion der Emissionen, etwa durch Strategien mit konkreten Massnahmenplänen oder sektorale Vereinbarungen mit quantifizierten Zielvorgaben. *Gleichbleibende zeitliche Entwicklung*, d.h. die Reichweite und/oder Wirksamkeit verändert sich nicht massgeblich bis 2030, da beispielsweise keine weiteren Massnahmen mehr festgelegt wurden oder deren Wirkung erst deutlich nach 2030 eintritt.

- **Aktivität 3:** *Mittlere Reichweite*, d.h. diese Aktivität adressiert einen begrenzten Anteil der Gesamtemissionen oder Betriebe im Zielbereich, erreicht aber durch die regionale Umsetzung (z. B. in mehreren Kantonen) eine relevante Anzahl an Betrieben oder Akteur:innen (z. B. über Branchenverbände). *Tiefe Wirksamkeit*, d.h. diese Aktivität reduziert die Emissionen nur geringfügig und es handelt sich um ein schwaches Instrument (z.B. Nudging, Beratung). *Abnehmende zeitliche Entwicklung*, d.h. die Reichweite und/oder Wirksamkeit geht bis 2030 zurück, da die Aktivität z.B. vor 2030 zu Ende geht und keine Indizien zur Fortführung bzw. Weiterentwicklung bestehen. Aufgrund dieser Bewertung kann davon ausgegangen werden, dass Aktivität 3 eher wenig zur Zielerreichung beiträgt. Dies gilt generell für Aktivitäten, die eine tiefe Reichweite und Wirksamkeit aufweisen (d.h. «unten links» aufzufinden sind). Allerdings bedeutet dies nicht, dass diese Aktivitäten weniger sinnvoll oder bedeutend als die anderen Aktivitäten sind. Oftmals handelt es sich hier um Aktivitäten, die erst noch in den Anfängen stehen oder einen experimentellen Charakter aufweisen. Ein Beispiel sind Ressourcenprojekte, die bewusst als Pilotprojekte aufgelegt werden und (vorerst) nur auf einzelnen Betrieben umgesetzt werden. Solche Projekte bieten wichtige Erfahrungswerte für Forschung und Praxis.

2.2.3. Validierung

Die ersten Ergebnisse der Wirkungsabschätzung wurden in einer weiteren Interviewrunde mit Expert:innen zu den fünf Zielbereichen überprüft und überarbeitet. Im Fokus standen dabei insbesondere die Validierung und Plausibilisierung der relativen Einstufung der einzelnen Aktivitäten. Die Gespräche zu den jeweiligen Zielbereichen wurden mit Expert:innen aus den folgenden Fachstellen geführt:

- Klima: Agroscope, Forschungsgruppe Klima und Landwirtschaft,
- Biodiversität: Vogelwarte Sempach,
- Nährstoffe: Agroscope, Forschungsgruppe Gewässerschutz und Stoffflüsse,
- nachhaltiger Pflanzenschutz: Agroscope, Kompetenzbereich Pflanzen und pflanzliche Produkte, Forschungsgruppe Extension Ackerbau,
- Konsum: Agroscope, Forschungsgruppe Life-Cycle Assessments.

Eine zusätzliche Plausibilisierung erfolgte im Rahmen von zwei thematisch getrennten Expert:innenrunden zur Zwischenbilanz 2025. Dabei wurden Entwürfe der Steckbriefe zur Zielerreichung (BLW 2025) diskutiert und die Einstufung der Beiträge der Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik durch verschiedene Expert:innen (BAFU, BLW, BLV, Agroscope) plausibilisiert. Aufgrund der Rückmeldungen aus den Expertenrunden zur Zwischenbilanz wurde die Beurteilung der Beiträge ausserhalb der Agrarpolitik überarbeitet. Der vorliegende Bericht dokumentiert die finale Beurteilung der Aktivitäten und der gesamthaften Beiträge zur Zielerreichung (Kap. 3).

3. Ergebnisse

Die identifizierten Aktivitäten und ihre Wirkung – aufgeschlüsselt nach Reichweite, Wirksamkeit und zeitlicher Entwicklung - sind in den folgenden Kapiteln pro Zielbereich und Teilziel zusammengefasst.

Die einzelnen Kapitel sind folgendermassen aufgebaut: einleitend sind pro Zielbereich basierend auf der Zwischenbilanz des BLW (BLW 2025) die langfristigen Ziele und Indikatoren dargestellt (inkl. grafischer Darstellung der bisherigen Entwicklung der Zielerreichung)⁵. Folgend sind jeweils alle untersuchten Aktivitäten in einer Matrix aufgeführt. Die relevanten Aktivitäten mit mindestens mittlerer Wirksamkeit und Reichweite werden im Detail beschrieben und die Einordnung wird erläutert. Im Anschluss wird der gesamthafte Beitrag der Aktivitäten zur Zielerreichung beschrieben. Weiter werden Synergien und Zielkonflikte hervorgehoben, die zwischen den untersuchten Zielbereichen bestehen (Hinweis: Synergien und Zielkonflikte zu weiteren Zielbereichen wurden in der vorliegenden Studie nicht untersucht). Abschliessend werden die Aktivitäten der Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik den Aktivitäten aus der Agrarpolitik gegenübergestellt.

3.1. Zielbereich Klima

3.1.1. Treibhausgas-Emissionen der Landwirtschaft

Beschreibung Ziel und Indikator(en)

Mit dem Teilziel «Treibhausgas-Emissionen der Landwirtschaft» sollen die Treibhausgas (THG)-Emissionen der landwirtschaftlichen Produktion in der Schweiz gesenkt werden (Tabelle 4). Gemäss Trendanalyse des BLW (BLW 2025) ist gegenüber dem Referenzjahr (1990) bis zum Jahr 2030 eine leichte Zunahme der landwirtschaftlichen THG-Emissionen zu erwarten.

⁵ Die im folgenden Kapitel herangezogenen Daten (z. B. zu Zielen, Indikatoren und Abbildungen) basieren auf dem Stand von Juni 2025 und stellen die zu diesem Zeitpunkt aktuellsten verfügbaren Informationen dar.

Tabelle 4: Langfristiges Ziel und Indikatoren – THG-Emissionen der Landwirtschaft

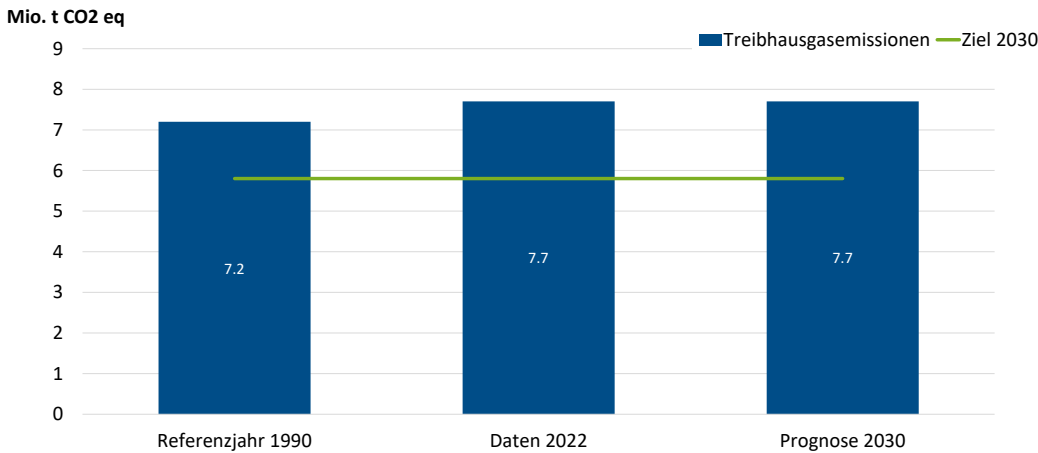
Ziel	Die THG-Emissionen der Schweizer landwirtschaftlichen Produktion liegen bis zum Jahr 2050 mindestens 40 Prozent unter dem Niveau von 1990. Soll-Wert 2030: ■ Reduktion um 20%
Indikator	■ THG-Emissionen Landwirtschaft (Sektoren 3 und 1A4c gemäss THG-Inventar (BAFU 2025a); inkl. C-Bilanz Landnutzung (Sektoren 4B und 4C))

Die Tabelle zeigt das langfristige Ziel sowie den Soll-Wert im Jahr 2030 und die zur Überprüfung der Zielerreichung betrachteten Indikatoren.

Quelle: BLW 2025. Tabelle INFRAS.

Die bisherige Entwicklung zeigt, dass die heutigen THG-Emissionen noch deutlich über dem Zielwert liegen. Bis 2030 wird keine Veränderung erwartet (Abbildung 3).

Abbildung 3: Entwicklung der Zielerreichung bis 2030: Teilziel Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft



Die Abbildung zeigt den Zielwert für das Jahr 2030 (in grün) und die historischen und zukünftig erwarteten Treibhausgas-Emissionen der Landwirtschaft. Bis 2030 wird eine Emissionsreduktion von 20% gegenüber 1990 angestrebt.

Grafik INFRAS. Quelle: BLW 2025.

Die wichtigste Quelle von landwirtschaftlichen THG-Emissionen ist die Produktion tierischer Lebensmittel. Die Tierhaltung verursacht relevante Mengen an Methan- und Lachgasemissionen, welche wesentlich zum Klimawandel beitragen. Zahlreiche Aktivitäten von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik adressieren diese Emissionsquellen. Sie orientieren sich jedoch mehrheitlich an der Landwirtschaftspolitik des Bundes (z.B. kantonale Klimastrategien) oder stehen erst in einer Pilotphase (z.B. Ressourcenprojekte) und leisten damit nur eine kleine zusätzliche Emissionsreduktion.

Neben der Tierproduktion verursacht auch der Anbau von pflanzlichen Produkten THG-Emissionen (z.B. Lachgasemissionen aus gedüngten Böden, CO₂-Emissionen aus Dieserverbrauch von landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Maschinen, Beheizung von Gewächshäusern, etc.). Daher besteht auch bei der Erzeugung pflanzlicher Produkte ein Reduktionspotenzial.

Übersicht und Beurteilung der relevanten Aktivitäten und Akteur:innen

Tabelle 5 zeigt die Wirkung der untersuchten Aktivitäten in der Übersicht. Die Mehrheit der Aktivitäten weist eine tiefe bis mittlere Reichweite und eine tiefe bis mittlere Wirksamkeit auf. Keine der Aktivitäten weist sowohl eine hohe Wirksamkeit als auch eine hohe Reichweite auf.

Tabelle 5: Aktivitäten – Treibhausgas-Emissionen der Landwirtschaft

		Reichweite		
		Tief	mittel	hoch
Wirksamkeit	hoch		47. Zielvereinbarungen und Kompensationsprojekte (Gewächshausbetreiber)	
	mittel	62. AgrolImpact-Projekt (Prométerre, AgriJura, Prolait, CNAV, Nestlé Suisse, WWF Schweiz, HEG)	8. Kantonale Klimastrategien (z.B. AG, BE, BS, FR, GE, GR, TG, NW, ZH)	
		65. KlimastaR Milch (Ressourcenprogramm) (Nestlé, Emmi, aaremilch AG, ZMP, AgroCleanTech)	38. Richtlinien zur klimaschonenden Produktion (Bio Suisse)	
		39. ProBio – Wissensaustausch und Pilotprojekte in der Biolandwirtschaft (Bio Suisse)		
		81. World Climate Farm Tool (bio.inspecta)		
	tief	9. Städtische Klimastrategien und Aktionspläne (Ausgewählte Städte/Gemeinden z.B. Zürich, Basel)	72. Regenerative Landwirtschaft in der Migros-Lieferkette (Migros, AgriCircle, myclimate)	29. Punktesystem (IP-Suisse)
		30. Nachhaltigkeit Früchte (Schweizer Obstverband)	78. Förderprogramme und finanzielle Unterstützung zur Reduktion des Energieverbrauchs (AgroCleanTech)	15. Massnahmenpläne Luftreinhaltung und Massnahmenpläne Ammoniak (Kantone z.B. LU, TG, ZG, ZH)
		13. Projekt "N-Effizienz" (Ressourcenprojekt) (Kanton ZH)	58. Klimarechner der Schweizer Milchwirtschaft (Branchenorganisation Milch BOM)	

	Reichweite		
	Tief	mittel	hoch
	14. Ammoniak und Geruch in der Zentralschweiz reduzieren (Ressourcenprojekt) (Kantone LU, NW, OW, SZ, UR und ZG)	37. Klimarechner / Klima-Check (Bio Suisse, Agroscope, IP-Suisse)	
	69. Stallsanierungen in der Geflügel- und Schweineproduktion , BTSplus (Bell, Micarna)		
	53. Förderprogramm für Hochstammbäume in der Schweiz (Verein Hochstamm Suisse)		
	57. Agrarökologie (Ressourcenprojekt) (Institut für Agrarökologie, Agridea, Kantone VD, GL, SO, TI, Kantonale Bauernverbände (Prométerre, BVGL, SOBV, UCT) und Schweizerisches Konsumentenforum (kf))		
	59. Prix Climat (Netzwerk Klima & Landwirtschaft)		

Wirkung der untersuchten Aktivitäten aufgeschlüsselt nach Wirksamkeit (Zeile) und Reichweite (Spalten) sowie zeitlicher Entwicklung (Farbcode). Farbcode für das Kriterium der zeitlichen Entwicklung: grün = zunehmend, blau = gleichbleibend, rot = abnehmend. Definition der Kriterien siehe Tabelle 2. Nach jeder Aktivität sind in Klammern jeweils die Akteur:innen festgehalten.

Quelle: Interviews INFRAS, Expertenrunden. Tabelle INFRAS.

Folgende Aktivitäten leisten einen relevanten⁶ Beitrag zur Reduktion der THG-Emissionen aus der landwirtschaftlichen Produktion:

- Die **Zielvereinbarungen⁷ mit BAFU/BFE und Kompensationsprojekte⁸ zur Reduktion der CO₂-Emissionen aus der Beheizung von Gewächshäusern** (VSGP 2025) leisten schweizweit einen bedeutenden Beitrag zur Reduktion der landwirtschaftlichen THG-Emissionen. So haben sich die Schweizer Gemüseproduzent:innen zu ambitionierten Zielen verpflichtet und engagieren sich für alternative Heizsysteme für Gewächshäuser, die den CO₂-Ausstoss minimieren. Die gesetzten Ziele sollen bis 2030 erreicht werden, weshalb davon auszugehen ist, dass die Wirkung dieser Aktivität bis 2030 zunimmt. Reichweite, Wirksamkeit und zeitliche Entwicklung werden folgendermassen eingestuft:

⁶ d.h. Aktivitäten mit einer Reichweite und Wirksamkeit von mindestens «mittel»

⁷ <https://www.zv-energie.admin.ch/zve/de/home.html>

⁸ <https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/klima/klima-kop-bis-2016/a6-pdd-gewaechshaeuser-programm-geschwaerzt.pdf.download.pdf/a6-pdd-gewaechshaeuser-programm-geschwaerzt.pdf>

- Reichweite «mittel»: Die Gewächshausheizung macht nur rund 2 Prozent der THG-Emissionen der Landwirtschaft aus⁹. Daher ist auch bei einer vollständigen Umstellung der Gemüseproduzent:innen auf fossilfreie Beheizung maximal eine mittlere Reichweite möglich.
- Wirksamkeit «hoch»: In der Mehrheit der beheizten Schweizer Gewächshäuser sorgt heute eine Öl- oder Gasheizung für ein optimales Klima. Das Ziel des VSGP ist es, dass bis 2030 80% der Schweizer Gewächshäuser im Bereich der Gemüse-, Beeren- und Zierpflanzenproduktion ohne fossile Brennstoffe beheizt sind, was zu einer beträchtlichen Reduktion der THG-Emissionen führen würde. Aufgrund der konkreten Handlungsempfehlungen des VSGP, dem dafür aufgebauten CO₂-Kompensationsprogramm sowie der Partnerschaft zwischen dem VSGP und ProCalor (Analysetool für den Heizleistungsbedarf), wird die Wirksamkeit dieser Aktivität als hoch eingestuft.
- Zeitliche Entwicklung «zunehmend»: Die Ziele sind etappenweise gesetzt: bis 2030 80% der Gewächshäuser ohne fossile Brennstoffe und bis 2040 sogar 100%. Es wurden konkrete Schritte für Produzent:innen festgehalten und es besteht eine Zusammenarbeit mit myclimate (finanzieller Anreiz zur Umstellung) sowie ProCalor zur Beratung des Heizungsersatzes.
- **Diverse kantonale Klimastrategien** (z.B. GR¹⁰, ZH¹¹, TG¹²) enthalten THG-Reduktionsziele in unterschiedlichen Sektoren, u.a. auch im Bereich Landwirtschaft. Die landwirtschaftlichen Massnahmen orientieren sich i.d.R. an den agrarpolitischen Massnahmen des Bundes, womit der zusätzliche Beitrag zur Reduktion der THG-Emissionen auf kantonaler Ebene eher gering ist.
 - Reichweite «mittel»: Die Massnahmen der kantonalen Klimastrategien stehen teilweise noch in der Pilotphase und zudem verfügen nicht alle Kantone über Massnahmen, die über die Agrarpolitik hinausgehen. Daher wird die Reichweite «mittel» eingestuft.
 - Wirksamkeit «mittel»: Einzelne Kantone setzen bereits konkrete Massnahmen um. Im Kanton Freiburg sind im kantonalen Klimaplan verschiedene Massnahmen zur Senkung der landwirtschaftlichen THG-Emissionen verankert. Der Kanton Graubünden beispielsweise hat zur Reduktion der Treibhausgase in der Landwirtschaft die Umsetzung des zweiphasigen Pilotprojekts «Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden»¹³ initiiert. In der Pilotphase 2020–2025 setzen 50 Betriebe Massnahmen zur Reduktion von Treibhausgasen um, mit einer geschätzten Gesamteinsparung von 261'000 Tonnen CO₂eq über fünf

⁹ Gemäss dem [nationalen Treibhausgasinventar des BAFU \(Stand Submission 2025\)](#) machten die Emissionen aus der Beheizung der Gewächshäuser ca. 130'000 t CO₂eq aus (entspricht rund 2% der THG-Emissionen aus der Landwirtschaft).

¹⁰ <https://klimawandel.gr.ch/de/klimastrategie/Seiten/strategie.aspx> (28.5.2025)

¹¹ <https://www.zh.ch/de/umwelt-tiere/klima/langfristige-klimastrategie.html> (28.5.2025)

¹² https://klima.tg.ch/public/upload/assets/129484/Klimastrategie_Thurgau.pdf?fp=2 (28.5.2025)

¹³ <https://www.klimabauern.ch/> (28.5.2025)

Jahre (EBP 2021), was einer Reduktion von circa 20% der jährlichen Landwirtschaftsemissionen des Kantons entsprechen würde¹⁴.

- Zeitliche Entwicklung «zunehmend»: Die laufenden Pilotprojekte schaffen Grundlagen für die Planung von zukünftigen Massnahmen. Daher ist von einer zunehmenden Entwicklung auszugehen.
- Auch Verbände wie **Bio Suisse** setzen sich ambitionierte Reduktionsziele im Bereich der landwirtschaftlichen THG-Emissionen: Netto-Null bis 2040 für die Produktion von Biolebensmitteln¹⁵.
 - Reichweite «mittel»: Im Jahr 2024 wurden in der Schweiz rund 18.2 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet.¹⁶
 - Wirksamkeit «mittel»: Um dieses Ziel zu erreichen, hat der Verband diverse Richtlinien erarbeitet. Diese sollen die Betriebe zur Umstellung auf eine klimaschonende Produktion unterstützen.
 - Zeitliche Entwicklung «zunehmend»: Aufgrund der Zielsetzung bis 2040 ist davon auszugehen, dass die Aktivitäten und deren Wirkung sich in den kommenden Jahren intensivieren werden.

Weiter leisten verschiedene weitere Projekte innovative Beiträge zur Reduktion der THG-Emissionen, indem sie den Wissensaufbau und den Erfahrungsaustausch fördern.

- **KlimaStaR Milch**¹⁷: Das Ressourcenprojekt KlimaStaR Milch ist eine branchenübergreifende Initiative, die von Nestlé, Emmi, aaremilch AG, den Zentralschweizer Milchproduzenten (ZMP) und AgroCleanTech mit Unterstützung des Bundesamtes für Landwirtschaft im Rahmen des Ressourcenprogramms im Jahr 2022 gestartet wurde. Ziel des Projekts ist, auf Praxisebene wissenschaftlich abgestützte Erkenntnisse zu gewinnen, um die Schweizer Milchwirtschaft klimafreundlicher und ressourceneffizienter zu gestalten. Angestrebt wird eine Reduktion der Treibhausgas-Emissionen und der Nahrungsmittel- und Flächenkonkurrenz um je 20 Prozent.
 - Reichweite «tief»: Rund 240 Betriebe nehmen am Ressourcenprojekt teil. Gemessen am Anteil der Milchproduzenten (ca. 17'000¹⁸), stellt dies ein geringer Anteil dar, weshalb die Reichweite als tief eingestuft wird.

¹⁴ [Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden](#) (13.6.2025)

¹⁵ <https://www.bio-suisse.ch/de/unser-engagement/ressourcenschutz/klima.html> (28.5.2025)

¹⁶ <https://www.bio-suisse.ch/de/unser-verband/bio-suisse-portraet/bio-in-zahlen.html> (28.5.2025)

¹⁷ <https://www.blw.admin.ch/de/ressourcenprojekt-klimastar-milch> (28.5.2025)

¹⁸ https://www.agridea.ch/fileadmin/AGRIDEA/Theme/Marches_filieres_agricoles_et_alimentaires/Marches_agricoles_et_alimentaires/V12_Rapport_LAIT_BLV_De_def_corr08102024.pdf (13.6.2025)

- Wirksamkeit «mittel»: Bei einer maximalen Jahresmilchmenge von 60 Mio. kg und einer durchschnittlichen THG-Reduktion von 0.2 kg CO₂eq/kg Milch ist mit einer Reduktion der jährlichen THG-Emissionen von 12'000 t CO₂eq zu rechnen (Interviews INFRAS).
- Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: Das Ressourcenprojekt schafft Grundlagen, die weitere Betriebe bei der Emissionsreduktion unterstützen können. Da jedoch die finanzielle Unterstützung für das Projekt im Jahr 2027 ausläuft und die Teilnahmeziele bereits erreicht wurden, ist davon auszugehen, dass die zeitliche Entwicklung gleichbleibend ist.
- **AgroImpact¹⁹**: Landwirt:innen, die sich für das AgroImpact-Projekt engagieren, führen eine vollständige Kohlenstoffbewertung ihres Betriebs durch und verabschieden dann einen personalisierten Aktionsplan, um ihren Klima-Fussabdruck effektiv zu reduzieren. Anschliessend erhalten sie die ClimaCert-Zertifizierung und können Klimaprämien erhalten. Gleichzeitig ermöglicht die Plattform Industriepartnern die Finanzierung der Dekarbonisierung von Rohstoffmengen. So wird AgroImpact zu einem interkantonalen Finanzierungsinstrument, um die Klimawende der Landwirtschaft zu beschleunigen. Dabei werden die Gelder gleichmässig gebündelt und umverteilt. Bisher sind nur wenige Betriebe beteiligt, daher ist die Reichweite gering.

Beitrag zur Zielerreichung

Aktivitäten wie beispielsweise kantonale Klimastrategien, Zielvereinbarungen zur CO₂-Reduktion bei Gewächshäusern und Richtlinien von Bio Suisse zur klimaschonenden Produktion tragen zur Reduktion der landwirtschaftlichen THG-Emissionen bei. Es wurden jedoch insgesamt nur wenige Aktivitäten identifiziert, die bis 2030 eine hohe Reichweite und/oder Wirksamkeit haben in Bezug auf die THG-Reduktion.

Die laufenden und geplanten Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik werden in den nächsten Jahren eine geringe weitere Reduktion der Treibhausgas-Emissionen erzielen. Es gibt keine Hinweise auf eine deutliche Intensivierung oder Abnahme der Aktivitäten von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik. Daher ist aufgrund dieser Aktivitäten keine Abweichung vom erwarteten Trend der THG-Emissionen (Abbildung 3) absehbar.

Synergien und Zielkonflikte zwischen den untersuchten Zielbereichen²⁰

Die untersuchten Aktivitäten weisen diverse Synergien mit anderen Teilzielen auf. Die Klimaschutzmassnahmen leisten einen Beitrag zur Förderung des nachhaltigen Konsums. Da ein Teil der produzierten Lebensmittel exportiert wird, überträgt sich die Reduktion allerdings nur

¹⁹ <https://agroimpact.ch/de/home/> (28.5.2025)

²⁰ Im Rahmen der Arbeiten wurden ausschliesslich Synergien und Zielkonflikte zwischen dem jeweiligen Teilziel und anderen Teilzielen oder Zielbereichen der Studie untersucht. Synergien und Zielkonflikte mit anderen Bereichen, wie beispielsweise ökonomischen Zielen, wurden in der vorliegenden Studie nicht untersucht.

teilweise auf den Fussabdruck der in der Schweiz konsumierten Lebensmittel (siehe Kap. 3.5.2). Weiter tragen Massnahmen zur Reduktion der landwirtschaftlichen Lachgasemissionen auch zur Reduktion von Nährstoffverlusten und zur Steigerung der Ressourceneffizienz bei (siehe Kap. 3.3). Zudem profitiert die Biodiversität vom Klimaschutz, da sich viele Tier- und Pflanzenarten nicht gut an rasch ändernde klimatische Bedingungen anpassen können (siehe Kap. 3.2.1). Der Effekt von Klimaschutzmassnahmen in der Schweizer Landwirtschaft ist jedoch begrenzt, da damit global gesehen nur ein sehr geringer Anteil der THG-Emissionen adressiert wird.

Ein identifizierter Zielkonflikt bezieht sich auf die Reduktion der THG-Emissionen und das Tierwohl: so können bspw. klimafreundlichere Stallhaltungssysteme auf eine höhere Effizienz und dichtere Tierhaltung ausgerichtet sein, was zwar Emissionen pro Produkteinheit senkt, jedoch das Tierwohl beeinträchtigen kann. Andererseits gibt es auch Massnahmen wie eine gezielte Fütterung, bessere Tiergesundheit, Reduktion der Tierzahlen, Erhöhung Stickstoffeffizienz, welche dem Klima wie auch dem Tierwohl nutzen und somit eine Synergie darstellen.

Vergleich mit dem Beitrag der Agrarpolitik

Tabelle 6 stellt die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik den agrarpolitischen Massnahmen, im Bereich der Reduktion der landwirtschaftlichen THG-Emissionen, gegenüber.

Bisher haben verschiedene agrarpolitische Massnahmen zur Reduktion der THG-Emissionen beigetragen und sorgen dafür, dass die bereits erzielte Emissionsreduktion auch zukünftig erhalten bleibt. Beispiele sind die Produktionssystembeiträge für die Nutzungsdauer von Kühen, Ressourceneffizienzbeiträge für die Phasenfütterung von Schweinen oder die Anforderungen an eine ausgeglichene Düngerbilanz unter dem ökologischen Leistungsnachweis. Zudem wurde 2024 die Toleranzgrenze bei der Düngerbilanz aufgehoben und es wurde eine Mitteilungspflicht für Mineraldünger- und Kraftfuttermittellieferungen eingeführt. Diese beiden Massnahmen haben zu einer weiteren Emissionsreduktionen beigetragen.

Die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik umfassen Zielvereinbarungen zur Emissionsreduktion (z.B. Verband der Schweizer Gemüseproduzenten), Anforderungen an klimafreundliche Produktion (z.B. Labels wie Bio Suisse) sowie die kantonalen Klimastrategien, welche sich jedoch weitgehend an der Agrarpolitik des Bundes orientieren. Die wesentlichen Emissionsquellen aus der Produktion tierischer Lebensmittel werden durch die Aktivitäten Dritter nur am Rande adressiert. Bezogen auf den gesamten Beitrag zur Zielerreichung wird daher die Agrarpolitik als dominant eingestuft.

Tabelle 6: Beiträge ausserhalb der Agrarpolitik zum Teilziel THG-Emissionen der Landwirtschaft im Vergleich zu agrarpolitischen Massnahmen

Relevante agrarpolitische Massnahmen		Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik
bestehend	2024-2030	
Produktionssystembeiträge²¹ (PSB)	PSB	Öffentliche Hand
▪ Effizienter N-Einsatz ▪ Bodenfruchtbarkeit (Bodenbedeckung, schonende Bodenbearbeitung)	▪ Nutzungsdauer von Kühlen	▪ Kantonale Klimastrategien
Ressourceneffizienzbeiträge (REB)	Düngerbilanz	Private Akteur:innen
▪ Phasenfütterung Schweine	▪ Aufhebung 10% Toleranz bei N und P	▪ Zielvereinbarung des Verbands der Schweizer Gemüseproduzenten ▪ Richtlinien von Bio Suisse und IP-Suisse
Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)	Palv 19.475	
▪ Ausgeglichene Düngerbilanz ▪ Begrenzung Luftverunreinigung (z.B. Schleppschlauch)	▪ Mitteilungspflicht Mineraldünger- und Kraftfuttermittellieferungen	
Parlamentarische Initiative (Palv) 19.475		
▪ Absenkpfad Nährstoffe		

Die Tabelle zeigt die agrarpolitischen Massnahmen zum Teilziel THG-Emissionen der Landwirtschaft im Vergleich zu den relevanten Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik.

Tabelle INFRAS. Quelle: Relevante agrarpolitische-Massnahmen: Auskunft BLW 3.7.2025, Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik (Tabelle 5)

3.1.2. Energieproduktion

Beschreibung Ziel und Indikator(en)

Die Landwirtschaft soll zukünftig mehr erneuerbare Energie erzeugen, als sie direkt verbraucht. Gemäss Trendanalyse des BLW (BLW 2025) nimmt in der Landwirtschaft bis 2030 der Anteil an erneuerbarer Energieerzeugung am Energieverbrauch weiter zu.

Tabelle 7: Langfristiges Ziel und Indikatoren – Energieproduktion

Ziel	Insgesamt soll die Landwirtschaft mengenmässig mehr erneuerbare Energie erzeugen, als sie an direkter Energie verbraucht.
	Soll-Wert 2030:
	▪ Anteil erneuerbare Energie 50%
Indikator	▪ Anteil der Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen am gesamten Bedarf an direkter Energie

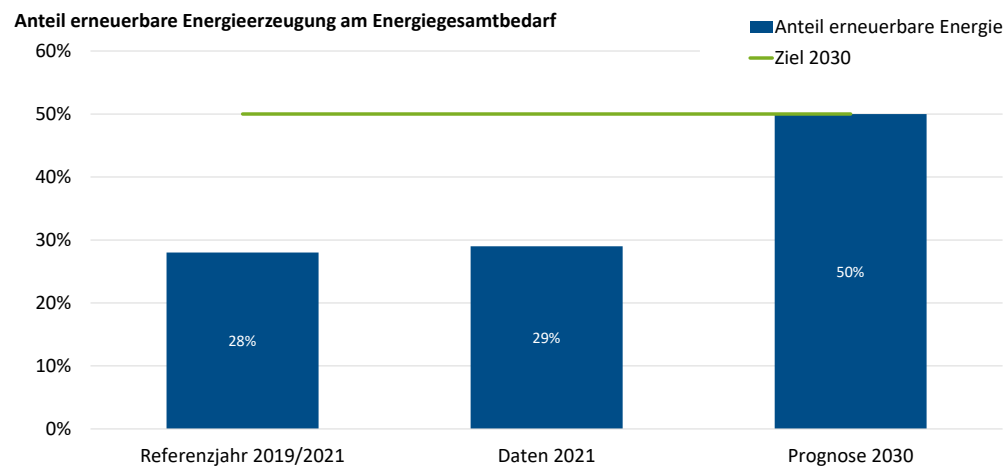
Die Tabelle zeigt das langfristige Ziel sowie den Soll-Wert im Jahr 2030 und die zur Überprüfung der Zielerreichung betrachteten Indikatoren.

Quelle: BLW 2025. Tabelle INFRAS.

²¹ <https://www.blw.admin.ch/de/produktionssystembeitraege#Bodenfruchtbarkeit>

Da zwischen dem Referenzwert und den aktuellen Daten nur wenig Zeit liegt, sind noch keine grossen Entwicklungen sichtbar. Gemäss den Prognosen des BLW (BLW 2025) sollte der Zielwert jedoch bis 2030 erreicht werden (Abbildung 4).

Abbildung 4: Entwicklung der Zielerreichung bis 2030: Teilziel Erneuerbare Energieproduktion



Die Abbildung zeigt den Zielwert für das Jahr 2030 (in grün) und den historischen und zukünftig erwarteten Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch der Landwirtschaft. Als Referenzwert dient der Dreijahresschnitt der Jahre 2019 bis 2021.

Grafik INFRAS. Quelle: BLW 2025.

Die Landwirtschaft verbraucht Energie in Form von Treibstoffen (Fahrzeuge und Maschinen), Brennstoffen (Beheizung von Gebäuden und Gewächshäusern) sowie Strom für eine Vielzahl von Prozessen, beispielsweise den Betrieb von Maschinen, die Kühlung von Milch, die Belüftung und Beleuchtung von Ställen, etc. Bereits heute wird der Energiebedarf teilweise über die betriebseigene Energieproduktion aus erneuerbaren Energieträgern gedeckt (z.B. Photovoltaik (PV)-Anlagen oder Biogasanlagen). Die erneuerbare Energieproduktion ist jedoch heute noch geringer als der Energieverbrauch. Neben Aktivitäten, die die Energieproduktion aus erneuerbaren Energieträgern steigern, tragen auch Energieeffizienzmassnahmen zur Zielerreichung bei, da diese den Energieverbrauch senken und somit den Anteil der erneuerbaren Produktion indirekt steigern. Beispielsweise kann der Anteil der erneuerbaren Produktion am Gesamtverbrauch auch bei gleichbleibender absoluter Produktion ansteigen, wenn gleichzeitig der Energieverbrauch dank Effizienzmassnahmen gesenkt wird. Daher sind für die Zielerreichung auch verbraucherseitige Effizienz- und Suffizienzmassnahmen relevant.

Übersicht und Beurteilung der relevanten Aktivitäten und Akteur:innen

Tabelle 8 zeigt die Wirkung der untersuchten Aktivitäten in der Übersicht. Energieförderprogramme auf nationaler und kantonaler Ebene tragen wesentlich zur Steigerung der erneuerbaren Energieproduktion in der Landwirtschaft bei. Zahlreiche lokale Aktivitäten leisten ebenfalls wichtige Beiträge. Letztere haben zwar jeweils nur eine kleine Reichweite, führen aber in der Summe zu einem weiter zunehmenden Trend.

Viele der untersuchten Aktivitäten decken sich mit den Aktivitäten zur Senkung der landwirtschaftlichen THG-Emissionen, beispielsweise Richtlinien von Bio Suisse zur klimaschonenden Produktion, kantonale Klimastrategien sowie die Zielvereinbarung «CO₂-Rückerstattung Gewächshäuser». Diese Aktivitäten werden daher hier nicht mehr im Detail erläutert (siehe Kap. 3.1.1 für weiterführende Informationen).

Tabelle 8: Aktivitäten – Energieproduktion

		Reichweite		
		tief	mittel	hoch
Wirksamkeit	hoch	69. Stallsanierungen in der Geflügel- und Schweineproduktion, BTSplus (Bell, Mircarna)		6. Förderung PV und Biomasseanlagen (BFE)
	mittel	30. Nachhaltigkeit Früchte (Schweizer Obstverband)	38. Richtlinien zur klimaschonenden Produktion (Bio Suisse)	
		81. World Climate Farm Tool (bio.inspecta)	47. Zielvereinbarung CO ₂ -Rückerstattung Gewächshäuser (Verband Schweizer Gemüseproduzenten VSGP)	
	tief	8. Kantonale Klimastrategien (z.B. AG, BE, BS, FR, GE, GR, TG, NW, ZH)	73. Kantonale Energieberatung für die Landwirtschaft (agriPEIK) (AgroCleanTech)	
		9. Städtische Klimastrategien und Aktionspläne (Ausgewählte Städte/Gemeinden z.B. Zürich, Basel)	79. Betriebskostenbeitrag für Biomasseanlagen (BKB) (pronovo)	
		32. Zielvereinbarung zur Reduktion von Nährstoffverlusten in der Schweizer Legehennenhaltung (GalloSuisse)		
		33. Zielvereinbarung zur Reduktion von Nährstoffverlusten in der Schweizer Geflügelfleischproduktion (Schweizer Geflügelproduzentenverband SGP)		
		37. Klimarechner / Klima-Check (Bio Suisse, Agroscope, IP-Suisse)		

Wirkung der untersuchten Aktivitäten aufgeschlüsselt nach Wirksamkeit (Zeile) und Reichweite (Spalten) sowie zeitlicher Entwicklung (Farbcode). Farbcode für das Kriterium der zeitlichen Entwicklung: grün = zunehmend, blau = gleichbleibend, rot = abnehmend. Definition der Kriterien siehe Tabelle 2. Nach jeder Aktivität sind in Klammern jeweils die Akteur:innen festgehalten.

Quelle: Interviews INFRAS, Expertenrunden. Tabelle INFRAS.

Folgende Aktivitäten leisten einen relevanten²² Beitrag zur Steigerung der erneuerbaren Energieproduktion in der Landwirtschaft:

- Die **Förderung von Photovoltaik- und Biomasseanlagen** durch das Bundesamt für Energie (BFE) setzt starke finanzielle Anreize für die erneuerbare Energieproduktion auf

²² d.h. Aktivitäten mit einer Reichweite und Wirksamkeit von mindestens «mittel»

Landwirtschaftsbetrieben. Das Förderprogramm wirkt schweizweit und hat somit eine hohe Reichweite. Die Wirksamkeit wird ebenfalls als hoch eingestuft, da mit der Förderung erneuerbarer Anlagen der Anteil der erneuerbaren Energieproduktion direkt gesteigert werden kann. Die steigende Zahl an Fördergesuchen in den vergangenen Jahren zeigt, dass das Programm wesentlich zum Ausbau der erneuerbaren Energieproduktion beiträgt (Pronovo 2022). Daher ist in den kommenden Jahren von einer zunehmenden Wirkung auszugehen (SBV 2023).

- Die Förderung von **Photovoltaikanlagen** erfolgte bis 2022 über eine kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). Seither werden Photovoltaikanlagen über Einmalvergütungen und die gleitende Marktprämie gefördert²³.
- Per Ende 2022 ist auch für die **Biogasproduktion** das Einspeisevergütungssystem ausgelaufen. Seither erfolgt die Förderung ebenfalls durch eine Einmalvergütung²⁴.
- Verbände, wie bspw. **Bio Suisse**, halten in ihren internen Richtlinien zur klimaschonenden Produktion²⁵ fest, dass sie bis 2030 einen Anteil von 80% erneuerbaren Energieträgern bei Gewächshäusern erreichen wollen. Der Ausbau der Eigenproduktion von Strom und Wärme mit erneuerbaren Technologien kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten und wird proaktiv vom Verband kommuniziert.
- Zahlreiche weitere Aktivitäten wie energetische Stallsanierungen oder kantonale Klimastrategien und Energieberatungsprogramme tragen zur Zielerreichung bei. Diese haben jedoch teilweise einen sehr lokalen Fokus mit geringer Gesamtwirkung, in der Summe leisten sie jedoch einen wichtigen Beitrag zu diesem Teilziel.
 - **Stallsanierungen und BTSplus**²⁶ umfassen Aktivitäten zur Verbesserung der Energieeffizienz (Nutzung von Abwärme, PV-Anlage auf Dach, Minergie-A-Zertifizierung, Energieneutralität etc.). Da erst einzelne Betriebe beteiligt sind, wird die Reichweite als tief eingestuft. Die Wirksamkeit kann als hoch betrachtet werden: Durch die Sanierung werden die Ställe energieneutral. Mit der Installation einer Wärmerückgewinnungsanlage wird die Abwärme der Tiere nutzbar gemacht. Die Abwärme erwärmt die Frischluft, die von aussen für die Klimatisierung des Stalls und der Wintergärten verwendet wird. Dadurch können rund 80% der benötigten Wärmeenergie eingespart werden. Die restlichen 20% werden durch die Wärmepumpe bereitgestellt, die mit Strom aus der eigenen Photovoltaikanlage betrieben wird²⁷ (Quelle: Bell). Bell hat einen vollständig energieneutralen, CO₂-freien Geflügelstall lanciert. Damit können jährlich rund 142'000 kWh fossile

²³ <https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/foerderung/erneuerbare-energien/foerderung-photovoltaikanlagen.html> (28.5.2025)

²⁴ <https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/foerderung/erneuerbare-energien/foerderung-biomasse.html> (28.5.2025)

²⁵ <https://www.bio-suisse.ch/dam/jcr:300c81c2-3460-4f5f-9d7e-47feb29a1fbc/Klimafaktenblatt%202023.pdf> (28.5.2025)

²⁶ BTS: Besonders Tierfreundliche Stallhaltungssysteme

²⁷ <https://www.bellfoodgroup.com/de/story/dieser-stall-ist-alles-andere-als-gewoehnlich-1558> (6.6.2025)

Energien eingespart werden. Die zeitliche Entwicklung wird als zunehmend eingestuft, da sich diverse Detailhändler (z.B. Migros, Coop) den SBTi-Zielen angeschlossen haben. Dadurch werden neue Ställe, die gebaut werden, den neusten Standards entsprechen (Interviews INFRAS).

Beitrag zur Zielerreichung

Die Förderung von Photovoltaik- und Biomasseanlagen durch das Bundesamt für Energie sowie Richtlinien und Massnahmen von Verbänden (z.B. Bio Suisse) zur Eigenproduktion von erneuerbaren Energien trugen in den letzten Jahren wesentlich dazu bei, den Anteil der produzierten erneuerbaren Energie an der verbrauchten Energie zu steigern. Auch zahlreiche Aktivitäten von weiteren Akteur:innen (Kantone, Branchenverbände) leisten lokal wichtige Beiträge zu diesem Teilziel.

Die laufenden und geplanten Aktivitäten von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik werden voraussichtlich auch in den nächsten Jahren eine weitere Zunahme des Anteils der erneuerbaren Energieproduktion erzielen. Diese Entwicklung stimmt mit dem erwarteten zunehmenden Trend in der Entwicklung der erneuerbaren Energieproduktion durch Landwirtschaftsbetriebe überein (Abbildung 4).

Es gibt keine Hinweise, dass sich der bisherige Trend in den Beiträgen der Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik gegenüber den letzten Jahren verändern wird. Daher ist von einer weiterhin zunehmenden Produktion erneuerbarer Energien und einem unverändert ansteigenden Trend auszugehen.

Synergien und Zielkonflikte zwischen den untersuchten Zielbereichen ²⁸

Viele Aktivitäten zur Förderung der erneuerbaren Energieproduktion leisten auch einen Beitrag zum Teilziel «Klima – Treibhausgas-Emissionen». Zudem verbessert die Vergärung von Gülle zu Biogas die Stickstoffverfügbarkeit in der vergärten Gülle, was einen positiven Beitrag zu den Zielen im Zielbereich Nährstoffe leistet (Jarosch, Richner und Mayer, 2018).

Zwischen den Zielbereichen Biodiversität und erneuerbare Energieproduktion bestehen Synergien wie auch Zielkonflikte. So kann beispielsweise der Ausbau von PV-Anlagen lokal zu einer Biodiversitätserhöhung führen, wenn die Umsetzung dementsprechend geplant ist. Wenn die Anlage jedoch biodiversitätsreiche Flächen beansprucht, besteht ein Zielkonflikt zwischen den zwei Bereichen. Der Zielkonflikt besteht also weniger im grundsätzlichen Ausbau der erneuerbaren Energien als vielmehr in dessen konkreter Umsetzung und Standortwahl.

²⁸ Im Rahmen der Arbeiten wurden ausschliesslich Synergien und Zielkonflikte zwischen dem jeweiligen Teilziel und anderen Teilzielen oder Zielbereichen der Studie untersucht. Synergien und Zielkonflikte mit anderen Bereichen, wie beispielsweise ökonomischen Zielen, wurden in der vorliegenden Studie nicht untersucht.

Vergleich mit dem Beitrag der Agrarpolitik

Tabelle 9 stellt die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik den agrarpolitischen Massnahmen im Bereich der erneuerbaren Energieproduktion gegenüber.

Ab 2024 tragen verschiedene neue agrarpolitische Massnahmen zur Steigerung des Anteils der Energieproduktion aus erneuerbaren Quellen bei, beispielsweise die Beiträge für Traktoren mit Elektromotor sowie für Bauten zur Produktion und Speicherung von nachhaltiger Energie.

Die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik umfassen die seit langem etablierten Energieförderinstrumente des Bundesamtes für Energie sowie die kantonalen Energieberatungen. Der gesamthafte Beitrag zur Zielerreichung wird daher von den Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik dominiert.

Tabelle 9: Beiträge ausserhalb der Agrarpolitik zum Teilziel Energieproduktion im Vergleich zu agrarpolitischen Massnahmen

Relevante agrarpolitische Massnahmen		Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik
bestehend	2024-2030	
keine	Strukturverbesserungsverordnung (SVV) - Beiträge für Traktoren mit Elektromotor - Beiträge für Bauten zur Produktion od. Speicherung nachh. Energie	Öffentliche Hand - Energieförderinstrumente des Bundes²⁹ - kantonale Energieberatungen

Die Tabelle zeigt die agrarpolitischen Massnahmen zum Teilziel Energieproduktion im Vergleich zu den relevanten Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik.

Tabelle INFRAS. Quelle: Relevante agrarpolitische-Massnahmen: Auskunft BLW 3.7.2025, Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik (Tabelle 8)

²⁹Übersicht Förderprogramme: <https://www.agrocleantech.ch/de>

3.2. Zielbereich Biodiversität

3.2.1. Biodiversitätsförderflächen

Beschreibung Ziel und Indikator(en)

Im Zielbereich Biodiversität soll bis 2050 rund ein Sechstel der landwirtschaftlichen Nutzfläche (16%) als Biodiversitätsförderflächen (BFF) genutzt werden, die über eine hohe biologische Qualität verfügen und miteinander vernetzt sind. Zur Ermittlung dieser Flächen wird das Monitoringprogramm «ALL-EMA³⁰» verwendet, das Daten zum Zustand und der Entwicklung der Biodiversität in der Agrarlandschaft erhebt (Tabelle 10). Durch eine gezielte Stichprobenverdichtung in BFF-Flächen ermöglicht ALL-EMA auch eine Wirkungskontrolle der dort umgesetzten Massnahmen.

Flächen, die nicht direkt die Landwirtschaft betreffen (z.B. Siedlungsfläche oder Parkflächen in Städten) befinden sich ausserhalb der Systemgrenze und entsprechende Aktivitäten werden nicht berücksichtigt.

Tabelle 10: Langfristiges Ziel und Indikatoren – Biodiversitätsförderflächen

Ziel	Rund ein Sechstel der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird als Biodiversitätsförderflächen (BFF) genutzt, die über eine hohe biologische Qualität verfügen und miteinander vernetzt sind. Soll-Wert 2030: ■ 12%
Indikator	■ Flächenanteil wertvoller Lebensräume an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (ALL-EMA)

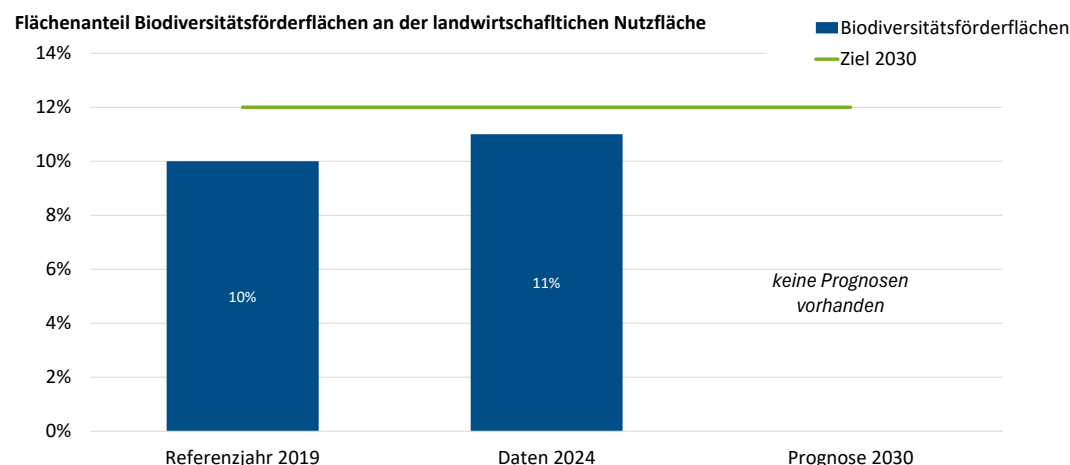
Die Tabelle zeigt das langfristige Ziel sowie den Soll-Wert im Jahr 2030 und die zur Überprüfung der Zielerreichung betrachteten Indikatoren.

Quelle: BLW 2025. Tabelle INFRAS.

Die bisherige Entwicklung zeigt, dass der Flächenanteil wertvoller Lebensräume an der landwirtschaftlichen Nutzfläche leicht gestiegen ist. Für das Jahr 2030 liegen seitens des BLW keine Prognosen vor (BLW 2025; Abbildung 5).

³⁰ <https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/themen/umwelt-ressourcen/monitoring-analytik/all-ema.html> (12.6.2025)

Abbildung 5: Entwicklung der Zielerreichung bis 2030: Zielbereich Biodiversität



Die Abbildung zeigt den Zielwert für das Jahr 2030 (in grün) und die historischen Anteile der Biodiversitätsförderflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Grafik INFRAS. Quelle: BLW 2025.

Die Landwirtschaft hat einen erheblichen Einfluss auf die Biodiversität, da sie über 35% der Landesfläche der Schweiz nutzt³¹ und damit Lebensräume prägt bzw. teilweise auch verdrängt. Die intensive Nutzung von Flächen, der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Düngern, die Vereinheitlichung von Landschaftsstrukturen sowie die Zerschneidung von Lebensräumen führen zu einem starken Biodiversitätsverlust. Verschiedene Aktivitäten von Akteur:innen zielen darauf ab, sowohl die Fläche zu vergrössern, die der Biodiversität zur Verfügung steht, als auch die ökologische Qualität bereits genutzter Biodiversitätsflächen gezielt zu verbessern.

Übersicht und Beurteilung der relevanten Aktivitäten und Akteur:innen

Tabelle 11 zeigt die Wirkung der untersuchten Aktivitäten in der Übersicht. Die Mehrheit der Aktivitäten weist eine tiefe bis mittlere Reichweite sowie Wirksamkeit auf. Im Vergleich zu den anderen Zielbereichen weisen relativ viele Aktivitäten eine hohe Wirksamkeit auf, wobei ihre Reichweite teilweise beschränkt ist.

³¹ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/raum-umwelt/bodennutzung-bedeckung/landwirtschaftsflaechen.html>

Tabelle 11 Aktivitäten - Biodiversität

		Reichweite		
		tief	mittel	hoch
Wirksamkeit	hoch	70. Ricola und IP-SUISSE – gemeinsam für mehr Biodiversität (Ricola)	42. Massnahmenkatalog zur Förderung der Biodiversität auf Knospe-Betrieben (Bio Suisse)	29. Punktesystem Biodiversität (IP-Suisse)
		21. Zielorientierte Biodiversitätsförderung - ZiBiF- (Ressourcenprojekt) (Kanton ZH: Amt für Landschaft und Natur)	43. Schweizweite Projekte (z.B. "Natur verbindet", "Aktion Hase & Co", "Biodiversität verpachten" oder "Aufschwung für die Vogelwelt") (WWF, Pro Natura, Vogelwarte)	
		22. Nachhaltige Bewirtschaftung städtischer Landwirtschaftsflächen (Städte z.B. Zürich, Basel)	36. Regionale Förderprojekte/Einsätze an der Schnittstelle Landwirtschaft-Biodiversität (Lokale/regionale Naturschutzvereine z.B. SVS/Bird Life, Regioflora, Pro Specie Rara, Fructus oder auch Zivildienstleistende)	
			117. Programmvereinbarungen im Umweltbereich (BAFU)	
	mittel	10. Projektförderung auf Gemeinde-Ebene an der Schnittstelle Biodiversität/Landwirtschaft (Gemeinden z.B. Lengnau, St. Gallen, Horw)	11. Biodiversitätsstrategien und Förderprogramme auf kantonaler Ebene (Kanton z.B. TG, LU, GR, VD)	74. Mehr Produkte mit Nachhaltigkeitslabel u.a. zum Schutz von Biodiversität und Ökosystemen (Detailhandel)
		20. ViSo Ticino (Ressourcenprojekt) (Landwirtschaftsamt Kanton TI, Branchenverband Tessiner Reben und Weine, weitere)	12. Beratungsangebote an der Schnittstelle Biodiversität-Landwirtschaft (Agroscope, kantonale Stellen z.B. in LU, ZH, TG)	
		56. Staffelkulturen (Ressourcenprojekt) (Swiss No-Till, Landwirtschaftsämter der Kantone AG, BE, FR, SO und Bio Bern)	45. Zielvereinbarungen auf Basis Art. 6b LwG zur Reduktion von Nährstoffverlusten (Verband Schweizer Zuckerrübenpflanzler SVZ)	
	tief	35. Aktion "Mission B" (Verein "Festival der Natur")	30. Nachhaltigkeit Früchte (Schweizer Obstverband)	
		2. Projektförderung durch die NRP (SECO)	1. Strategie Biodiversität Schweiz; Aktionsplan I und II mit konkreten Massnahmen (BAFU)	
		3. Programm "Natur - Landwirtschaft - Armee" / Aktionsplan Biodiversität (VBS)	71. Moderne Anbautechnologien in der Bio-Landwirtschaft (Coop, FiBL)	

	Reichweite		
	tief	mittel	hoch
	44. Regionale Wiesenmeisterschaften z.B. Luzerner Wiesenmeisterschaft 2025 oder Wiesenmeisterschaft Appenzell I.Rh. 2025 (WWF, ProNatura)		
	27. Allmend 2.0 - Brücke zwischen Produzent & Konsument (Gemeinde Liebegg, AG)		
	53. Förderprogramm für Hochstammbäume (Verein Hochstamm Suisse)		
	57. Agrarökologie (Ressourcenprojekt) (Institut für Agrarökologie, Agridea, Kantone VD, GL, SO, TI, etc.)		

Wirkung der untersuchten Aktivitäten aufgeschlüsselt nach Wirksamkeit (Zeile) und Reichweite (Spalten) sowie zeitlicher Entwicklung (Farbcode). Farbcode für das Kriterium der zeitlichen Entwicklung: grün = zunehmend, blau = gleichbleibend, rot = abnehmend. Definition der Kriterien siehe Tabelle 2. Nach jeder Aktivität sind in Klammern jeweils die Akteur:innen festgehalten.

Quelle: Interviews INFRAS, Expertenrunden. Tabelle INFRAS.

Folgende Aktivitäten leisten einen relevanten³² Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität in der Landwirtschaft:

- Diverse Studien (u.a. FiBL 2022 oder Sanders et al. 2025) weisen darauf hin, dass Biolandbau nebst einer tieferen Umweltbelastung im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft auch im Bereich Biodiversität positive Effekte (z.B. höhere Artenvielfalt) hat. Die **Labels IP-Suisse und Bio Suisse** leisten einen wichtigen Beitrag zur Biodiversitätsförderung, indem sie über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende ökologische Leistungen vorschreiben. IP-Suisse verlangt von ihren Betrieben die Umsetzung eines Punktesystems zur Förderung der Artenvielfalt, etwa durch das Anlegen von Hecken, Blühstreifen oder ökologischen Ausgleichsflächen, wobei die Anstrengungen der Betriebe in den letzten Jahren nachweislich gestiegen sind (Hunziker und Birrer, 2025). Bio Suisse verpflichtet ihre Produzent:innen unter anderem zum Verzicht auf synthetische Pflanzenschutzmittel und fördert bodenschützende und -aufbauende Kulturen in den Fruchtfolgen, was strukturreiche Lebensräume und die Schonung von Boden und Artenvielfalt unterstützt.
- Reichweite «hoch / mittel»: Über 10'000 Bäuer:innen produzieren nach IP-Suisse Standard, weshalb die Reichweite hoch eingestuft wird. Für die rund 7'300 Knospe-Betriebe³³,

³² d.h. Aktivitäten mit einer Reichweite und Wirksamkeit von mindestens «mittel»

³³ <https://www.bio-suisse.ch/de/unser-engagement/genuss-und-nachhaltigkeit/unsere-marke.html> (6.6.2025)

die nach den Richtlinien von Bio Suisse produzieren ist von einer mittleren Reichweite auszugehen.

- **Wirksamkeit «hoch»:** Bei IP-Suisse leistet das Punktesystem einen Beitrag zur Schaffung hochwertiger Biodiversitätsflächen. Da Biodiversitätsaspekte zwingend zu berücksichtigen sind, führt dies zu einer hohen Umsetzungsquote. Gemäss internen Auswertungen ist der durchschnittliche Punktwert der Betriebe in den letzten Jahren gestiegen, was einen messbaren Beitrag zur ökologischen Qualität der Flächen leistet (Interviews INFRAS). Bei Bio Suisse wählen die teilnehmenden Betriebe Massnahmen aus einem umfangreichen Katalog und setzen diese dann auf ihrem Hof um. Obwohl Biodiversitätsmassnahmen nicht verpflichtend sind, konnte seit der Einführung des Programms im Jahr 2015 innerhalb von 5 Jahren ein Anstieg von knapp 4% der Biodiversitätsförderflächen (QII) beobachtet werden (interne Bio Suisse-Studie, durchgeführt durch das FiBL). Dies zeugt von einer hohen Wirksamkeit der Aktivitäten, auch wenn die Biodiversitätsmassnahmen freiwillig sind.
- **Zeitliche Entwicklung «zunehmend»:** Beide Verbände planen eine Überarbeitung des Punktesystems (IP-Suisse) bzw. des Massnahmenkatalogs (Bio Suisse), wobei tendenziell eher eine Verschärfung der Anforderungen angedacht ist (Interviews INFRAS).
- **Zahlreiche Projekte/Einsätze zur Förderung der Biodiversität in der Landwirtschaft** werden entweder auf nationaler oder kantonaler/regionaler Ebene von diversen Akteur:innen umgesetzt. Projekte wie «Natur verbindet» vom WWF³⁴, «Biodiversität verpachten» von ProNatura³⁵ oder «Aufschwung für die Vogelwelt» der Vogelwarte³⁶ fördern die ökologische Vernetzung, den Schutz wertvoller Lebensräume und die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft. Sie sensibilisieren Landbesitzer:innen, Landwirt:innen sowie Konsument:innen für biodiversitätsfördernde Massnahmen und unterstützen deren konkrete Umsetzung. Auch kleinere, gezieltere Projekte von Verbänden wie Pro Specie Rara³⁷ oder Fructus³⁸ leisten einen Beitrag in diesem Kontext, indem sie bspw. gezielt die Artenvielfalt in ihren Projekten adressieren.
- **Reichweite «mittel»:** Auch wenn die Projekte teilweise in der gesamten Schweiz umgesetzt werden, so ist die Umsetzung meistens lokal auf bestimmte Höfe/Betriebe begrenzt, weshalb die Reichweite im Durchschnitt als mittel eingestuft wird.
- **Wirksamkeit «hoch»:** Die Natureinsätze beinhalten konkrete, für Landwirt:innen nützliche Massnahmen, die positiv zur Biodiversität beitragen, weshalb ihre Wirkung bei beteiligten Betrieben als hoch eingestuft wird. Während einige Projekte vorwiegend

³⁴ <https://www.wwf-zentral.ch/natur-verbindet> (10.6.2025)

³⁵ <https://www.pronatura.ch/de/biodiversitaet-verpachten> (10.06.2025)

³⁶ <https://www.vogelwarte.ch/de/schuetzen/aufschwung-fuer-die-vogelwelt/> (10.06.2025)

³⁷ <https://www.prospecierara.ch/projekte> (10.06.2025)

³⁸ <https://www.fructus.ch/projekte/> (10.06.2025)

Forschungs- oder Dokumentationsarbeit mit mittlerer Wirkung umfassen, erzielen praktische Einsätze vor Ort eine hohe Wirksamkeit.

- Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: da keine Hinweise bezüglich einer Intensivierung oder eine Reduktion der Aktivität bestehen, wird von einer gleichbleibenden Entwicklung ausgegangen.
- Kantonale **Biodiversitätsstrategien inkl. Massnahmen oder Aktionspläne** (z.B. Graubünden³⁹, Waadt⁴⁰ oder Basel-Stadt⁴¹), **Förderprogramme** (z.B. das Programm «Labiola» im Aargau⁴²) und **Beratungsangebote** (z.B. im Thurgau⁴³ oder im Kanton Zürich⁴⁴) schaffen einen wichtigen Rahmen, um gezielte Schutz- und Fördermassnahmen auf lokaler Ebene umzusetzen und Landwirt:innen sowie Gemeinden bei biodiversitätsfördernden Praktiken zu unterstützen. Durch finanzielle Anreize und fachliche Begleitung werden ökologische Aufwertungen wie Lebensraumverbesserungen, nachhaltige Bewirtschaftung und Vernetzung von Habitaten gefördert, was langfristig zur Stärkung der Artenvielfalt beiträgt.
- Reichweite «mittel»: Zahlreiche Kantone haben eine Strategie mit Massnahmen im Bereich der Biodiversität und/oder stellen Mittel zur Biodiversitätsförderung zu Verfügung. Da jedoch in den meisten Fällen die Landwirtschaft nicht im Fokus steht, sondern lediglich durch einzelne Massnahmen angesprochen wird, wird die Reichweite als mittel eingestuft.
- Wirksamkeit «mittel»: Die Wirksamkeit der Massnahmen hängt stark von den finanziellen und personellen Ressourcen ab, die jeweils vom Kanton für die Umsetzung eingesetzt werden. Da die Ressourcen hier unter den Kantonen stark variieren wurde eine mittlere Wirkung angenommen (Interviews INFRAS).
- Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: Auch wenn es realistisch erscheint, dass weitere Kantone in den kommenden Jahren Biodiversitätsstrategien, Massnahmen, Aktionspläne oder Förderprogramme in Bezug auf die Biodiversität in der Landwirtschaft entwickeln, wird davon ausgegangen, dass sich deren Umsetzung noch einige Jahre hinzieht, was wiederum deren Wirkung bis 2030 in Grenzen hält.
- **Zielvereinbarungen** wie jene des Schweizerischen Verbands der Zuckerrübenpflanzer (SVZ) können gezielt Biodiversitätsaspekte integrieren, beispielsweise indem ein bestimmter Flächenanteil nach spezifischen Richtlinien (wie IP-Suisse oder Bio Suisse) biodiversitätsschonend bewirtschaftet wird.

³⁹ <https://www.gr.ch/DE/Medien/Mitteilungen/MMStaka/2024/Seiten/2024042501.aspx> (10.6.2025)

⁴⁰ https://www.vd.ch/fileadmin/user_upload/themes/environnement/faune_nature/fichiers_pdf/PA_Biodiversite/Plan-action-Biodiversite-web.pdf (10.6.2025)

⁴¹ <https://www.bs.ch/publikationen/biodiversitaetsstrategie-des-kanton-basel-stadt-mit-aktionsplan-strategie-zum-schutz-und-zur-entwicklung-der-natur> (10.6.2025)

⁴² <https://www.ag.ch/de/verwaltung/dfr/landwirtschaft/programm-labiola> (10.6.2025)

⁴³ <https://arenenberg.tg.ch/beratung.html/345> (10.6.2025)

⁴⁴ <https://www.strickhof.ch/fachwissen/biodiversitaetsfoerderung/uebersicht/> (10.6.2025)

- Reichweite «mittel»: In der Schweiz bauen rund 4'500 Bäuer:innen auf einer Fläche von 18'000 Hektaren Zuckerrüben an⁴⁵, was einen beträchtlichen Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche darstellt (ca. 1.2%⁴⁶). Im Vergleich zu anderen Kulturen (z.B. Raps, Mais oder Getreide⁴⁷) oder auch den Aktivitäten von kulturübergreifenden Verbänden wie IP-Suisse ist die Reichweite des SVZ jedoch geringer, weshalb hier eine mittlere Reichweite definiert wurde.
- Wirksamkeit «mittel»: Der Zwischenbericht 2024 des SVZ⁴⁸ weist darauf hin, dass die Zielerreichung im Bereich Pflanzenschutzmittel auf Kurs ist – unter anderem dank der Ausweitung der Bio Suisse- und IP-Suisse-Flächen (+70 ha Bio Suisse und +1'200ha IP-Suisse).
- Zeitliche Entwicklung «zunehmend»: Die Zielvereinbarung läuft noch bis 2027 und der SVZ ist zuversichtlich, dass die Ziele bis 2027 erreicht werden können, weshalb grundsätzlich von einer zunehmenden Entwicklung ausgegangen wird.
- Die Massnahmen des Detailhandels zur **Erhöhung der Anzahl Produkte mit Nachhaltigkeitslabels** bzw. deren Verkaufssteigerung tragen auch zur Biodiversitätsförderung bei. Durch die Kennzeichnung mit Labels wie IP-Suisse oder Bio Suisse werden Konsument:innen aufgeklärt und erhalten die Möglichkeit, Produkte zu kaufen die während der Produktion geringere Biodiversitätsauswirkungen aufweisen. Eine erhöhte Nachfrage solcher Produkte spiegelt sich dann idealerweise in einer erhöhten Produktion nieder bzw. in der Verlagerung der Produktionsart, was positive Effekte auf die Biodiversität hat.
- Reichweite «hoch»: siehe Begründung zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln» im Zielbereich Konsum (Kap. 3.5.1).
- Wirksamkeit «mittel»: siehe Begründung zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln» im Zielbereich Konsum (Kap. 3.5.1).
- Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: siehe Begründung zur Aktivität «Erhöhung der Anzahl Produkte mit Nachhaltigkeitslabels» im Zielbereich Konsum (Kap. 3.5.1).
- Die **Programmvereinbarungen im Umweltbereich** des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) sind ein zentrales Instrument zur Umsetzung der Umweltpolitik, bei dem Bund und Kantone gemeinsam Ziele, Leistungen und finanzielle Beiträge definieren. Sie ermöglichen eine koordinierte, zielgerichtete Förderung von Umweltmassnahmen in den Kantonen. Unter anderem wird auch die Biodiversität auf landwirtschaftlichen Nutzflächen adressiert (BAFU 2023).

⁴⁵ <https://www.zucker.ch/herstellung/vom-kleinen-samen-zur-suessen-ruebe> (12.6.2025)

⁴⁶ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/raum-umwelt/bodennutzung-bedeckung/landwirtschaftsflaechen.html> (7.7.2025)

⁴⁷ <https://www.agrarbericht.ch/de/produktion/pflanzliche-produktion/flaechennutzung> (7.7.2025)

⁴⁸ <https://backend.blw.admin.ch/fileservice/sdweb-docs-prod-blwch-files/files/2024/11/13/f6ba9828-6875-4b22-bde3-a53c3e11e32b.pdf> (10.6.2025)

- Reichweite «mittel»: Die Programmvereinbarungen werden schweizweit umgesetzt. Der Schwerpunkt liegt jedoch nicht auf dem Landwirtschaftsgebiet sondern umfasst auch Massnahmen im Bereich Wald, Schutz vor Naturgefahren, Landschaft, Naturschutz etc. Ein Teil der Massnahmen adressiert jedoch auch die Biodiversität der landwirtschaftlichen Nutzfläche (BAFU 2023). Daher wird von einer mittleren Reichweite ausgegangen.
- Wirksamkeit «hoch»: Die Programmvereinbarungen sind ein wirksames Instrument zur Förderung von der Biodiversität, da sie konkrete Ziele und Indikatoren definieren und ein Controlling umfassen, welches eine Überprüfung der Zielerreichung ermöglicht (BAFU 2023). Die Programmvereinbarungen betreffen hauptsächlich Biotop von nationaler Bedeutung, die zu den Kerngebieten der ökologischen Infrastruktur gehören und eine besonders hohe biologische Vielfalt beherbergen.
- Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: Das aktuelle Handbuch für die Programmvereinbarungen umfasst die Jahre 2025 bis 2028⁴⁹ und es sind keine grösseren Änderungen bis 2030 absehbar.

Nebst diesen Aktivitäten leisten auch zahlreiche weitere Akteur:innen einen Beitrag, um die Biodiversität in der Landwirtschaft zu erhalten bzw. zu fördern:

- **Kommunale Projekte an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Biodiversität** können diverse Formen annehmen. So bieten gewisse Gemeinden finanzielle Unterstützung im Sinne einer Projektförderung (z.B. Horw⁵⁰ oder St.Gallen⁵¹). Andere Städte wie Zürich oder Basel haben sich zum Ziel gesetzt, die städtischen Landwirtschaftsflächen zukünftig nur noch nachhaltig zu bewirtschaften (z.B. gemäss Bio Suisse oder IP-Suisse Standards). Auch wenn deren Reichweite lokal begrenzt ist, so haben diese Aktivitäten dennoch eine bedeutende Wirkung (mittel bis hoch).
- Diverse **Ressourcenprojekte** wie «Zielorientierte Biodiversitätsförderung», «ViSo Ticino», «Staffelkulturen» oder «Agrarökologie» legen Biodiversitätsförderung entweder ins Zentrum der Anstrengungen oder beachten zumindest explizit Biodiversitätsaspekte im Rahmen des Projektes. Während es sich oftmals um Pilotprojekte handelt, ist die Reichweite jeweils tief; die Wirksamkeit hängt vom Fokus der jeweiligen Projekte ab und wie stark sie Biodiversität ins Zentrum stellen.
- Nebst den kommunalen und kantonalen Akteur:innen gibt es auch **Aktivitäten auf nationaler Ebene**. Das BAFU hat eine Strategie und einen dazugehörenden Aktionsplan

⁴⁹ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/recht/programmvereinbarungen-im-umweltbereich.html> (13.6.2025)

⁵⁰ https://www.horw.ch/docn/4321520/1720_Planungsbericht_Biodiversitätskonzept_Anhang_Konzept.pdf (10.6.2025)

⁵¹ <https://www.stadt.sg.ch/home/raum-umwelt/natur-landschaft/unabhaengige-naturberatungen.html> (10.6.2025)

Biodiversität⁵², das VBS verfolgt eine eigene Strategie Biodiversität im Zusammenhang mit den militärischen Bundesarealen⁵³ und auch das SECO unterstützt im Rahmen der Neue Regionalpolitik (NRP) sowie über Innotour (Tourismusförderung) Projekte im Bereich Agrotourismus oder Slow Food, wo vermehrt auch Biodiversitätsanforderungen gestellt werden. Da die Biodiversität, insbesondere im Agrarbereich, jedoch oft nur in einzelnen Projekten/Massnahmen vorkommt werden die Reichweite und Wirksamkeit jeweils auf tief bis mittel eingestuft.

- Auch diverse **Verbände und private Akteur:innen** engagieren sich für mehr Biodiversität im Bereich der Landwirtschaft. Der Schweizer Obstverband hat im Jahr 2022 das Programm «Nachhaltigkeit Früchte» für Kernobst lanciert, welches auch diverse freiwillige Biodiversitätsanforderungen umfasst. Der Verein Hochstamm Suisse hat ein Förderprogramm lanciert, das einen finanziellen Anreiz für die Pflanzung und Pflege von Hochstammbäumen setzt, da solche Bäume einen besonders hohen Wert für die Biodiversität aufweisen. Private Akteur:innen unterstützen die Arbeit von Verbänden oder die Entwicklung neuer, biodiversitätsfreundlicher Technologien auch finanziell: Ricola unterstützt den nachhaltigen Anbau von jährlich 25'000 Tonnen IP-SUISSE Zucker und Coop unterstützt die Entwicklung moderner Anbautechnologien in der Bio-Landwirtschaft. Auch bei diesen Aktivitäten wurde die Reichweite (u.a. wegen der lokal begrenzten Eingriffe) sowie die Wirksamkeit (Biodiversität ist nicht zwingend im Fokus) in den meisten Fällen auf tief bis mittel eingestuft.

Beitrag zur Zielerreichung

Die Aktivitäten der Verbände IP-Suisse und Bio Suisse sowie Projekte von Naturschutzorganisationen wie beispielsweise Renaturierung und Vernetzung von Lebensräumen oder Schutzmassnahmen für gefährdeter Arten auf nationaler, wie auch auf regionaler Ebene leisten einen Beitrag zur Förderung der landwirtschaftlichen Biodiversität. Auch kantonale Projekte, Strategien, Förderprogramme und Beratungsangebote wirken positiv auf die landwirtschaftliche Biodiversität. Ein grösseres Angebot an nachhaltig produzierten Produkten im Detailhandel trägt ebenfalls zu einer biodiversitätsfreundlicheren Produktion bei.

Die laufenden und geplanten Aktivitäten von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik werden in den nächsten Jahren einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leisten. Es gibt jedoch keine Hinweise auf eine deutliche Veränderung in der Wirkung dieser Aktivitäten. Daher wird erwartet, dass sich der Anteil der Biodiversitätsförderflächen künftig ähnlich entwickelt wie bisher (Abbildung 5).

⁵² <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/biodiversitaetspolitik/strategie-biodiversitaet-schweiz-und-aktionsplan.html> (10.6.2025)

⁵³ <https://www.vbs.admin.ch/de/aktionsplan-biodiversitaet> (10.6.2025)

Synergien und Zielkonflikte zwischen den untersuchten Zielbereichen ⁵⁴

Aktivitäten zur Förderung der Biodiversität in der Landwirtschaft weisen vor allem Synergien mit anderen Teilzielen auf. So umfassen Massnahmen für die Biodiversitätsförderung oftmals den reduzierten Einsatz bzw. den Verzicht auf synthetische Pflanzenschutzmittel oder die Förderung von Kulturen, die boden- und strukturschonend sind und den Eintrag von Nährstoffen reduzieren.

Es bestehen auch einige wenige Zielkonflikte, beispielsweise im Bereich der erneuerbaren Energieproduktion, wo die Flächennutzung teilweise zu Konflikten führen kann (erneuerbare Energieproduktion versus wertvolle Biodiversitätsflächen).

Vergleich mit dem Beitrag der Agrarpolitik

Tabelle 12 stellt die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik den agrarpolitischen Massnahmen im Bereich Biodiversität gegenüber.

Verschiedene bestehende agrarpolitische Massnahmen haben bereits zur Steigerung der Biodiversitätsförderflächen mit hoher biologischer Qualität beigetragen, beispielsweise die Qualitätsbeiträge oder Vernetzungsbeiträge unter dem Direktzahlungssystem oder die Anforderungen unter dem ökologischen Leistungsnachweis. Weiter tragen auch die agrarpolitischen Massnahmen im Bereich Pflanzenschutz (Tabelle 15) und Nährstoffe (Tabelle 18) zur Förderung der Biodiversität bei. In Zukunft unterstützen zudem die Beiträge für regionale Biodiversität und Landschaftsqualität den Erhalt und die Förderung der Biodiversität, wobei die Wirkung noch unsicher ist und von der konkreten Ausgestaltung der Massnahmen abhängt.

Ausserhalb der Agrarpolitik leisten kantonale Förderprogramme und Strategien sowie Beratungsangebote wichtige Beiträge. Auch private Akteur:innen tragen wesentlich zur Steigerung der Biodiversitätsförderflächen mit hoher biologischer Qualität bei, beispielsweise über die Nachhaltigkeitsanforderungen unter den Labels Bio Suisse und IP-Suisse sowie Projekte von NGOs auf nationaler und regionaler Ebene.

Die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik haben im Vergleich zu den agrarpolitischen Massnahmen tendenziell eine geringere Reichweite und sind weniger verbindlich. Bezogen auf den gesamten Beitrag zur Zielerreichung wird daher die Agrarpolitik als dominant eingestuft.

⁵⁴ Im Rahmen der Arbeiten wurden ausschliesslich Synergien und Zielkonflikte zwischen dem jeweiligen Teilziel und anderen Teilzielen oder Zielbereichen der Studie untersucht. Synergien und Zielkonflikte mit anderen Bereichen, wie beispielsweise ökonomischen Zielen, wurden in der vorliegenden Studie nicht untersucht.

Tabelle 12: Beiträge ausserhalb der Agrarpolitik zum Teilziel Biodiversitätsförderflächen im Vergleich zu agrarpolitischen Massnahmen

Relevante agrarpolitische Massnahmen		Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik
bestehend	2024-2030	
ÖLN 7% BFF auf Landwirtschaftlichen Nutzflächen 3.5% BFF bei Spezialkulturen	Beitrag für regionale Bio-diversität und Landschafts-qualität (BrBL) (ab 2028): Zusammenführung Land-schaftsqualitäts- und Ver-netzungsbeiträge	Öffentliche Hand Kantonale Förderprogramme, Strategien und Beratungsange-bote
Direktzahlung (DZ) - Qualitätsbeiträge - Vernetzungsbeiträge - Weitere Massnahmen in den Be-reichen Nährstoffe PSM-Reduk-tion	Weitere Massnahmen in den Bereichen Nährstoffe und THG in LW	Private Akteur:innen - Anforderungen der Nachhaltig-keitslabels Bio Suisse und IP-Suisse - Projekte von NGOs wie WWF, Pro Natura oder Vogelwarte

Die Tabelle zeigt die agrarpolitischen Massnahmen zum Teilziel Biodiversitätsförderflächen im Vergleich zu den relevanten Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik.

Tabelle INFRAS. Quelle: Relevante agrarpolitische-Massnahmen: Auskunft BLW 3.7.2025, Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik (Ta-belle 11)

3.3. Zielbereich Nährstoffe

3.3.1. Nährstoffe

Beschreibung Ziel und Indikatoren

Im Zielbereich Nährstoffe geht es darum, die Nährstoffe aus organischen und ergänzenden mineralischen Düngern effizient einzusetzen und die Verluste in die Atmosphäre und in die Gewässer soweit zu reduzieren, dass sie die ökologische Tragfähigkeit der Ökosysteme nicht überschreiten.

Tabelle 13: Langfristiges Ziel und Indikatoren – Nährstoffe

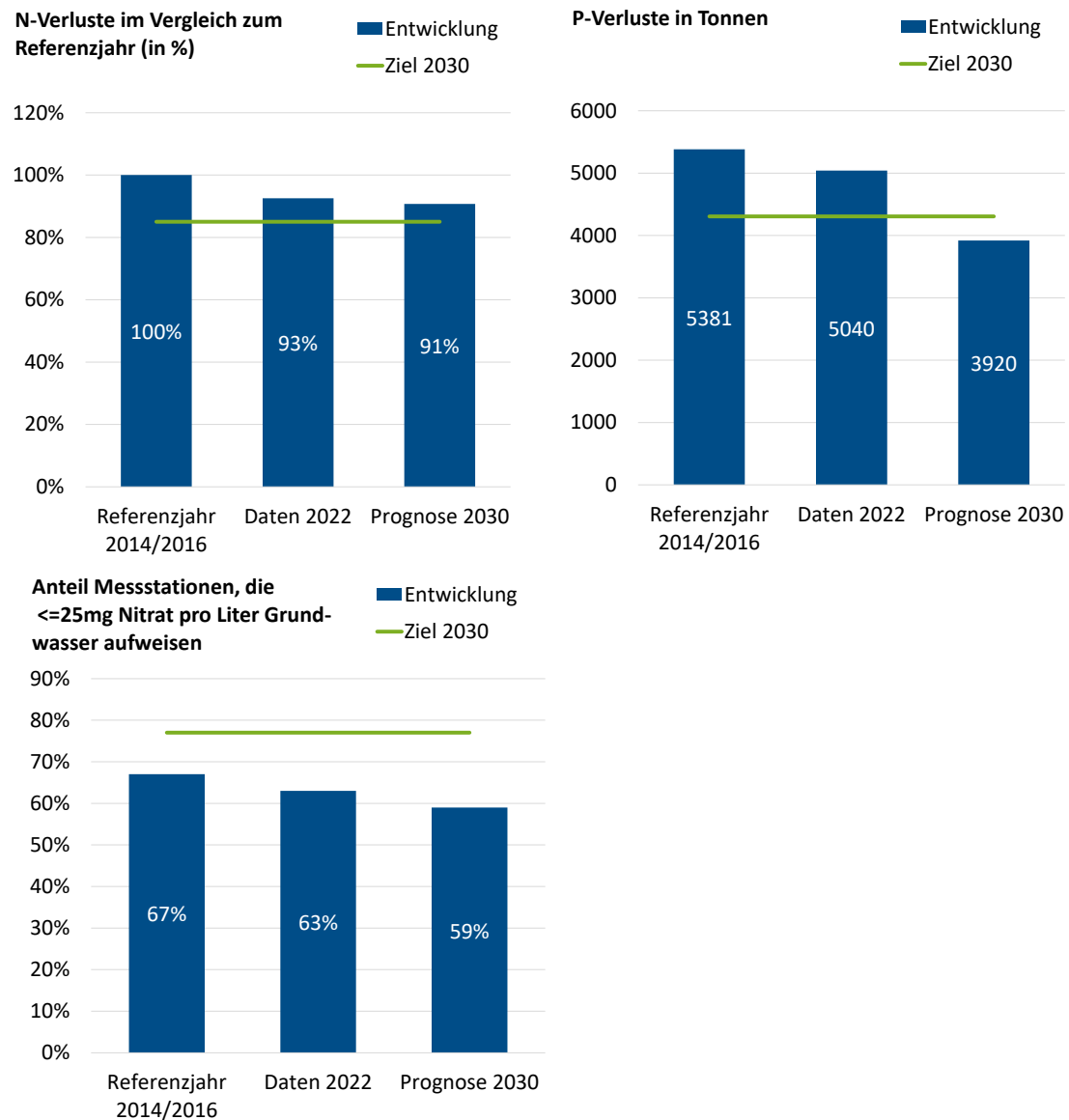
Ziel	Die Nährstoffe aus organischen und ergänzenden mineralischen Düngern werden effizient eingesetzt und fördern das Pflanzenwachstum optimal. Nährstoffflüsse sind über die gesamte Wertschöpfungskette optimiert. Verluste in Luft und Wasser überschreiten die ökologische Tragfähigkeit nicht. Soll-Werte 2030: ▪ -15% N-Verluste ▪ -20% P-Verluste ▪ 77% der Grundwasser-Messstationen <25mg Nitrat/L ▪ Ammoniakemissionen: 36'000 t Ammoniak-Stickstoff (NH₃-N)
Indikatoren	▪ N-Verluste: OSPAR Methode: Input-Output Bilanz, Dreijahresmittel, IST-Wert: 2014/16 ▪ P-Verluste: OSPAR Methode: Input-Output Bilanz, Dreijahresmittel, IST-Wert: 2014/16 ▪ Anteil der Grundwasser-Messstationen, die <= 25 mg Nitrat pro Liter Grundwasser aufweisen ▪ Ammoniakemissionen: Berechnungen gemäss Modell «Agrammon»

Die Tabelle zeigt das langfristige Ziel sowie den Soll-Wert im Jahr 2030 und die zur Überprüfung der Zielerreichung betrachteten Indikatoren.

Quelle: BLW 2025, Tabelle INFRAS.

Bei den N- und den P-Verlusten ist in Abbildung 6 ersichtlich, dass sich die Verluste in den letzten Jahren reduziert haben und auch die Prognosen gehen davon aus, dass die Verluste bis 2030 reduziert werden. Bei den Nitratwerten im Grundwasser ist eine Verschlechterung der Situation prognostiziert im Hinblick auf den Zielwert 2030.

Abbildung 6: Entwicklung der Zielerreichung bis 2030: Zielbereich Nährstoffe



Die Abbildung zeigt den Zielwert für das Jahr 2030 (in grün) und die historischen und zukünftig erwarteten Werte. Als Referenzwert dienen jeweils die angegebenen Dreijahresschnitte.

Grafik INFRAS. Quelle: BLW 2025.

Die Nährstoffverluste entstehen grösstenteils bei der Herstellung tierischer Lebensmittel. Der Pflanzenbau für die direkte menschliche Ernährung verursacht deutlich weniger Nährstoffverluste. Somit stehen vor allem die Aktivitäten bei der Tierhaltung im Fokus. Bei der Tierhaltung entstehen die Nährstoffverluste auf unterschiedlichen Stufen, teilweise direkt im Stall/Laufhof, teilweise bei der Lagerung von Hofdünger und teilweise bei der Ausbringung des Düngers.

Massnahmen können auf jeder dieser Stufen ansetzen. Je nach Massnahme besteht jedoch das Risiko einer Verlagerung der Nährstoffverluste. Wird beispielsweise der Verlust bei der Düngelagerung reduziert, steigen die Verluste bei der Düngerausbringung an, wenn nicht gleichzeitig auch die Düngermenge angepasst wird. Am Anfang der Nährstoffkaskade stehen Massnahmen, die bei der Fütterung ansetzen. Eine nährstoffoptimierte Fütterung reduziert die Nährstoffverluste auf allen Stufen des Düngermanagements (Lagerung, Ausbringung) und verursacht keine unerwünschten Verlagerungseffekte. Dabei gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass die Wirkung dieser Massnahmen teilweise kompensiert werden kann, wenn gleichzeitig die Tierzahlen ansteigen. Diese Entwicklung ist als externer Einflussfaktor nicht Teil der vorliegenden Studie und wird in der Beurteilung nicht berücksichtigt.

Aufgrund des Verlagerungsrisikos wie auch aufgrund des Ausmasses der Ziellücke in diesem Bereich sind Massnahmen entlang des gesamten Düngermanagements erforderlich. Neben direkten technischen Massnahmen in der Landwirtschaft, spielt auch das Konsumverhalten eine zentrale Rolle. Mit einer Umstellung auf eine Ernährung mit einem höheren Anteil an pflanzlichen Produkten können die Nährstoffverluste ebenfalls reduziert werden. Vorausgesetzt, dass die reduzierte Nachfrage nach tierischen Produkten im Inland nicht über vermehrte Exporte ausgeglichen wird. Für eine wirksame Reduktion der Nährstoffverluste sind daher umfassende Massnahmen notwendig, die sowohl auf technisch-betrieblicher Ebene als auch konsumseitig (Umstellung von tierischen auf pflanzliche Produkte, Vermeidung von Lebensmittelverlusten) ansetzen (Harder R, Liebisch F. 2025). Diese pflanzlichen Produkte müssen allerdings grundwasserschonend produziert werden, sonst ist das Risiko einer Problemverlagerung möglich.

Bei der Reduktion der Nährstoffverluste ist die teilweise mit grosser Verzögerung eintretende Wirkung zu berücksichtigen. Konkrete Massnahmen zur Reduktion der Nährstoffverluste zeigen teilweise erst nach mehreren Jahren eine feststellbare Verbesserung der Grundwasserqualität. Ein Beispiel für eine Massnahme mit stark zeitverzögerter Wirkung ist die Umstellung der Bewirtschaftung innerhalb von Zuströmbereichen zum Schutz der Trinkwasserfassungen^{55,56}. Diese planerische Massnahme ermöglicht die Umsetzung konkreter Schutzmassnahmen. Da bisher jedoch erst wenige Zuströmbereiche bezeichnet wurden, wird diese Massnahme bis 2030 noch keine Wirkung entfalten. Diese Aktivität wird daher in dieser Studie nicht berücksichtigt.

Unabhängig von den Aktivitäten zur Reduktion der Nährstoffverluste stellt die jahrzehntelange Akkumulation von Phosphor in den Böden eine erhöhte Gefahr für die Gewässer und insb. die Seen dar. Bei einer klimabedingten Zunahme von Wetterextremen ist mit einer

⁵⁵ <https://pgws.ch/aktivitaeten/zustroembereiche/> (5.6.2025)

⁵⁶ <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20203625> (5.6.2025)

vermehrten Abschwemmung in Oberflächengewässern bzw. in Seen zu rechnen. Dieser externe Einflussfaktor ist relevant für die Zielerreichung, jedoch nicht für die Beurteilung der direkten Beiträge der Aktivitäten von Akteur:innen ausserhalb der Landwirtschaft.

Übersicht und Beurteilung der relevanten Aktivitäten und Akteur:innen

Tabelle 14 zeigt die Wirkung der untersuchten Aktivitäten in der Übersicht. Kantonale Massnahmenpläne zur Ammoniakreduktion, Zielvereinbarungen zur Reduktion von Nährstoffverlusten sowie die Richtlinien von IP-Suisse und Bio Suisse tragen wesentlich zur Zielerreichung bei. Zahlreiche lokale Aktivitäten (z.B. Ressourcenprojekte) leisten ebenfalls wichtige Beiträge. Letztere haben zwar jeweils nur eine kleine Reichweite, führen aber in der Summe zu einem weiter zunehmenden Trend.

Tabelle 14: Aktivitäten – Nährstoffe (N-Verluste)

		Reichweite		
		tief	mittel	hoch
Wirksamkeit	hoch		32. Zielvereinbarung zur Reduktion von Nährstoffverlusten in der Schweizer Legehennenhaltung (GalloSuisse)	15. Massnahmenpläne Luftreinhaltung und Massnahmenpläne Ammoniak (Kantone z.B. LU, TG, ZG, AG)
			40. Richtlinien Nährstoffe (Bio Suisse)	
	mittel	28. Branchenstandard «Grüner Teppich» - freiwillige Massnahmen in der Milchproduktion (Branchenorganisation Milch BOM)	33. Zielvereinbarung zur Reduktion von Nährstoffverlusten in der Schweizer Geflügelfleischproduktion (Schweizer Geflügelproduzentenverband SGP)	29. Punktesystem (IP-Suisse)
		30. Nachhaltigkeit Früchte (Schweizer Obstverband)	34. Zielvereinbarung zur Reduktion von Nährstoffverlusten (Suissepors)	
		13. Projekt "N-Effizienz" (Ressourcenprojekt) (Kanton ZH)	26. Kantonale Beratungsangebote im Bereich Düngermanagement (z.B. LU, SG, SO, TG)	
		14. Ammoniak und Geruch in der Zentralschweiz reduzieren (Ressourcenprojekt) (Kantone LU, NW, OW, SZ, UR und ZG)	61. Drehscheibe Ammoniak / Baucoaches (Ag-ridea, Agrofutura und mf Landwirtschaft & Umwelt)	
		48. Neuberechnung des Bedarfs an Nährstoffen/Dünger im Gemüseanbau		

	Reichweite		
	tief	mittel	hoch
		(Verband Schweizer Gemüseproduzenten VSGP)	
		56. Staffelkulturen (Ressourcenprojekt) (Swiss No-Till, Landwirtschaftsämler der Kantone AG, BE, FR, SO und Bio Bern)	
	tief	8. Kantonale Klimastrategien (z.B. AG, BE, BS, FR, GE, GR, TG, NW, ZH)	72. Regenerative Landwirtschaft in der Migros-Lieferkette (Migros, Agri-Circle, myclimate)
		9. Städtische Klimastrategien und Aktionspläne (Ausgewählte Städte/Gemeinden z.B. Zürich, Basel)	
		57. Agrarökologie (Ressourcenprojekt) (Institut für Agrarökologie, Agridea, Kantone VD, GL, SO, TI, Kantonale Bauernverbände (Prométerre, BVGL, SOB, UCT) und Schweizerisches Konsumentenforum (kf))	

Wirkung der untersuchten Aktivitäten aufgeschlüsselt nach Wirksamkeit (Zeile) und Reichweite (Spalten) sowie zeitlicher Entwicklung (Farbcode). Farbcode für das Kriterium der zeitlichen Entwicklung: grün = zunehmend, blau = gleichbleibend, rot = abnehmend. Definition der Kriterien siehe Tabelle 2. Nach jeder Aktivität sind in Klammern jeweils die Akteur:innen festgehalten.

Die Beurteilung der Beiträge auf Ebene der einzelnen Indikatoren (Stickstoff- und Phosphorverluste) ist weitgehend identisch. Einzige Ausnahme bilden gezielte Ammoniakreduktionsmassnahmen, die gezielt die Verluste von Stickstoff in die Atmosphäre reduzieren. Diese Massnahmen haben keine Wirkung auf die Phosphorverluste.

Quelle: Interviews INFRAS, Expertenrunden. Tabelle INFRAS.

Folgende Aktivitäten leisten einen relevanten⁵⁷ Beitrag zur Reduktion der Nährstoffverluste aus der Landwirtschaft:

- Die **kantonalen Massnahmenpläne zur Reduktion der Ammoniakemissionen** sowie solche zur Luftreinhaltung mit Ammoniakminderungsmassnahmen mindern die Nährstoffverluste in Form von Ammoniak. Mehrere Kantone (z.B. LU, TG, ZG, AG) verfügen bereits über entsprechende Massnahmenpläne. In den nächsten Jahren ist davon auszugehen, dass die bestehenden Massnahmenpläne eine weitere Reduktion erzielen werden und weitere Kantone Massnahmenpläne erarbeiten werden.
- Reichweite «hoch»: Verschiedene Kantone mit intensiver Landwirtschaft verfügen über einen Massnahmenplan Ammoniak bzw. Massnahmenpläne zur Luftreinhaltung mit Massnahmen im Bereich Landwirtschaft (z.B. LU, ZH, BE, ZG, FR, SG, TG, AR, AI) (Yerly-Brault, F., Jakob, S. 2022).

⁵⁷ d.h. Aktivitäten mit einer Reichweite und Wirksamkeit von mindestens «mittel»

- Wirksamkeit «hoch»: Im Zeitraum 2024-2030 wird aufgrund der gesetzten Reduktionsziele eine mittlere Reduktion von rund 5% der Ammoniakemissionen angenommen. Da nicht alle Massnahmen, die Ammoniak reduzieren auch den Gesamtstickstoffverlust reduzieren (z.B. Massnahmen bei der Ausbringung und Düngerlagerung), ist die Wirkung auf die gesamthaften N-Verluste nochmals etwas tiefer einzustufen. Im Vergleich zu anderen Aktivitäten zur Reduzierung der Nährstoffverluste wird die Wirkung jedoch als hoch eingestuft.
- Zeitliche Entwicklung «zunehmend»: Verschiedene Kantone sind daran, Massnahmenpläne zu erarbeiten (z.B. Kt. ZH) und werden dadurch voraussichtlich bis 2030 eine zusätzliche Wirkung erzielen.
- Weiter tragen die **Zielvereinbarungen der Verbände zur Reduktion der Nährstoffverluste** bei (z.B. Schweizerischer Schweinezucht- und Schweineproduzentenverband (Suisseporcs), Vereinigung der Schweizer Eierproduzenten (GalloSuisse), Schweizer Geflügelproduzentenverband (SGP)). Insbesondere bei der Schweineproduktion werden mengenmässig relevante Nährstoffverluste adressiert. An zweiter Stelle stehen die Aktivitäten der Geflügel- und Eierproduzenten. Die Zielvereinbarungen im Pflanzenbau (z.B. Obstverband oder Swisspatat) leisten ebenfalls einen Beitrag, sind jedoch gegenüber der Tierproduktion mengenmässig weniger relevant. Die Zielvereinbarungen sind für den Zeitraum bis 2030 definiert und werden daher die Nährstoffverluste in den nächsten Jahren weiter reduzieren.
- Suisseporcs⁵⁸: Im Vordergrund steht die Teilnahme am Ressourceneffizienzprogramm «Stickstoffreduzierte Phasenfütterung von Schweinen» des Bundes. Mit einer Beteiligung von 73 % der Grossvieheinheiten (GVE) am Ressourceneffizienzprogramm ist das für 2023 gesteckte Ziel von 62 % bereits um 11 % übertroffen. Die Reichweite wird auf «mittel» eingestuft, da noch nicht alle Betriebe beteiligt sind. Es gibt allerdings wenige zusätzliche Massnahmen. Weitere Massnahmen sollen gemäss Zielvereinbarung erst noch entwickelt werden, daher wird die derzeitige Wirksamkeit insgesamt auf «mittel» eingestuft. Die Phasenfütterung bei Schweinen wird jedoch nur noch bis 2026 finanziell unterstützt und wird dann ab 2027 in den ÖLN integriert, weshalb von einer gleichbleibenden zeitlichen Entwicklung ausgegangen wird⁵⁹.
- GalloSuisse: GalloSuisse Mitglieder verpflichten sich im Rahmen einer Vereinbarung mit den Lieferanten Nährstoff-optimierte Fütterung einzusetzen. Die Reichweite wird als «mittel» eingestuft, da die Zielvereinbarung deutlich mehr Betriebe adressiert als Pilot- und Ressourcenprojekte, an denen nur wenige Betriebe beteiligt sind. Die Wirksamkeit

⁵⁸ <https://backend.blw.admin.ch/fileservice/sdweb-docs-prod-blwch-files/files/2025/01/27/c4ee08e1-ca35-492e-ae62-fe2b0cd4eaac.pdf> (6.6.2025)

⁵⁹ <https://www.blw.admin.ch/de/ressourceneffizienzbeitraege> (9.7.2025)

der Massnahmen wird als «hoch» eingestuft, da sie bei der Fütterung ansetzen und über alle Stufen des Düngermanagements Nährstoffverluste reduziert werden können.

- Schweizer Geflügelproduzentenverband⁶⁰: Der Schweizer Geflügelproduzentenverband (SGP) setzte sich das Ziel, die Nährstoffverluste in der Geflügelfleischproduktion und bei der Verwertung des anfallenden Geflügelmistes zu reduzieren. Im Fokus steht eine Nährstoff-optimierte Fütterung. Die Reichweite wird ebenfalls «mittel» eingestuft. Da die gesetzten Ziele bereits im Jahr 2024 erreicht wurden, ist bis 2030 von einer gleichbleibenden Wirkung auszugehen.
- Zudem fördern die **Richtlinien von Bio Suisse und IP-Suisse** eine ausgeglichene Nährstoffbilanz und reduzieren dadurch ebenfalls die Nährstoffverluste.
 - Reichweite «hoch bzw. mittel»: siehe Begründung bei Aktivität «IP-Suisse und Bio Suisse» im Zielbereich Biodiversität (Kap. 3.2.1).
 - Wirksamkeit «hoch bzw. mittel»: Die Wirksamkeit von Bio Suisse wird höher eingestuft als die von IP-Suisse, da die Richtlinien von Bio Suisse strengere Anforderungen an die Nährstoffbilanz stellen.
 - Zeitliche Entwicklung «zunehmend»: Da die Richtlinien von IP-Suisse und Bio Suisse periodisch überarbeitet und verschärft werden, ist in den nächsten Jahren von einer zunehmenden Wirkung auszugehen.
- **Beratungsangebote im Bereich Düngung** unterstützen Landwirt:innen dabei, den Nährstoffeinsatz standort- und bedarfsgerecht zu planen und umzusetzen. Durch individuelle Betriebsanalysen, Bildung und gezielte Empfehlungen zu effizientem Düngeeinsatz können sie Nährstoffverluste (v. a. Stickstoff und Phosphor) deutlich reduzieren und die Ressourceneffizienz steigern ----
- **Drehscheibe Ammoniak**: Die Drehscheibe Ammoniak⁶¹ ist eine nationale Informationsplattform für ammoniakmindernde Massnahmen. Sie gibt Empfehlungen, welche Massnahmen nach heutigem Wissenstand geeignet sind (d.h. Massnahmen, deren Wirksamkeit wissenschaftlich belegt und deren Praxistauglichkeit erprobt ist). Die Drehscheibe Ammoniak bietet zudem eine unabhängige Beratung an für kantonale Fachstellen, Bauherrschaften und die Branche. Die Beratung zu emissionsmindernden Bauvorhaben deckt den gesamten Prozess von der Planung bis zur Umsetzung ab und leistet so einen wirksamen Beitrag zur Reduktion der Ammoniakverluste. Einige dieser emissionsmindernden Massnahmen reduzieren gleichzeitig auch weitere Nährstoffverluste in Form von weiteren Stickstoffverbindungen und Phosphor.

⁶⁰ <https://backend.blw.admin.ch/fileservice/sdweb-docs-prod-blwch-files/files/2025/01/14/1ad4b920-402b-41e6-9d83-66c6028312fd.pdf> (12.6.2025)

⁶¹ <https://www.ammoniak.ch/baucoaches> (10.7.2025)

- **Kantonale Beratungsangebote im Bereich Düngereinsatz und -management** wie bspw. von den Kantonen Thurgau⁶² oder Solothurn⁶³ bieten weitere Ansatzpunkte, um den Nährstoffeinsatz weiter zu optimieren. Das Beratungsangebot im Bereich Düngung lässt sich wohl in seiner Funktion und Struktur gut mit jenem zu Pflanzenschutzmitteln oder im Bereich Biodiversität vergleichen. Reichweite und Wirksamkeit werden als mittel eingestuft, da die Aktivität stark von den eingesetzten personellen und finanziellen Mitteln abhängt.

Beitrag zur Zielerreichung

Kantonale Massnahmenpläne zur Reduktion der Ammoniakemissionen, Zielvereinbarungen zur Minderung der Nährstoffverluste (insbesondere bei der Tierhaltung) wie auch Produktionsrichtlinien von Verbänden wie IP-Suisse und Bio Suisse zur Förderung einer ausgeglichenen Nährstoffbilanz tragen allesamt dazu bei, Nährstoffverluste in der landwirtschaftlichen Produktion zu mindern.

Die laufenden und geplanten Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik werden in den nächsten Jahren eine weitere Reduktion der Nährstoffverluste erzielen. Diese Entwicklung stimmt mit dem erwarteten leicht abnehmenden Trend in der Entwicklung der Nährstoffverluste und der Ammoniakemissionen überein. Da sich die Nitratgehalte im Grundwasser unter Umständen stark zeitverzögert verändern, ist aufgrund der aktuell laufenden Aktivitäten in den kommenden Jahren auch bei diesem Indikator keine wesentliche Veränderung des Trends zu erwarten.

Es gibt keine Hinweise auf eine deutliche Intensivierung oder Abnahme der Aktivitäten Dritter. Daher ist aufgrund dieser Aktivitäten keine Abweichung vom erwarteten Trend der Nährstoffverluste, der Ammoniak-Emissionen und der Nitratgehalte im Grundwasser (Abbildung 6) zu erwarten.

Synergien und Zielkonflikte zwischen den untersuchten Zielbereichen ⁶⁴

Alle Aktivitäten zur Reduktion der Nährstoffverluste leisten auch einen Beitrag zur Reduktion der landwirtschaftlichen Lachgasemissionen und damit zum Klimaschutz. Sie tragen auch zum Schutz der Biodiversität bei, da eine übermässige Belastung der Ökosysteme mit Nährstoffen die Artenvielfalt beeinträchtigt. Es wurden keine relevanten Zielkonflikte mit den untersuchten Teilzielen identifiziert.

⁶² <https://arenenberg.tg.ch/beratung/ackerbau.html/340> (9.7.2025)

⁶³ <https://wallierhof.so.ch/fachwissen-und-beratung/pflanzenbau/duengeberatung/> (9.7.2025)

⁶⁴ Im Rahmen der Arbeiten wurden ausschliesslich Synergien und Zielkonflikte zwischen dem jeweiligen Teilziel und anderen Teilzielen oder Zielbereichen der Studie untersucht. Synergien und Zielkonflikte mit anderen Bereichen, wie beispielsweise ökonomischen Zielen, wurden in der vorliegenden Studie nicht untersucht.

Vergleich mit dem Beitrag der Agrarpolitik

Tabelle 15 stellt die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik den agrarpolitischen Massnahmen im Bereich der Nährstoffverluste gegenüber.

Verschiedene agrarpolitische Massnahmen haben bereits zur Reduktion der Nährstoffverluste beigetragen. Die Produktionssystembeiträge für einen effizienteren Stickstoffeinsatz im Ackerbau leisten mit einem Anteil von rund 35 % der Ackerfläche einen wesentlichen Beitrag, ebenso die Anforderungen unter dem ökologischen Leistungsnachweis an eine ausgeglichene Düngerbilanz und die emissionsarme Düngerausbringung. Auch das Ressourceneffizienzprogramm für die Phasenfütterung bei Schweinen trägt zur Reduktion der Nährstoffverluste bei. 2024 wurde die 10% Toleranzgrenze in der Suissebilanz aufgehoben und dadurch konnte eine weitere Reduktion der Nährstoffverluste erreicht werden. Die Produktionssystembeiträge für eine längere Nutzungsdauer von Kühen werden mit einer Beteiligung von 30% der betroffenen GVE die Nährstoffverluste in Zukunft ebenfalls weiter reduzieren.

Ausserhalb der Agrarpolitik unterstützen kantonale Massnahmenpläne zur Ammoniakmin- derung die Reduktion der Stickstoffverluste. Weiter haben verschiedene Verbände Zielverein- barungen zur Nährstoffreduktion abgeschlossen, welche ebenfalls einen wichtigen Beitrag leis- ten.

Die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik sind im Vergleich zu den agrarpolitischen Mass- nahmen weniger verbindlich. Die kantonalen Massnahmenpläne definieren zwar Ziele und Massnahmen, ob und in welchem Umfang sie tatsächlich umgesetzt werden, ist jedoch teil- weise noch unklar. Bezogen auf den gesamten Beitrag zur Zielerreichung wird daher die Agrar- politik als dominant eingestuft.

Tabelle 15: Beiträge ausserhalb der Agrarpolitik zum Teilziel Nährstoffe im Vergleich zu agrarpolitischen Massnahmen

Relevante agrarpolitische Massnahmen		Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik
bestehend	2024-2030	
PSB ▪ Effizienter N-Einsatz ▪ Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion	PSB ▪ Nutzungsdauer von Kühen Düngerbilanz ▪ Aufhebung 10% Toleranz bei N und P Mitteilungspflicht Mineraldünger- und Kraftfuttermittellieferungen	Öffentliche Hand ▪ kantonale Massnahmenpläne im Bereich Ammoniakminderung Private Akteur:innen ▪ Zielvereinbarungen der Geflügel-, Eier- und Schweineproduzenten mit dem BLW
REB ▪ Phasenfütterung Schweine		
ÖLN ▪ Ausgeglichene Düngerbilanz ▪ Begrenzung Luftverunreinigung (z.B. Schleppschlauch)		

Die Tabelle zeigt die agrarpolitischen Massnahmen zum Teilziel Nährstoffe im Vergleich zu den relevanten Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik.

Tabelle INFRAS. Quelle: Relevante agrarpolitische-Massnahmen: Auskunft BLW 3.7.2025, Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik (Tabelle 14)

3.3.2. Ressourceneffizienz

Das Teilziel Ressourceneffizienz ist praktisch deckungsgleich mit dem Teilziel Nährstoffverluste: Die aufgeführten Massnahmen, die Stickstoff- und Phosphor-Verluste reduzieren, senken den Ertrag nicht oder kaum. Somit steigern sie auch die Düngeneffizienz und erhöhen somit die Ressourceneffizienz. Daher sind die relevanten Aktivitäten und Akteur:innen sowie deren Bewertung weitgehend identisch zu denjenigen der Nährstoffverluste. Für die Beurteilung wird auf das Kapitel zum Teilziel Nährstoffe verwiesen (Kap. 3.3.1).

3.4. Zielbereich Nachhaltiger Pflanzenschutz

3.4.1. Pflanzenschutzmittel-Risiko

Beschreibung Ziel und Indikator(en)

Im Zielbereich Nachhaltiger Pflanzenschutz soll das Risiko beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert werden.

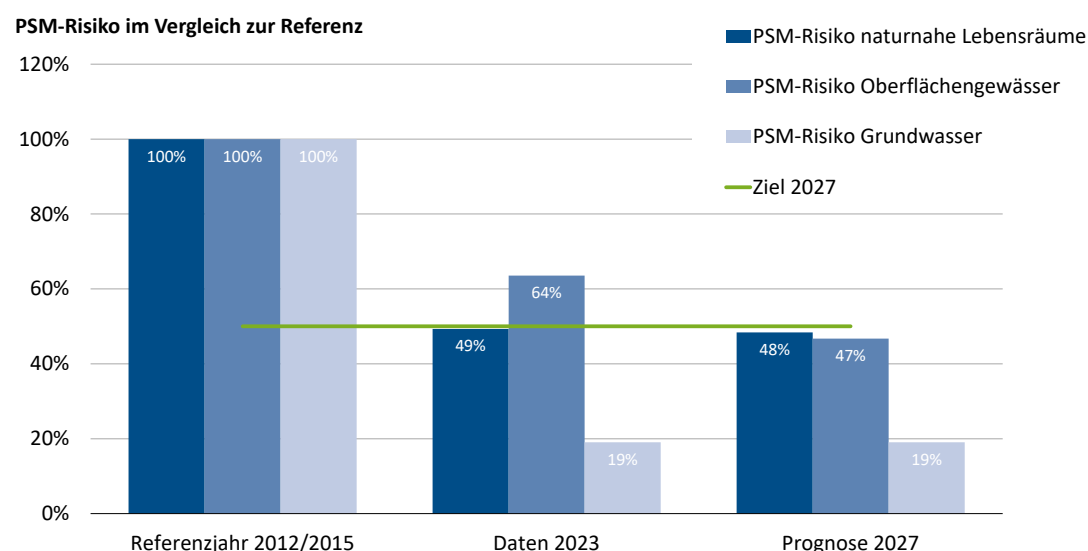
Tabelle 16: Ziel und Indikatoren – Pflanzenschutzmittel-Risiko

Ziel	Risikoreduktion von 50% bis 2027 ggü. dem Mittelwert 2012/2015.
	Soll-Werte 2027:
	■ 50% Risikoreduktion
Indikatoren	■ Reduktion des Risikowerts für jeden Wirkstoff * Behandelte Fläche * Expositionsfaktor für naturnahe Lebensräume und Oberflächengewässer (Menge und Toxizität) ■ Reduktion des Risikowerts für jeden Wirkstoff * Behandelte Fläche für Grundwasser (Menge und Toxizität)

Die Tabelle zeigt das Ziel für das Jahr 2027 und die zur Überprüfung der Zielerreichung betrachteten Indikatoren. Die Ziele im Bereich Pflanzenschutz stammen aus dem «Aktionsplan zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln» (Bundesrat 2017) und basieren auf dem Landwirtschaftsgesetz (LwG Art. 6b Abs. 2). Die Ziele sind für 2027 definiert (und nicht 2030, wie alle anderen Teilziele).

Quelle: BLW 2025. Tabelle INFRAS.

Abbildung 7: Entwicklung der Zielerreichung bis 2027: Zielbereich Pflanzenschutzmittel-Risiko

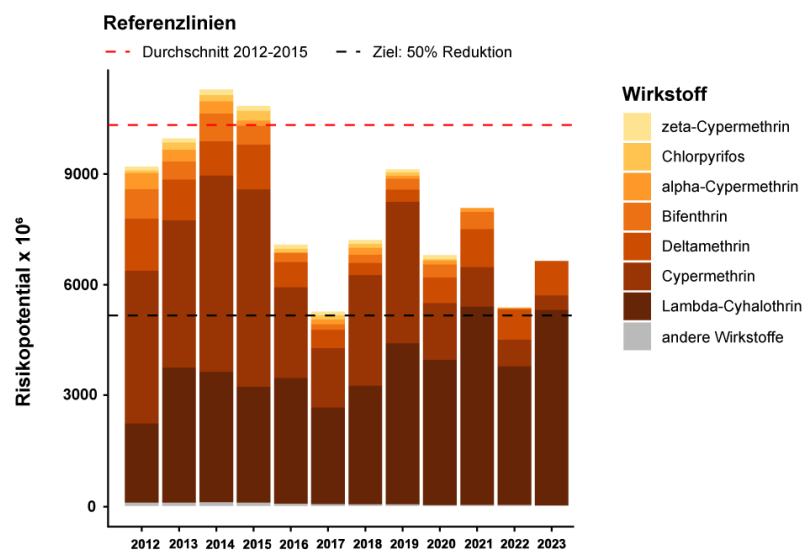


Die Abbildung zeigt den Zielwert für das Jahr 2027 (in grün) und das historische bzw. erwartete Pflanzenschutzmittel-Risiko als prozentualer Anteil am Referenzwert in den Jahren 2012-2015. Als Referenzwert wird das PSM-Risiko in der Referenzperiode (Mittelwert der Jahre 2012 bis 2015) auf 100% definiert. Bis 2027 wird gegenüber der Referenzperiode in allen drei Kategorien eine Reduktion um 50% angestrebt. Das Zieljahr 2027 lehnt sich an den Aktionsplan zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (Bundesrat 2017) an.

Grafik INFRAS. Quelle: BLW 2025

Pflanzenschutzmittel werden hauptsächlich im Feldbau (inkl. Gemüsebau), beim Obstanbau und im Weinbau eingesetzt. Daher besteht dort das grösste Potenzial für eine Umstellung auf nachhaltigen Pflanzenschutz. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln variiert jedoch stark in Abhängigkeit von Wetterbedingungen und dem Auftreten spezifischer Schädlinge, was sich auch in der Entwicklung der Pflanzenschutzmittel-Risiken zeigt (Abbildung 8, Abbildung 9 und Abbildung 10).

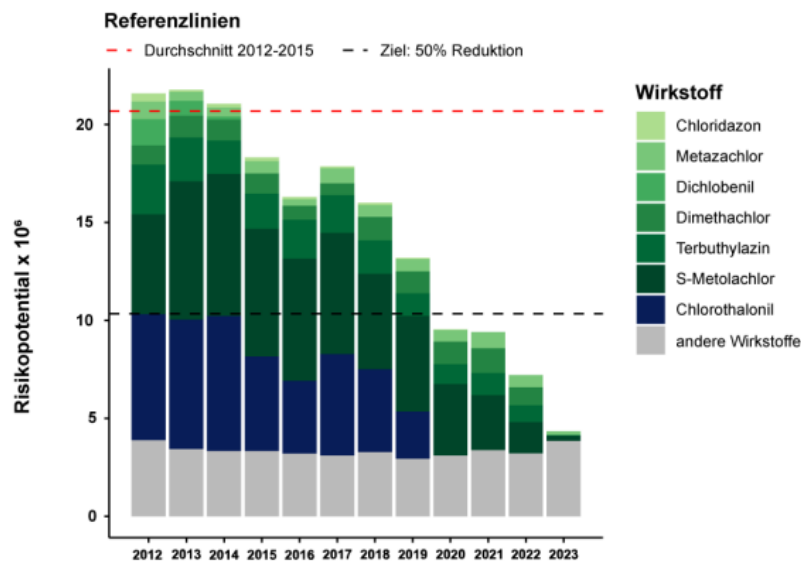
Abbildung 8: Entwicklung der Pflanzenschutzmittel-Risiken für Oberflächengewässer



Die Abbildung zeigt die starke jährliche Schwankung im Einsatz bestimmter Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe im Zeitraum 2012 bis 2023 und veranschaulicht die hohe Variabilität der Risiken abhängig von den jährlichen Bedingungen wie Wetter, Schadendruck und Auswahl von Pflanzenschutzmitteln.

Quelle: BLW 2024b

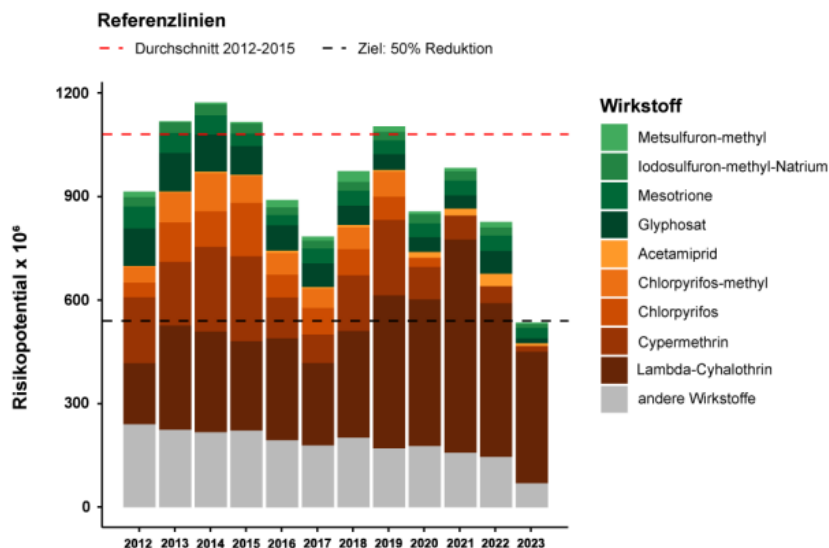
Abbildung 9: Entwicklung der Pflanzenschutzmittel-Risiken für Grundwasser



Die Abbildung zeigt die jährlichen Schwankungen im Einsatz bestimmter Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe im Zeitraum 2012 bis 2023 und veranschaulicht die hohe Variabilität.

Quelle: BLW 2024b

Abbildung 10: Entwicklung der Pflanzenschutzmittel-Risiken für naturnahe Lebensräume



Die Abbildung zeigt die starke jährliche Schwankung im Einsatz bestimmter Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe im Zeitraum 2012 bis 2023 und veranschaulicht damit die hohe Variabilität.

Quelle: BLW 2024b

Übersicht und Beurteilung der relevanten Aktivitäten und Akteur:innen

Wichtige Aktivitäten sind die Aktions- und Massnahmenpläne auf Stufe Bund und Kanton. Der nationale Aktionsplan Pflanzenschutzmittel definiert verschiedene Aktivitäten für einen nachhaltigen Pflanzenschutz (Bundesrat 2017, BLW 2024a, BLW 2024b).

Ausserdem unterstützt das LWG sogenannte Ressourcenprogramme, in denen Massnahmen zur Risikoreduktion von PSM in der Praxis getestet werden und neue Wirtschaftsformen auf ihre Einflüsse auf die Produktion und Umwelt untersucht werden. Darüber hinaus engagiert sich auch die Branche in Projekten für einen nachhaltigeren Pflanzenschutz (Tabelle 17).

Tabelle 17: Aktivitäten – Pflanzenschutzmittel-Risiko

		Reichweite		
		tief	mittel	hoch
Wirksamkeit	hoch	20. ViSo Ticino (Ressourcenprojekt) (Landwirtschaftsamt Kanton TI, Branchenverband Tessiner Reben und Weine, weitere)	30. Nachhaltigkeit Früchte (Schweizer Obstverband)	16. Kantonale Umsetzungsaktivitäten und Massnahmenpläne des Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutzmittel (Ausgewählte Kantone z.B. AG, BE, VD, ZH, FR, SO)
		22. Nachhaltige Bewirtschaftung städtischer Landwirtschaftsflächen (Städte z.B. Zürich, Basel)	55. ArboPhytoRed (Ressourcenprojekt) (Interprofession des fruits et légumes du Valais IFELV)	5. Zulassung und Überprüfung von Pflanzenschutzmitteln (Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV)
		46. Spotspraying-Technologie (Verband Schweizer Gemüseproduzenten VSGP)		
	mittel	49. Nachhaltiger Rapsanbau (Swiss granum)	41. Richtlinien Nachhaltiger Pflanzenschutz (Bio Suisse)	29. Punktesystem (IP-Suisse)
		50. Zertifikat Pflanzenschutz (Lohnunternehmer)		31. Zielvereinbarungen von swisspatat und dem SVZ zur Reduktion der Risiken durch den Einsatz von PSM (Branchenorganisation Schweizer Kartoffeln swisspatat, Verband Schweizer Zuckerrübenpflanzer SVZ)
		70. Ricola und IP-SUISSE – gemeinsam für mehr Biodiversität (Ricola)		74. Mehr Produkte mit Nachhaltigkeitslabels (u.a. zum Schutz von Biodiversität und Ökosystemen) (Bsp. 100% Schweizer Getreide mit Bio-Brotten, Bio, IP Suisse, etc.) (Detailhandel)

	Reichweite		
	tief	mittel	hoch
			56. Staffelkulturen (Ressourcenprojekt) (Swiss No-Till, Landwirtschaftsämter der Kantone AG, BE, FR, SO und Bio Bern)
			25a. Kantonale Beratungsangebote im Bereich Pflanzenschutz (Diverse Kantone)
			25b. Kontrolle der Befüll- und Waschplätze für PSM (Kantone)
			80. Innovative und umweltgerechte Lösungen im Bereich Pflanzenschutz (Industriegruppe Agrar und weitere)
tief	19. Rés0sem (Ressourcenprojekt) (Proconseil und Amt für Landwirtschaft Kanton VD)	71. Moderne Anbautechnologien in der Bio-Landwirtschaft (Coop, FiBL)	
	57. Agrarökologie (Ressourcenprojekt) (Institut für Agrarökologie, Agridea, Kantone VD, GL, SO, TI, Kantonale Bauernverbände (Prométerre, BVGL, SOBV, UCT) und Schweizerisches Konsumentenforum (kf))	72. Regenerative Landwirtschaft in der Migros-Lieferkette (Migros, AgriCircle, myclimate)	

Wirkung der untersuchten Aktivitäten aufgeschlüsselt nach Wirksamkeit (Zeile) und Reichweite (Spalten) sowie zeitlicher Entwicklung (Farbcode). Farbcode für das Kriterium der zeitlichen Entwicklung: grün = zunehmend, blau = gleichbleibend, rot = abnehmend. Definition der Kriterien siehe Tabelle 2. Nach jeder Aktivität sind in Klammern jeweils die Akteur:innen festgehalten.

Quelle: Interviews INFRAS, Expertenrunden. Tabelle INFRAS.

Folgende Aktivitäten leisten einen relevanten⁶⁵ Beitrag zur Reduktion des Pflanzenschutzmittelrisikos in der Landwirtschaft:

- **Zulassung und Überprüfung von Pflanzenschutzmitteln:** Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) ist zuständig für die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln (PSM). Die Zulassungsstelle prüft Bewilligungen von Pflanzenschutzmitteln (PSM) regelmässig im Hinblick auf die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Je nach Ergebnis der Überprüfung können Bewilligungen angepasst oder widerrufen werden.⁶⁶
 - Reichweite «hoch»: Das Zulassungsverfahren regelt den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln schweizweit und hat daher eine sehr hohe Reichweite.

⁶⁵ d.h. Aktivitäten mit einer Reichweite und Wirksamkeit von mindestens «mittel»

⁶⁶ <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/zulassung-pflanzenschutzmittel/zulassung-und-gezielte-ueberpruefung/gezielte-ueberpruefung.html>

- Wirksamkeit «hoch»: Im Rahmen des Zulassungsverfahrens werden sie auf ihre Wirkungen und Nebenwirkungen geprüft. Das Zulassungsverfahren stellt sicher, dass PSM mit zu hohem Risiko nicht eingesetzt werden. Es trägt damit wesentlich zu einer Risikoreduktion beim Einsatz von PSM bei und die heutige Wirksamkeit wird daher hoch eingestuft. Die immer stärkere Einschränkung der zugelassenen PSM birgt jedoch das Risiko, dass Schädlingsbefall nicht ausreichend bekämpft werden kann und vermehrt Notfallzulassungen erforderlich sein werden.
- Zeitliche Entwicklung «abnehmend»: Die zeitliche Entwicklung der Schweizer Zulassung ist abnehmend, da die Schweiz die Vorgaben der EU übernimmt, welche jedoch das Resistenzmanagement nicht berücksichtigt und daher eine abnehmende Wirkung aufweist. Da Schädlingsbefall auch weiterhin bekämpft werden muss, führt die Einschränkung der zugelassenen PSM dazu, dass die weiterhin zugelassenen PSM vermehrt gespritzt werden. Dies birgt wiederum das Risiko, dass gegenüber diesen Pflanzenschutzmitteln Resistenzen gebildet werden. Ohne substanziellen technologischen Fortschritt bei der Entwicklung von nachhaltigen und wirksamen PSM und von gezielten Applikationstechnologien ist daher von einer abnehmenden Tendenz auszugehen.
- Aufgrund der abnehmenden Wirkung der Zulassung von PSM und dem steigenden Risiko von Notfallzulassungen sind wirksame Alternativen gefragt. Die Forschung und die Industrie haben eine wichtige Rolle, indem sie innovative und umweltgerechte Lösungen für einen nachhaltigen Pflanzenschutz entwickeln (z.B. Züchtung robuster Sorten, alternative Methoden zum Pflanzenschutz, Entwicklung neuer Applikationsmethoden und Precision Farming Technologien). Diese Lösungen müssen in der Praxis umgesetzt werden, damit sie ihre Wirkung entfalten. Robuste Sorten beispielsweise tragen nur etwas zur Risikoreduktion bei, wenn sie angebaut und verkauft werden können. Die Landwirtschaft, der Markt und die Konsument:innen können dazu beitragen.
- Der **nationale Aktionsplan Pflanzenschutzmittel** sowie die **kantonalen Umsetzungsaktivitäten und Massnahmenpläne** (z.B. AG, BE, VD, ZH, FR, SO) beinhalten diverse Risikoreduktionsmassnahmen wie die Verringerung der Drift, der Abschwemmung oder von PSM-Einträgen aus Befüll- und Waschplätzen. Diese Aktivitäten haben eine bedeutende Wirkung auf die nachhaltige Verwendung v von PSM, die Kontrolle der Waschplätze wird z.B. durch die Kantone durchgeführt.
- Reichweite «hoch»: Da der nationale Aktionsplan schweizweit wirkt und mehrere Kantone Risikoreduktionsmassnahmen umsetzen, ist die Reichweite hoch.
- Wirksamkeit «hoch»: Da die Massnahmenpläne gezielt den Einsatz von PSM reduzieren und die Verluste in die Umwelt verringern, ist von einer hohen Wirksamkeit auszugehen.

- Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: Ein Grossteil der Massnahmen des Aktionsplans PSM ist bereits in Umsetzung, weitere Aktivitäten sind vor allem im Bereich der Ausbildung geplant. Die zeitliche Entwicklung wird daher als gleichbleibend eingestuft (BLW 2024a).
- Viele Kantone verfügen über **kantonale Beratungsangebote im Bereich Pflanzenschutz (Pflanzenschutzdienst)**, der durch gezielte Beratung der Landwirtschaftsbetriebe zu einem nachhaltigen Umgang mit PSM beiträgt.
 - Reichweite «hoch»: da ein Grossteil der Kantone über entsprechende Beratungsangebote verfügt.
 - Wirksamkeit «mittel»: Die Beratungsstellen informieren über mögliche präventive Massnahmen und Alternativen zur Bekämpfung von Schädlingsbefall. Die Wirksamkeit dieser Aktivität ist grundsätzlich hoch, wird aber aufgrund von begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen vieler Beratungsstellen nur als mittel eingestuft.
 - Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: Aufgrund der begrenzten personellen Ressourcen ist von einer gleichbleibenden Wirkung auszugehen.
- Zudem kontrollieren alle Kantone die Befüll- und Waschplätze von Spritz- und Sprühgeräten für PSM (Gewässerschutzverordnung, GSchV, Art. 47a⁶⁷).
 - Reichweite «hoch»: Die meisten Kantone haben bereits einen relevanten Anteil der Betriebe mindestens einmal kontrolliert (BAFU 2025b).
 - Wirksamkeit «mittel»: Die Kontrolle der Befüll- und Waschplätze ermöglicht es, Mängel und nichtkonforme Situationen zu identifizieren und ist damit eine wichtige Massnahme für einen nachhaltigen Pflanzenschutz (BAFU 2025b). Die Wirksamkeit wird daher als mittel eingestuft.
 - Zeitliche Entwicklung «zunehmend»: Da erst ein Teil der Betriebe kontrolliert wurde, ist in den nächsten Jahren von einer weiteren Zunahme der Reichweite auszugehen.
- Diverse Verbände haben entweder **eigene Richtlinien zum nachhaltigen Pflanzenschutz** (Bio Suisse, IP-Suisse) oder integrieren PSM-Massnahmen in ihren **Nachhaltigkeitsprogrammen** (Schweizer Obstverband). **Zielvereinbarungen** stellen eine weitere Aktivität dar, wie Verbände ihr Engagement für einen nachhaltigeren Einsatz von PSM umsetzen (swisspatat, Verband Schweizer Zuckerrübenpflanzer (SVZ), Schweizer Obstverband).
- Weitere private Akteur:innen wie der Detailhandel beeinflussen den Einsatz von PSM ebenfalls, nämlich in der Sortimentsgestaltung (d.h. mehr Produkte mit Nachhaltigkeitslabels) und der Setzung von Qualitätsstandards durch ihre Produkte (z.B. Ricola).

⁶⁷ https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1998/2863_2863_2863/de#art_47_a

Beitrag zur Zielerreichung

Aktivitäten auf nationaler Ebene (Zulassungsprüfung des BLV, Nationaler Aktionsplan Pflanzenschutzmittel, DZV), auf kantonaler Ebene (Aktionspläne, Risikoreduktionsmassnahmen und Beratungsangebote) wie auch seitens der Verbände (Zielvereinbarungen, Richtlinien) und weiterer privater Akteur:innen (mehr Produkte mit Nachhaltigkeitslabels im Detailhandel) tragen wesentlich dazu bei, den Pflanzenschutz nachhaltiger zu gestalten.

Die zugelassenen Pflanzenschutzmittel werden von der Zulassungsstelle regelmässig gemäss den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen überprüft und die Bewilligungen werden entsprechend angepasst, dadurch ist eine weitere Risikoreduktion zu erwarten. Zudem werden alternative Pflanzenschutzmethoden und neue Applikationstechnologien weiter an Bedeutung gewinnen. Voraussetzung für eine weitere Risikoreduktion sind insbesondere Innovationen aus Forschung und Industrie, sowie die Umsetzung der guten landwirtschaftlichen Praxis.

Es gibt keine Hinweise auf eine deutliche Intensivierung oder Abnahme der Aktivitäten Dritter. Daher ist aufgrund dieser Aktivitäten keine Abweichung vom erwarteten Trend in der Risikoreduktion beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (Abbildung 7) zu erwarten. Der tatsächliche Einsatz von Pflanzenschutzmitteln kann jedoch von Jahr zu Jahr stark fluktuieren, da der Schädlingsbefall stark von der Witterung abhängig ist (Abbildung 8, 9 und 10). Zudem können externe Faktoren wie technologische Entwicklungen das Pflanzenschutzmittel-Risiko stark beeinflussen. Gemäss Prognosen wird die bis 2027 angestrebte PSM-Risikoreduktion voraussichtlich erreicht, die effektive Entwicklung hängt jedoch stark von externen Faktoren wie Witterung, Schädlingsbefall und technologischen Entwicklungen ab und ist daher schwer abschätzbar.

Synergien und Zielkonflikte zwischen den untersuchten Zielbereichen ⁶⁸

Die Aktivitäten zur Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes tragen nebst dem Gewässerschutz auch zum Schutz der Biodiversität sowie zu einer gesunden Ernährung bei.

Neben diesen Synergien gibt es auch vereinzelte Zielkonflikte. Gewisse alternative und zugelassene Pflanzenschutzmittel, die auch für den Biolandbau verwendet werden (z.B. Spinosad, Kupfer), können die Biodiversität schädigen.

Vergleich mit dem Beitrag der Agrarpolitik

Tabelle 18 stellt die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik den agrarpolitischen Massnahmen im Bereich des nachhaltigen Pflanzenschutzes gegenüber.

⁶⁸ Im Rahmen der Arbeiten wurden ausschliesslich Synergien und Zielkonflikte zwischen dem jeweiligen Teilziel und anderen Teilzielen oder Zielbereichen der Studie untersucht. Synergien und Zielkonflikte mit anderen Bereichen, wie beispielsweise ökonomischen Zielen, wurden in der vorliegenden Studie nicht untersucht.

Verschiedene agrarpolitische Massnahmen haben bereits zur Reduktion des Pflanzenschutzmittel-Risikos beigetragen. So unterstützen beispielsweise die obligatorischen Massnahmen zur Verringerung des Abdrift- und Abflussrisikos, die Liste verbotener Wirkstoffe und die Einhaltung der Schadschwellen unter dem ökologischen Leistungsnachweis den nachhaltigen Pflanzenschutz. Auch die Produktionssystembeiträge (PSB) für biologische Landwirtschaft, der Verzicht auf Pflanzenschutzmittel (mit einer Beteiligung von einem Flächenanteil von rund 30%, bezogen auf die Fläche mit potenzieller Anwendbarkeit der Massnahme), die Nützlingsförderung oder die geplante Strategie zum nachhaltigen Schutz der Kulturen leisten entweder bereits heute oder in naher Zukunft einen Beitrag zu diesem Teilziel.

Ausserhalb der Agrarpolitik trägt die Zulassungsstelle für Pflanzenschutzmittel wesentlich zur Reduktion des Pflanzenschutzmittel-Risikos bei, indem neuste Forschungserkenntnisse genutzt werden, um die zugelassenen Wirkstoffe kontinuierlich zu überprüfen und die Bewilligungen entsprechend zu aktualisieren. Zudem haben verschiedene Verbände Zielvereinbarungen zur Reduktion des Pflanzenschutzmittel-Risikos abgeschlossen, welche ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten. Weiter unterstützen auch Forschung und Industrie den nachhaltigen Pflanzenschutz, beispielsweise über die Entwicklung von robusten Sorten und alternativen Methoden zum Pflanzenschutz.

Sowohl die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik als auch die agrarpolitischen Massnahmen leisten wesentliche Beiträge zum nachhaltigen Pflanzenschutz. Bezogen auf den gesamten Beitrag zur Zielerreichung werden agrarpolitische Massnahmen und Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik daher als gleichwertig eingestuft.

Tabelle 18: Beiträge ausserhalb der Agrarpolitik zum Teilziel Pflanzenschutzmittel-Risiko im Vergleich zu agrarpolitischen Massnahmen

Relevante agrarpolitische Massnahmen		Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik
bestehend	2024-2030	
ÖLN	Strategie zum nachhaltigen Schutz der Kulturen	Öffentliche Hand:
- obligatorische Massnahmen zur Verringerung des Abdrift- und Abflussrisikos - Liste verbotener Wirkstoffe - Einhaltung der Schadschwellen		- Zulassungsstelle Pflanzenschutzmittel des BLV - Aktionsplan Pflanzenschutzmittel
PSB		Private Akteur:innen
- Beitrag für biologische Landwirtschaft - Verzicht auf PSM im Ackerbau - Verzicht auf Herbizide im Ackerbau und in Spezialkulturen - Verzicht auf Herbizide in Dauerkulturen		Zielvereinbarungen von swisspatat, SZV, Schweizer Obstverband

Relevante agrarpolitische Massnahmen		Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik
bestehend	2024-2030	
▪ Verzicht auf Insektizide auf Akari- zide im Gemüse- & Beerenanbau ▪ Verzicht auf Insektizide auf Akari- zide und Fungizide nach der Blüte bei Dauerkulturen ▪ Nützlingsförderung ▪ Bewirtschaftung mit Hilfsmittel der biologischen LW		

Die Tabelle zeigt die agrarpolitischen Massnahmen zum Teilziel Pflanzenschutzmittel-Risiko im Vergleich zu den relevanten Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik.

Tabelle INFRAS. Quelle: Relevante agrarpolitische-Massnahmen: Auskunft BLW 3.7.2025, Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik (Tabelle 17)

3.5. Zielbereich Konsum

3.5.1. Konsum nachhaltiger und tierfreundlicher Produkte

Beschreibung Ziel und Indikatoren

Mit dem Teilziel «Konsum nachhaltiger und tierfreundlicher Produkte» soll der Anteil an nachhaltig, tierfreundlich und regional bzw. zumindest im Inland erzeugten Produkten erhöht werden (Tabelle 19). Hierfür werden der Mengenanteil an Bio-Äpfeln, Bio-Kartoffeln und Bio-Milch sowie die Menge an tierfreundlich hergestelltem Rindfleisch im Detailhandel als Indikatoren verwendet (d.h. Anteil der Menge der verkauften Bio-Lebensmittel an der Gesamtmenge der verkauften Lebensmittel der jeweiligen Kategorie). Die Indikatoren decken nicht den gesamten Konsum ab. Die Bio-Richtlinien umfassen jedoch ökologische, ökonomische und soziale Aspekte und bilden somit alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit ab.

Tabelle 19: Langfristiges Ziel und Indikatoren – Konsum nachhaltiger und tierfreundlicher Produkte

Ziel	Die Konsument:innen kaufen nachhaltig und tierfreundlich hergestellte Lebensmittel und bevorzugen dabei regional oder zumindest im Inland erzeugte Produkte. Soll-Werte 2030: ▪ Anteil Bio-Milch im Detailhandel: 20% ▪ Anteil Bio-Äpfel im Detailhandel: 18% ▪ Anteil Bio-Kartoffeln im Detailhandel: 16% ▪ Kein Ziel für das tierfreundlich-hergestellte Rindfleisch
Indikatoren	▪ Mengenanteil⁶⁹ an Bio-Äpfeln, Bio-Milch und Bio-Kartoffeln im Detailhandel ▪ Mengenanteil an tierfreundlich-hergestelltem Rindfleisch im Detailhandel

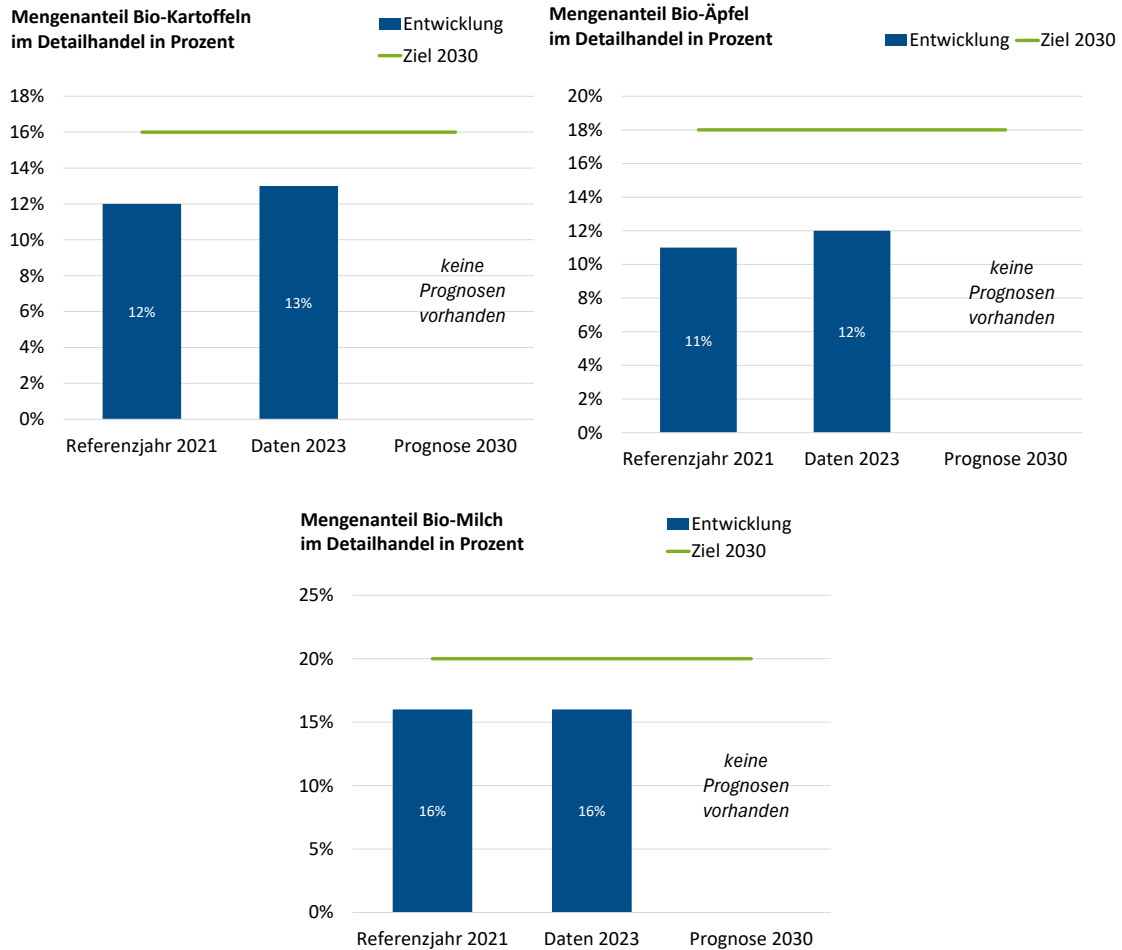
Die Tabelle zeigt das langfristige Ziel sowie den Soll-Wert im Jahr 2030 und die zur Überprüfung der Zielerreichung betrachteten Indikatoren.

Quelle: BLW 2025. Tabelle INFRAS.

Die bisherige Entwicklung zeigt, dass in den letzten Jahren leichte Erhöhungen des Mengenanteils der Produkte im Detailhandel stattgefunden haben. Seitens des BLW gibt es diesbezüglich keine Prognosen (Abbildung 11).

⁶⁹ Mengenanteil = Anteil der Menge der verkauften Bio-Lebensmittel an der Gesamtmenge der verkauften Lebensmittel der jeweiligen Kategorie

Abbildung 11: Entwicklung der Zielerreichung bis 2030: Teilziel Nachhaltiger und tierfreundlicher Konsum



Die Abbildung zeigt den Zielwert für das Jahr 2030 (in grün) und die historischen Mengenanteile der Bio-Produkte am gesamten Sortiment des jeweiligen Produktes. Bei allen Produkten wird bis 2030 eine Erhöhung des Mengenanteils angestrebt. Es gibt keine Abbildung zum tierfreundlich-hergestelltem Rindfleisch, da dafür keine Referenz- bzw. Zielwerte bestehen.

Grafik INFRAS. Quelle: BLW 2025.

Der Konsum von nicht nachhaltig produzierten Lebensmitteln belastet die Umwelt, beispielsweise durch den Einsatz von umweltschädlichen Pflanzenschutzmitteln, Überdüngung und den Ausstoss von Treibhausgas-Emissionen. Nachhaltiger und tierfreundlicher Konsum schont Umweltressourcen, respektiert das Tierwohl und trägt zur langfristigen Erhaltung ökologischer Systeme bei. Er fördert eine verantwortungsvolle Lebensweise, die soziale, ökologische und ökonomische Aspekte in Einklang bringt. Aktivitäten, die einen nachhaltigen Konsum fördern, tragen daher auch wesentlich zu den produktionsseitigen Umweltzielen bei (Klima, Biodiversität, Nährstoffe, Nachhaltiger Pflanzenschutz, siehe Kap. 3.1 - 0).

Übersicht und Beurteilung der relevanten Aktivitäten und Akteur:innen

Tabelle 20 zeigt die Wirkung der untersuchten Aktivitäten in der Übersicht. Die Mehrheit der Aktivitäten weisen entweder einer tiefe oder eine hohe Reichweite aus. Eine wichtige Rolle spielt hier insbesondere der Detailhandel, da seine Aktivitäten eine sehr hohe Reichweite haben. Die Wirkung der Aktivitäten wird allerdings mehrheitlich als tief oder mittel eingestuft. Keine der untersuchten Aktivitäten weist eine hohe Wirksamkeit auf.

Tabelle 20: Aktivitäten – Konsum nachhaltiger und tierfreundlicher Produkte

		Reichweite		
		Tief	mittel	hoch
Wirksamkeit	hoch			
	mittel	17. Diverse städtische Strategien zur Nachhaltigen Ernährung (Städte z.B. Zürich, Basel, Bern)	28. Branchenstandard „Grüner Teppich“ – freiwillige Massnahmen in der Milchproduktion (Branchenorganisation Milch BOM)	67. Steigerung des Anteils pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln (Detailhandel)
		18. Diverse kantonale Aktivitäten im Bereich der nachhaltigen Ernährung wie z.B. Aktions- und Massnahmenpläne nachhaltige Ernährung, Berner Bio Offensive 2025, Genève Region Terre Avenir (Diverse Kantone)		74. Mehr Produkte mit Nachhaltigkeitslabels (Bsp. Bio Suisse, IP-Suisse, etc.) (Detailhandel)
		23. Richtlinien in städtischen Verpflegungsbetrieben (Städte z.B. Zürich, Basel)		76. Transparenz über die Umweltauswirkungen von Produkten (u.a. M-Check, Eco Score, IMPACT, Eaternity-Score) (Detailhandel)
	tief	1. Strategie Biodiversität Schweiz; Aktionsplan I und II mit konkreten Massnahmen (BAFU)	51. Absatzförderung von zertifizierten Regionalprodukten (Verein Schweizer Regionalprodukte)	75. Emissionsarmer Transport von Lebensmitteln (Detailhandel)
		52. Charta Nachhaltige Ernährung für Schweizer Städte und Gemeinden (Städteverband, einzelne Städte wie Genf, Fribourg, Lausanne, Zürich)		60. Sustainable Business Partnerships (WWF)
		27. Allmend 2.0 - Brücke zwischen Produzent und Konsument (Gemeinde Liebegg, Kanton AG)		

	Reichweite		
	Tief	mittel	hoch
	57. Agrarökologie (Ressourcenprojekt) (Institut für Agrarökologie, Agridea, Kantone VD, GL, SO, TI, Kantonale Bauernverbände, weitere)		
	24. Fourchette Verte – Am terra und weitere Labels für nachhaltige Ernährung (Verband Fourchette Verte, Div. Städte (v.a. Westschweiz))		

Wirkung der untersuchten Aktivitäten aufgeschlüsselt nach Wirksamkeit (Zeile) und Reichweite (Spalten) sowie zeitlicher Entwicklung (Farbcode). Farbcode für das Kriterium der zeitlichen Entwicklung: grün = zunehmend, blau = gleichbleibend, rot = abnehmend. Definition der Kriterien siehe Tabelle 2. Nach jeder Aktivität sind in Klammern jeweils die Akteur:innen festgehalten.

Quelle: Interviews INFRAS, Expertenrunden. Tabelle INFRAS.

Folgende Aktivitäten leisten einen relevanten⁷⁰ Beitrag zur Erhöhung des Konsums von nachhaltigen und tierfreundlich produzierten Produkten:

- Die **Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln** im Detailhandel ist ein zentraler Hebel, um einen nachhaltigen und tierfreundlichen Konsum zu fördern. Die Produktion pflanzlicher Lebensmittel verursacht in der Regel deutlich weniger Treibhausgase und benötigt weniger Fläche als die Tierhaltung (WWF, 2021a), er kann jedoch auch mit negativen Auswirkungen wie einem erhöhten Wasserverbrauch verbunden sein, was insbesondere in wasserknappen Regionen problematische Folgen haben kann (WWF 2021b). Wenn Menschen häufiger zu pflanzlichen Alternativen wie Hafermilch, Tofu oder Hülsenfrüchten greifen, sinkt jedoch der gesamthafte ökologische Fussabdruck der Ernährung in der Regel deutlich. Reichweite, Wirkung und zeitliche Entwicklung wurden wie folgt eingestuft:
 - Reichweite «hoch»: Der Detailhandel ist ein zentraler Berührungspunkt mit der Bevölkerung und erreicht täglich Millionen von Konsument:innen. Die fünf grössten Anbieter – Migros, Coop, Denner, Lidl Schweiz und Aldi Suisse – vereinen gemeinsam über 90 % des Marktanteils im Schweizer Lebensmittelmarkt⁷¹. Durch gezielte Änderungen im Sortiment, in der Werbung oder bei der Produktplatzierung kann der Detailhandel das Konsumverhalten vieler Menschen gleichzeitig beeinflussen.
 - Wirksamkeit «mittel»: Wenn Alternativprodukte in Geschäften nur schwer verfügbar, schlecht sichtbar sind oder teuer sind, hemmt das ihren Konsum. Eine grössere und

⁷⁰ d.h. Aktivitäten mit einer Reichweite und Wirksamkeit von mindestens «mittel»

⁷¹ <https://www.nzz.ch/wirtschaft/hoher-marktanteil-schroepfen-migros-und-coop-die-konsumenten-ld.1681533> (13.6.2025)

gezielter präsentierte Auswahl, etwa durch eine grössere Produktvielfalt oder gezielte Marketing-Massnahmen wie Probierstationen, kann hingegen die Nachfrage deutlich steigern (diverse Studien, s. Mehner, Ehlers, Herrmann et al. 2024, Interviews INFRAS). Schlussendlich liegt der Kaufentscheid jedoch bei den einzelnen Konsument:innen und der Einfluss des Detailhandels bleibt begrenzt.

- Zeitliche Entwicklung «zunehmend»: Gewisse Detailhändler haben sich das Ziel gesetzt, den Anteil pflanzlicher Alternativprodukte zu erhöhen. Lidl will beispielsweise den Produktanteil der pflanzlichen Proteinquellen von heute 11 auf 20 Prozent bis 2030 erhöhen⁷². Generell ist der Detailhandel bestrebt, den Anteil alternativer Produkte weiter zu erhöhen (Interviews INFRAS).
- Die **Erhöhung der Anzahl Produkte mit Nachhaltigkeitslabels** im Detailhandel bzw. deren Verkaufssteigerung stellt eine weitere Aktivität dar. Nachhaltigkeitslabels wie Bio Suisse oder IP-Suisse helfen den Konsument:innen, umweltfreundliche und sozial verantwortliche Produkte leichter zu erkennen. Wenn mehr Label-Produkte verfügbar und sichtbar sind bzw. andere Produkte ersetzen, ist davon auszugehen, dass die Nachfrage steigt, was Unternehmen dazu motiviert, umweltfreundlichere Herstellungsprozesse und Lieferketten zu entwickeln. Reichweite, Wirkung und zeitliche Entwicklung wurden wie folgt eingestuft:
 - Reichweite «hoch»: siehe Begründung oben zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln».
 - Wirksamkeit «mittel»: siehe Begründung oben zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln».
 - Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: Die Detailhändler Migros⁷³ und Coop⁷⁴ haben sich Ziele für den Anteil an bzw. Verkauf von nachhaltigen und zertifizierten Produkten gesetzt. Diese sind jedoch nur bis 2025 bzw. 2026 definiert. Der Verkauf wie auch der Umsatzanteil nachhaltiger Produkte stagnierte in den vergangenen Jahren und es wurden keine weiteren, ambitionierten Ziele definiert, weshalb eine gleichbleibende Wirkung angenommen wird.
- Ähnlich wie die vorherige Aktivität, fördert **mehr Transparenz über Umweltauswirkungen von Produkten** einen nachhaltigen und tierfreundlichen Kaufentscheid. Wenn Konsument:innen klar erkennen können, wie stark ein Produkt Umwelt und Klima belastet (z.B. über CO₂-Angaben oder Umwelt-Scores wie M-Check, Eco Score, IMPACT oder Eaternity-

⁷² Proteinstrategie - Lidl (6.6.2025)

⁷³ Zielsetzung Migros bis 2025: <https://corporate.migros.ch/de/verantwortung/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsreporting/kennzahlen-sortiment-und-dienstleistungen#umsatz-mit-nachhaltigen-produkten> (8.7.2025). Auch wenn bei Migros seit dem Frühjahr eine Nachhaltigkeitsstrategie bis 2030 vorliegt, so enthält diese zum Zeitpunkt der Finalisierung der vorliegenden Studie noch keine konkreten Ziele im Bereich des Angebots oder Verkaufs nachhaltiger Produkte.

⁷⁴ Zielsetzung Coop bis 2026: https://www.taten-statt-worte.ch/content/dam/taten-statt-worte/TatenstattWorte_Re-launch/Hintergruende/nachhaltigkeit-bei-coop/Strategie/Mehrjahresziele_Nachhaltigkeit_2022-2026_de.pdf (8.7.2025)

Score), können sie bewusster entscheiden und klimafreundlichere Alternativen wählen. Diese Transparenz fördert informierte Kaufentscheidungen und kann damit auch den Kauf umweltfreundlicherer und nachhaltigerer Produkte begünstigen. Reichweite, Wirkung und zeitliche Entwicklung wurden wie folgt eingestuft:

- Reichweite «hoch»: siehe Begründung oben zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln».
- Wirksamkeit «mittel»: Mehr Transparenz über die Umweltwirkung einzelner Lebensmittel ermöglicht den Konsument:innen, informierte Entscheidungen zu treffen und gezielt umwelt- und tierfreundlichere Alternativen zu wählen.
- Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: Auch wenn grundsätzlich noch Potenzial besteht in Bezug auf eine transparente Kommunikation von Umweltauswirkungen, konnten bis 2030 diesbezüglich keine konkreten Ziele ausfindig gemacht werden.
- Mit dem **Branchenstandard „Grüner Teppich“** fördert die Branchenorganisation Milch (BOM) die Umsetzung freiwilliger Massnahmen für eine nachhaltigere Milchproduktion. Um die Milch mit dem neuen Standard vermarkten zu können (seit Januar 2024), müssen bei der Milchproduktion 10 Grundanforderungen und 2 Zusatzanforderungen erfüllt sein. Da die Grundanforderung u.a. auch Tierwohlmassnahmen beinhalten (z.B., dass die Tiere gemäss einem Tierwohlprogramm wie BTS oder RAUS zu halten sind), trägt diese Aktivität zu einem tierfreundlicheren Konsum bei (BOM 2023).
 - Reichweite «mittel»: Der Branchenstandard hat zusätzlich zum Status Quo bei ca. 15% der Schweizer Milchproduzent:innen dazu geführt, dass sie bei BTS⁷⁵ oder RAUS⁷⁶ teilnehmen, weshalb hier von einer mittleren Reichweite ausgegangen wird (Interviews INFRAS).
 - Wirksamkeit «mittel»: Die freiwilligen Tierwohlprogramme RAUS (regelmässiger Auslauf im Freien), BTS (besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme) und «Weidebeitrag» (weidebasierte Rinderhaltung) leisten einen Beitrag zu einem erhöhten Tierwohl.
 - Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: der Standard wurde im Jahr 2024 eingeführt und es sind keine weiteren geplanten Massnahmen bekannt, weshalb die Entwicklung als gleichbleibend eingestuft wird.

Nebst diesen Aktivitäten leisten auch zahlreiche weitere Akteur:innen einen Beitrag, um den Konsum nachhaltiger und tierfreundlicher zu gestalten:

- Verschiedene **Städte und Kantone** in der Schweiz haben konkrete Aktivitäten zur **Förderung einer nachhaltigen Ernährung** umgesetzt. So verfolgen Städte wie Zürich⁷⁷ und

⁷⁵ BTS: besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme

⁷⁶ RAUS: regelmässiger Auslauf im Freien

⁷⁷ <https://www.stadt-zuerich.ch/de/aktuell/publikationen/2024/strategie-nachhaltige-ernaehrung.html> (6.6.2025)

Bern⁷⁸, sowie der Kanton Basel-Stadt⁷⁹ eigene Strategien für eine nachhaltige Ernährung, etwa durch Förderung pflanzlicher Angebote oder Aufklärungskampagnen. In städtischen Verpflegungsbetrieben, z. B. Schulkantinen, wurden Richtlinien eingeführt, die eine umweltfreundlichere Verpflegung sicherstellen. Mehrere Städte – darunter Genf, Fribourg, Lausanne und Zürich – haben die **Charta nachhaltige Ernährung**⁸⁰ unterzeichnet, um ihr Engagement für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem zu bekräftigen.

- Diverse **Verbände/Vereine** engagieren sich auf unterschiedlichen Stufen für eine nachhaltige, regionale und tierfreundliche Ernährung. So fördert der Verein Schweizer Regionalprodukte den Absatz von zertifizierten Regionalprodukten. Der Verband *Fourchette Verte*⁸¹ sorgt für eine Kennzeichnung von nachhaltigen Menüs bspw. in Schulen und Altersheimen. Ressourcenprojekte wie «Agrarökologie»⁸² vereinen eine Vielzahl an Akteur:innen und fördern den Dialog zwischen Produzent:innen und Konsument:innen, was Voraussetzungen für die Transformation hin zu einem nachhaltigeren Ernährungssystem schaffen kann.

Beitrag zur Zielerreichung

Vor allem der Detailhandel spielt bei der Förderung des nachhaltigen Konsums eine zentrale Rolle, insbesondere über ein steigendes Angebot an nachhaltig produzierten Produkten sowie vermehrte Transparenz bezüglich Umweltauswirkungen der Produkte. So fördern Labels für nachhaltig und tierfreundlich produzierte Produkte den Konsum solcher Produkte. Da der Konsumentscheid jedoch nicht direkt beeinflusst werden kann, ist ihre Wirkung im Vergleich zu produktionsseitigen Aktivitäten weniger deutlich und oftmals indirekt. Weiter könnte auch bei Labelprodukten ein gewisser Preisdruck aufgrund des sich intensivierenden Wettbewerbs im Detailhandel entstehen und die Preisdifferenz zwischen nachhaltig und tierfreundlich produzierten Produkten und konventionell produzierten Produkten schrumpfen. Dies könnte sich positiv auf den Absatz dieser Produkte auswirken.

Insgesamt gibt es keine Hinweise auf eine deutliche Veränderung in der Wirkung der Aktivitäten von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik. Viele der beschriebenen Aktivitäten werden lediglich weitergeführt bzw. entsprechen einer Fortführung des Trends. Daher ist aufgrund der Aktivitäten Dritter, gegenüber der bisherigen Entwicklung des Konsums nachhaltiger Produkte im Detailhandel (Abbildung 11), keine grundlegende Abweichung zu erwarten.

⁷⁸ <https://www.bern.ch/themen/umwelt-natur-und-energie/nachhaltigkeit/nachhaltige-ernaehrung> (6.6.2025)

⁷⁹ <https://www.bs.ch/pd/kantons-und-stadtentwicklung/grundlagen/nachhaltige-ernaehrung> (6.6.2025)

⁸⁰ https://staedteverband.ch/cmsfiles/Entwurf_Charta_St%C3%A4dte_und_Gemeinden_nachhaltige_Ern%C3%A4hrung_10.2023_1.pdf?v=20240712192635 (6.6.2025)

⁸¹ <https://www.fourchetteverte.ch/-/about--tab2> (6.6.2025)

⁸² <https://www.blw.admin.ch/de/ressourcenprojekt-agraroekologische-transformation-von-landwirtschaft-und-ernaehrung> (6.6.2025)

Synergien und Zielkonflikte zwischen den untersuchten Zielbereichen ⁸³

Aktivitäten zur Förderung eines nachhaltigen Konsums weisen viele Synergien sowie vereinzelt Zielkonflikte mit anderen Teilzielen auf. Fast alle diese Aktivitäten wirken sich positiv auf eines oder mehrere Teilziele aus, da dank des Erreichens konsumseitiger Ziele auch produktionsseitig Wirkung erzielt wird. Beispielsweise trägt der Konsum klimafreundlicher Produkte dazu bei, die produktionsseitigen Treibhausgasemissionen zu senken. Ein höherer Anteil an Produkten aus biologischer Produktion senkt das Pflanzenschutzmittel-Risiko und schont zugleich die Biodiversität. Hervorzuheben bleibt allerdings, dass nur ein Teil der in der Schweiz konsumierten Güter auch im Inland produziert werden, was die konsumseitige Wirkung anteilmässig reduziert.

Gleichzeitig treten gewisse Zielkonflikte auf. So kann z.B. der Umstieg auf eine vermehrt pflanzenbasierte Ernährung zwar klimaschonend sein, kann aber je nach Kulturwahl auch zu einem erhöhten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln führen, wenn der Anbau nicht entsprechend angepasst wird (z.B. durch robuste Sorten oder eine standortangepasste Produktion).

Vergleich mit dem Beitrag der Agrarpolitik

Tabelle 21 stellt die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik den agrarpolitischen Massnahmen im Zielbereich Konsum gegenüber. Es wird in diesem Bereich nicht spezifisch nach Teilzielen unterschieden, u.a. weil die Massnahmen – der Agrarpolitik vor allem aber auch weiterer Akteur:innen – sich nicht immer klar den unterschiedlichen Teilzielen zuordnen lassen und stark überlappend sind.

Einige bereits laufende agrarpolitische Massnahmen fördern den Konsum nachhaltiger, tierfreundlicher und gesunder Produkte – etwa durch die Bio-Kennzeichnung, die Deklarationsverordnung im Bereich Tierschutz sowie durch neue Regelungen zum Täuschungsschutz bei Klimaversprechen (sogenannte 'Green Claims').

Die Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik umfassen vor allem Aktivitäten des Detailhandels zur Steigerung des Absatzes von nachhaltig produzierten Produkten sowie die Richtlinien der Verbände IP-Suisse und Bio Suisse, die für die Verfügbarkeit nachhaltiger und gesunder Produkte sorgen. Da die agrarpolitischen Massnahmen nur spezifische Aspekte abdecken und somit nur begrenzte Breitenwirkung entfalten, wird davon ausgegangen, dass der gesamthafte Beitrag zur Zielerreichung von den Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik dominieren wird.

⁸³ Im Rahmen der Arbeiten wurden ausschliesslich Synergien und Zielkonflikte zwischen dem jeweiligen Teilziel und anderen Teilzielen oder Zielbereichen der Studie untersucht. Synergien und Zielkonflikte mit anderen Bereichen, wie beispielsweise ökonomischen Zielen, wurden in der vorliegenden Studie nicht untersucht.

Tabelle 21: Beiträge ausserhalb der Agrarpolitik zum Zielbereich Konsum im Vergleich zu agrarpolitischen Massnahmen

Relevante agrarpolitische Massnahmen		Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik
bestehend	2024-2030	
	keine	Öffentliche Hand Keine
▪ Kennzeichnung für Bio, Deklarations-VO im Bereich Tierschutz sowie neuer Täuschungsschutz (green claims) für THG		Private Akteur:innen ▪ Aktivitäten des Detailhandels zur Steigerung des Absatzes an nachhaltig produzierten Produkten ▪ Richtlinien von Bio Suisse und IP-Suisse

Die Tabelle zeigt die agrarpolitischen Massnahmen, die zum Teilziel Konsum nachhaltiger und tierfreundlicher Produkte bestehen, im Vergleich zu den relevanten Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik

Tabelle INFRAS. Quelle: Relevante agrarpolitische-Massnahmen: Auskunft BLW 3.7.2025, Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik (Tabelle 20)

3.5.2. Treibhausgas-Emissionen des Lebensmittelkonsums

Beschreibung Ziel und Indikator

Mit dem Teilziel «THG-Emissionen des Lebensmittelkonsums» soll der Treibhausgas-Fussabdruck, der durch die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen in der Schweiz entsteht, reduziert werden (Tabelle 22). Der Fussabdruck umfasst sowohl die inländischen Emissionen als auch die im Ausland verursachten Emissionen für die Produktion von Gütern und Dienstleistungen, die für die Schweiz bestimmt sind.

Tabelle 22: Langfristiges Ziel und Indikatoren – THG-Emissionen des Lebensmittelkonsums

Ziel	Die THG-Emissionen des Lebensmittelkonsums pro Kopf werden gegenüber 2020 um mindestens zwei Drittel reduziert. Soll-Wert 2030: ▪ Reduktion um 25% der TGH-Emissionen pro Kopf
Indikator	▪ THG-Fussabdruck der Haushalte für Lebensmittel pro Person (in t CO ₂ eq/Jahr/Kopf)

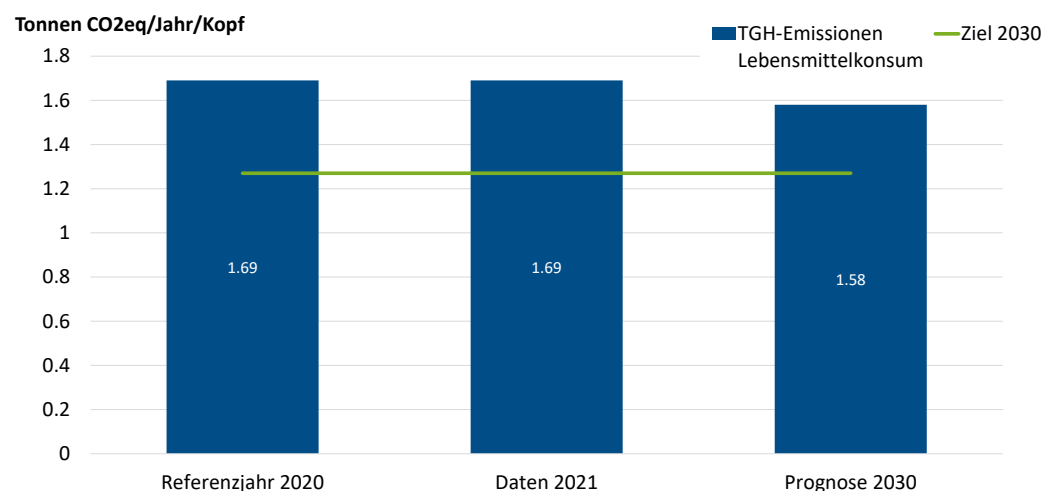
Die Tabelle zeigt das langfristige Ziel sowie den Soll-Wert im Jahr 2030 und die zur Überprüfung der Zielerreichung betrachteten Indikatoren.

Quelle: BLW 2025. Tabelle INFRAS.

Da zwischen dem Referenzjahr und den aktuellsten Daten nur wenig Zeit liegt, sind noch keine Entwicklungen sichtbar. Gemäss den Prognosen des BLW (BLW 2025) werden die Pro-Kopf-

Emissionen bis 2030 zwar weiter sinken, aber den Zielwert bis 2030 voraussichtlich nicht erreichen (Abbildung 12).

Abbildung 12: Entwicklung der Zielerreichung bis 2030: Teilziel Treibhausgasemissionen des Lebensmittelkonsums



Die Abbildung zeigt den Zielwert für das Jahr 2030 (in grün) und die historischen und zukünftig erwarteten THG-Emissionen des Lebensmittelkonsums. Bis 2030 wird eine Emissionsreduktion von 25% gegenüber 2020 angestrebt.

Grafik INFRAS. Quelle: BLW 2025.

Der Konsum von Lebensmitteln belastet die Umwelt, beispielsweise durch den Einsatz von umweltschädlichen Pflanzenschutzmitteln, Überdüngung und den Ausstoss von Treibhausgas-Emissionen. Im Jahr 2020 war rund ein Viertel des THG-Fussabdrucks der Schweizer Haushalte auf den Lebensmittelkonsum zurückzuführen (BLW, BLV und BAFU 2025). Entsprechend besteht in diesem Bereich ein erhebliches Potenzial, durch gezielte Massnahmen Emissionen zu reduzieren. Aktivitäten, die den THG-Fussabdruck des Lebensmittelkonsums reduzieren, tragen daher auch wesentlich zu den produktionsseitigen Umweltzielen bei, insbesondere im Bereich Klima (siehe Kap. 3.1).

Übersicht und Beurteilung der relevanten Aktivitäten und Akteur:innen

Tabelle 23 zeigt die Wirkung der untersuchten Aktivitäten in der Übersicht. Die Aktivitäten sind hinsichtlich ihrer Reichweite über alle Stufen verteilt – von geringer über mittlere bis hin zu hoher Reichweite. Keine der untersuchten Aktivitäten weist eine hohe Wirksamkeit auf. Wie auch schon im Teilziel «Konsum nachhaltiger und tierfreundlicher Produkte» spielt der Detailhandel eine wichtige Rolle, da seine Aktivitäten eine hohe Reichweite haben.

Tabelle 23: Aktivitäten – Treibhausgas-Emissionen des Lebensmittelkonsums

		Reichweite		
		tief	mittel	hoch
Wirksamkeit	hoch			
	mittel	23. Richtlinien in städtischen Verpflegungsbetrieben (Städte z.B. Zürich, Basel)	68. Leitbild Nachhaltigkeit mit expliziten Zielen und Massnahmen bis 2030 und 2045 (SV Group)	67. Steigerung des Anteils pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln (Detailhandel)
				74. Mehr Produkte mit Nachhaltigkeitslabels (Bsp. Bio, IP Suisse, etc.) (Detailhandel)
				76. Transparenz über die Umweltauswirkungen von Produkten (u.a. M-Check, Eco Score, IMPACT, Eaternity-Score) (Detailhandel)
	tief	8. Kantonale Klimastrategien (z.B. AG, BE, BS, FR, GE, GR, TG, NW, ZH)	24. Fourchette Verte – Ama Terra und weitere Labels für nachhaltige Ernährung (Verband Fourchette Verte, Div. Städte (v.a. Westschweiz))	75. Emissionsarmer Transport von Lebensmitteln (Detailhandel)
		63. Zero Roadmap (Nestlé)		60. Sustainable Business Partnerships (WWF)
		64. netZero Emmi (Emmi)		
		52. Charta Nachhaltige Ernährung für Schweizer Städte und Gemeinden (Städteverband, einzelne Städte wie Genf, Fribourg, Lausanne, Zürich)		

Wirkung der untersuchten Aktivitäten aufgeschlüsselt nach Wirksamkeit (Zeile) und Reichweite (Spalten) sowie zeitlicher Entwicklung (Farbcode). Farbcode für das Kriterium der zeitlichen Entwicklung: grün = zunehmend, blau = gleichbleibend, rot = abnehmend. Definition der Kriterien siehe Tabelle 2. Nach jeder Aktivität sind in Klammern jeweils die Akteur:innen festgehalten.

Quelle: Interviews INFRAS, Expertenrunden. Tabelle INFRAS.

Folgende Aktivitäten leisten einen relevanten⁸⁴ Beitrag zur Reduktion der THG-Emissionen des Lebensmittelkonsums:

- Die **Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln** im Detailhandel ist ein zentraler Hebel, um den THG-Fussabdruck zu verringern. Knapp 70% der ernährungsbedingten THG-Emissionen sind auf tierische Lebensmittel zurückzuführen (WWF 2021a). Die Produktion pflanzlicher Lebensmittel verursacht in der Regel deutlich weniger Treibhausgase und benötigt weniger Fläche als die Tierhaltung (WWF,

⁸⁴ d.h. Aktivitäten mit einer Reichweite und Wirksamkeit von mindestens «mittel»

2021a). Wenn Menschen häufiger zu pflanzlichen Alternativen wie Hafermilch, Tofu oder Hülsenfrüchten greifen, sinkt der gesamthafte ökologische Fussabdruck der Ernährung in der Regel deutlich. Reichweite, Wirkung und zeitliche Entwicklung wurden wie folgt eingestuft:

- Reichweite «hoch»: siehe Begründung zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln» (Kap. 3.5.1).
- Wirksamkeit «mittel»: siehe Begründung zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln» (Kap. 3.5.1).
- Zeitliche Entwicklung «zunehmend»: siehe Begründung zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln» (Kap. 3.5.1).
- Die **Erhöhung der Anzahl Produkte mit Nachhaltigkeitslabels** im Detailhandel bzw. deren Verkaufssteigerung tragen dazu bei, den Treibhausgas-Fussabdruck des Konsums zu senken. Labels wie Bio Suisse oder IP-Suisse kennzeichnen Produkte, die unter umwelt- und klimafreundlicheren Bedingungen hergestellt wurden – wobei unter anderen die Reduktion der THG-Emissionen berücksichtigt werden. Wenn mehr Label-Produkte verfügbar und sichtbar sind bzw. andere Produkte ersetzen, ist davon auszugehen, dass die Nachfrage steigt, was Unternehmen dazu motiviert, umweltfreundlichere Herstellungsprozesse und Lieferketten zu entwickeln. Reichweite, Wirkung und zeitliche Entwicklung wurden wie folgt eingestuft:
 - Reichweite «hoch»: siehe Begründung zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln» (Kap. 3.5.1).
 - Wirksamkeit «mittel»: siehe Begründung zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln» (Kap. 3.5.1).
 - Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: siehe Begründung zur Aktivität «Erhöhung der Anzahl Produkte mit Nachhaltigkeitslabels» (Kap. 3.5.1).
- Ähnlich wie die vorherige Aktivität, fördert **mehr Transparenz über Umweltauswirkungen von Produkten** eine Reduktion der konsum- bzw. lebensmittelbedingten THG-Emissionen. Wenn Konsument:innen klar erkennen können, wie stark ein Produkt Umwelt und Klima belastet (z. B. über CO₂-Angaben oder Umwelt-Scores wie M-Check, Eco Score, IMPACT oder Eaternity-Score), können sie bewusster entscheiden und klimafreundlichere Alternativen wählen. Diese Transparenz fördert informierte Kaufentscheidungen und kann damit auch den Kauf umweltfreundlicherer und nachhaltigerer Produkte begünstigen. Reichweite, Wirkung und zeitliche Entwicklung wurden wie folgt eingestuft:
 - Reichweite «hoch»: siehe Begründung zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln» (Kap. 3.5.1).
 - Wirksamkeit «mittel»: siehe Begründung zur Aktivität «Mehr Transparenz über Umweltauswirkungen von Produkten» (Kap. 3.5.1).

- Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: siehe Begründung zur Aktivität «Mehr Transparenz über Umweltauswirkungen von Produkten» (Kap. 3.5.1).
- Das **Leitbild Nachhaltigkeit der SV Group** mit Zielen bis 2030 und 2045 kann einen wichtigen Beitrag zur Reduktion des THG-Fussabdrucks des Lebensmittelkonsums leisten. Durch klare Zielsetzungen und konkrete Massnahmen – z. B. zur Reduktion von THG-Emissionen der Mahlzeiten oder zur klimafreundlicheren Beschaffung von Lebensmittel (z.B. ohne Flugzeug) – wird ein systematischer Wandel in der Gemeinschaftsverpflegung angestrebt. Reichweite, Wirkung und zeitliche Entwicklung wurden wie folgt eingestuft:
 - Reichweite «mittel»: die SV Group spielt eine bedeutende Rolle im Bereich der Gemeinschaftsgastronomie und erreicht somit eine grosse Anzahl an Konsument:innen. Im Jahr 2023 hat die SV Group in der Schweiz schätzungsweise 15 Mio. Hauptmahlzeiten serviert⁸⁵. Im Vergleich zum Detailhandel ist die Reichweite dennoch tiefer einzustufen.
 - Wirksamkeit «mittel»: Die SV Group verfolgt das Ziel, ihre Treibhausgasemissionen bis 2030 um 50 % gegenüber 2012 zu senken und setzt dafür eine breite Palette an Massnahmen um. So wurden 2023 beispielsweise klimafreundlichere Rezepte entwickelt, das Angebot an pflanzlichen Alternativen ausgebaut und gezielte Promotionen zur Förderung nachhaltiger Ernährung durchgeführt. Auch der Einkauf wurde angepasst, etwa durch den Bezug von Gemüse und Früchten aus klimafreundlich beheizten Gewächshäusern⁸⁶.
 - Zeitliche Entwicklung «zunehmend»: Bis 2023 konnte die SV Group ihre CO₂-Äquivalenzemissionen bereits um rund 24 % senken. Um das Reduktionsziel von 50 % bis 2030 zu erreichen, sind jedoch verstärkte Anstrengungen erforderlich. Daher ist in den kommenden Jahren von zunehmenden Anstrengungen auszugehen.

Nebst diesen Aktivitäten leisten weitere Akteur:innen einen Beitrag, um den THG-Fussabdruck des Lebensmittelkonsums zu reduzieren:

- Verschiedene **Städte und Kantone** in der Schweiz haben konkrete Aktivitäten zur **Förderung einer nachhaltigen Ernährung** umgesetzt, die oftmals auch explizit die THG-Emissionen des Konsums adressieren. Auch die Richtlinien von städtischen Verpflegungsbetrieben integrieren zum Teil Aspekte der klimafreundlichen und CO₂-armen Produktebeschaffung. Siehe Begründung dazu unter Kap. 3.5.1.
- Diverse **Verbände/Vereine** engagieren sich auf unterschiedlichen Stufen für eine nachhaltige Ernährung, wie zum Beispiel der Verband *Fourchette Verte*⁸⁷. Auch wenn eine

⁸⁵ Schätzung INFRAS, basierend auf <https://sv-group.com/de/gruppe/ueber-uns/facts-figures> (6.6.2025)

⁸⁶ <https://sv.rokka.io/dynamic/noop/d9235e609f0f24788a868e1f1aa3c19138af9a72/fortschrittssbericht-nachhaltigkeit-2023-sv-schweiz-de-v2-0.pdf> (6.6.2025)

⁸⁷ <https://www.fourchetteverte.ch/-/about--tab2> (6.6.2025)

nachhaltige und gesunde Ernährung jeweils im Fokus steht, so werden auch die THG-Emissionen der Lebensmittel zumindest teilweise berücksichtigt. Siehe Begründung dazu unter Kap. 3.5.1.

- Auch weitere grosse Akteur:innen in der Schweizer Lebensmittelindustrie wie Nestlé oder Emmi adressieren in ihren Nachhaltigkeitszielen explizit die konsumseitigen THG-Emissionen. Auch wenn diese Ziele eine wichtige Signalwirkung haben können, so fehlen bisher jedoch konkrete Massnahmen zur Erreichung der ambitionierten Ziele, weshalb die Wirkung eher konservativ eingeschätzt wird.

Beitrag zur Zielerreichung

Der Detailhandel spielt bei der Reduktion der THG-Emissionen des Lebensmittelkonsums eine zentrale Rolle durch die Angebotsgestaltung (Angebot von Produkten mit tieferem CO₂-Fussabdruck wie z.B. Angebot von Alternativen zu tierischen Produkten) sowie die Transparenz bzgl. Klimawirkungen der Lebensmittel. Weitere private Akteur:innen (z.B. Emmi, Nestlé) adressieren explizit die konsumseitigen THG-Emissionen. Diese Akteur:innen betrachten allerdings meistens einzelne Produkte und nicht die Warenkörbe der Konsument:innen. Dadurch werden zwar im Idealfall CO₂-Fussabdrücke einzelner Produkte reduziert, aber der Anteil klimafreundlicher Produkte in den Warenkörben nicht zwingend erhöht, weshalb die Wirkung der Aktivitäten eher begrenzt ist. Auch hier besteht die Herausforderung, dass diese Akteur:innen den Konsument:innen nicht direkt beeinflussen können, weshalb die Wirkung derer Aktivitäten im Vergleich zu produktionsseitigen Aktivitäten weniger deutlich ist. Nebst den privaten Akteur:innen tragen auch Aktivitäten von Kantonen und Städten, etwa über die Umsetzung von Klimastrategien oder die Anwendung von Richtlinien zu diesem Teilziel bei.

Insgesamt leisten die Transparenzinitiativen, Klimastrategien, Leitbilder und Richtlinien von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik einen Beitrag zum erwarteten leicht sinkenden Trend in den THG-Emissionen des Lebensmittelkonsums. Es ist jedoch keine Abweichung vom erwarteten Trend in den THG-Emissionen pro Kopf (Abbildung 12) absehbar.

Synergien und Zielkonflikte zwischen den untersuchten Zielbereichen⁸⁸

Aktivitäten zur Reduktion des THG-Fussabdruckes des Lebensmittelkonsums weisen sowohl Synergien als auch Zielkonflikte mit anderen Zielen auf. Fast alle Aktivitäten dieses Teilziels wirken positiv auf eines oder mehrere andere Teilziele. Beispielsweise trägt der Konsum klimafreundlicher Produkte dazu bei, die produktionsseitigen Treibhausgasemissionen zu senken.

⁸⁸ Im Rahmen der Arbeiten wurden ausschliesslich Synergien und Zielkonflikte zwischen dem jeweiligen Teilziel und anderen Teilzielen oder Zielbereichen der Studie untersucht. Synergien und Zielkonflikte mit anderen Bereichen, wie beispielsweise ökonomischen Zielen, wurden in der vorliegenden Studie nicht untersucht.

Hervorzuheben bleibt, dass nur ein Teil der in der Schweiz konsumierten Güter auch im Inland produziert werden, was die konsumseitige Wirkung anteilmässig reduziert.

Gleichzeitig treten gewisse Zielkonflikte auf. So kann z. B. der Umstieg auf eine vermehrt pflanzenbasierte Ernährung zwar klimaschonend sein und THG-Emissionen reduzieren, aber je nach Kulturwahl auch zu einem erhöhten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln führen, wenn der Anbau nicht entsprechend angepasst wird (z.B. durch robuste Sorten oder eine standortangepasste Produktion).

Vergleich mit dem Beitrag der Agrarpolitik

Im Zielbereich «Konsum» wird der gesamte Beitrag zur Zielerreichung von den Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik dominiert; die Massnahmen Agrarpolitik spielen eine untergeordnete Rolle. Die Begründung für diese Einschätzung ist für alle Teilziele des Zielbereichs Konsum gleich und ist in Kapitel 3.5.1 erläutert.

3.5.3. Gesunder und ausgewogener Konsum

Beschreibung Ziel und Indikator(en)

Mit dem Teilziel «Ausgewogener und nachhaltiger Konsum» soll eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Bevölkerung angestrebt werden, wobei die Empfehlungen der Schweizer Lebensmittelpyramide als Referenz dienen. In diesem Teilziel werden der Gemüse-, Früchte-, Fleisch-, Hülsenfrüchte-, Milch-, Milchprodukte- und Zuckerkonsum mit separaten Indikatoren erfasst (Tabelle 24).

Tabelle 24: Langfristiges Ziel und Indikatoren – Gesunder und ausgewogener Konsum

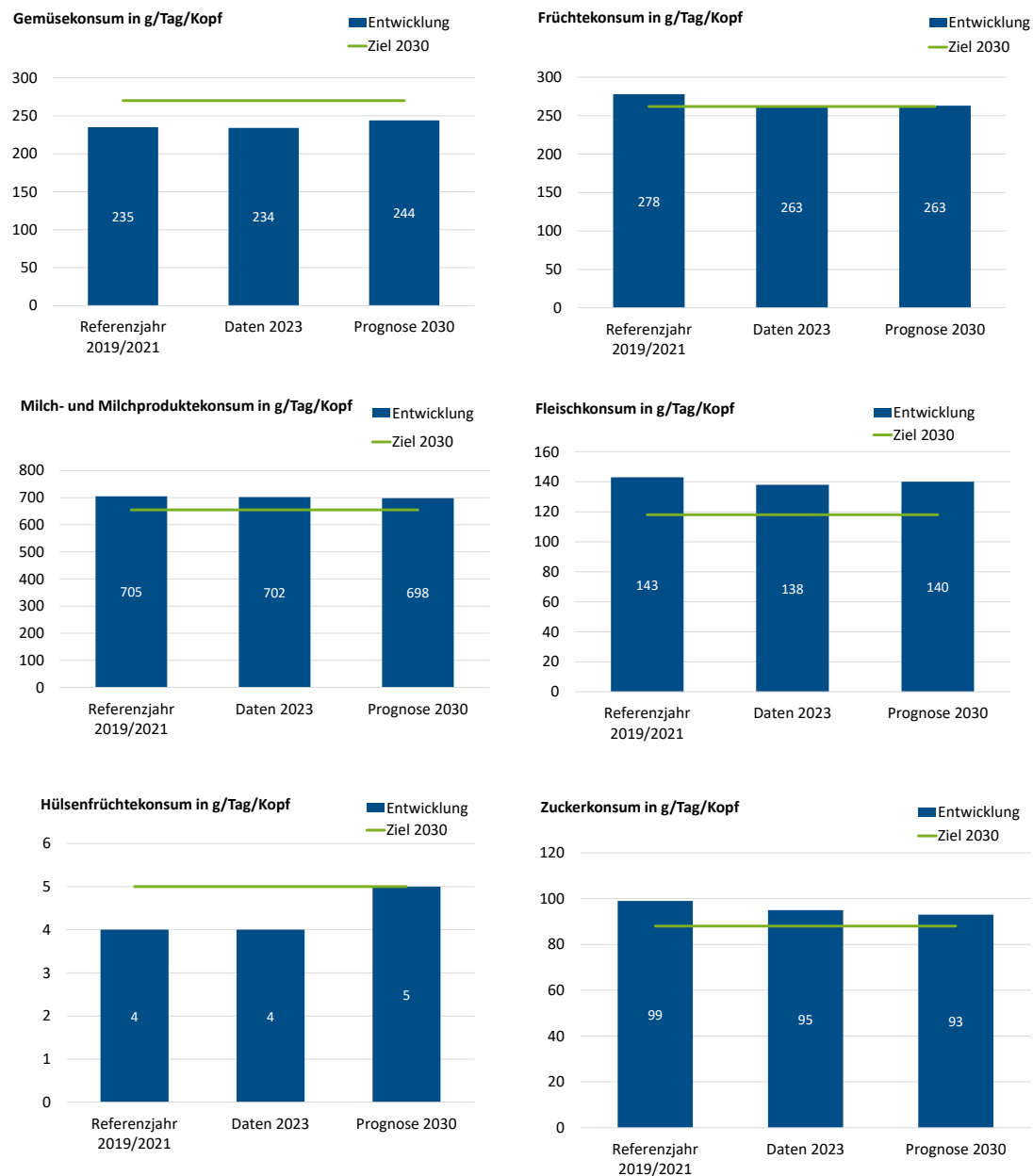
Ziel	Die Bevölkerung ernährt sich gesund und ausgewogen. Als Referenz dienen die Empfehlungen der Schweizer Lebensmittelpyramide.
	Soll-Werte für den durchschnittlichen Konsum 2030 (aus Bundesempfehlungen rechnerisch ermittelte Werte): ▪ Gemüse: mindestens 274g/Tag/Kopf ▪ Früchte: mindestens 266g/Tag/Kopf ▪ Fleisch: maximal 113g/Tag/Kopf ▪ Hülsenfrüchte: mindestens 6g/Tag/Kopf ▪ Milch und Milchprodukte: ungefähr 646g/Tag/Kopf ▪ Zucker: maximal 84g/Tag/Kopf
Indikator	▪ Angenäherter Verzehr basierend auf der Verbrauchsstatistik (in g/Tag/Kopf)

Die Tabelle zeigt das langfristige Ziel sowie den Soll-Wert im Jahr 2030 und die zur Überprüfung der Zielerreichung betrachteten Indikatoren.

Quelle: BLW 2025, Tabelle INFRAS.

Die bisherige Entwicklung zeigt, dass sich der Konsum in den unterschiedlichen Produktkategorien nur minimal verändert hat (Abbildung 13). Die Prognosen zeigen, dass der angestrebte Konsum von Früchten und Hülsenfrüchten voraussichtlich erreicht wird. Hingegen werden die Ziele beim Konsum von Fleisch, Milch, Zucker und Gemüse voraussichtlich nicht erreicht.

Abbildung 13: Entwicklung der Zielerreichung bis 2030: Teilziel Gesunder und ausgewogener Konsum



Die Abbildung zeigt den Zielwert für das Jahr 2030 (in grün) und den historischen und zukünftig erwarteten Verzehr der jeweiligen Konsumgüter basierend auf den Verbrauchsdaten. Als Referenzwert dient der Dreijahresschnitt der Jahre 2019 bis 2021.

Grafik INFRAS. Quelle: BLW 2025.

Ein gesunder und ausgewogener Konsum trägt wesentlich zur Nachhaltigkeit bei, da er in der Regel mit einem geringeren Ressourcenverbrauch und tieferen Umweltbelastungen einhergeht. Besonders der vermehrte Konsum pflanzlicher, saisonaler und wenig verarbeiteter Lebensmittel senkt Treibhausgasemissionen, reduziert den Flächen- und Wasserverbrauch und fördert gleichzeitig die Gesundheit der Bevölkerung (WWF 2021a, WWF 2021b).

Übersicht und Beurteilung der relevanten Aktivitäten und Akteur:innen

Tabelle 25 zeigt die Wirkung der untersuchten Aktivitäten in der Übersicht. Die Aktivitäten weisen mehrheitlich eine tiefe oder mittlere Reichweite auf, nur wenige zeigen eine grosse Reichweite. Keine der untersuchten Aktivitäten weist eine hohe Wirksamkeit auf, die Mehrzahl der Aktivitäten liegen im Bereich der tiefen Wirksamkeit.

Tabelle 25: Aktivitäten – Gesunder und ausgewogener Konsum

		Reichweite		
		tief	mittel	hoch
Wirksamkeit	hoch			
	mittel	18. Diverse kantonale Aktivitäten im Bereich der nachhaltigen und gesunden Ernährung (Diverse Kantone)	54. Kantonale Aktionsprogramme (KAP) der Gesundheitsförderung Schweiz (Gesundheitsförderung Schweiz)	77. Mehr Optionen und Transparenz für eine ausgewogene Ernährung (Detailhandel)
	tief	52. Charta Nachhaltige Ernährung für Schweizer Städte und Gemeinden (Städteverband, einzelne Städte wie Genf, Fribourg, Lausanne, Zürich)	68. Leitbild Nachhaltigkeit mit expliziten Zielen bis 2030 und 2045 (SV Group)	67. Steigerung des Anteils pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln (Detailhandel)
		57. Agrarökologie (Ressourcenprojekt) (Institut für Agrarökologie, Agridea, Kantone VD, GL, SO, TI, Kantonale Bauernverbände und weitere)	4. Empfehlungen für die Gemeinschaftsgastronomie (Business und Education) (BLV)	
			24. Fourchette Verte – Ama Terra und weitere Labels für nachhaltige Ernährung (Verband Fourchette Verte, Div. Städte (v.a. Westschweiz))	

Wirkung der untersuchten Aktivitäten aufgeschlüsselt nach Wirksamkeit (Zeile) und Reichweite (Spalten) sowie zeitlicher Entwicklung (Farbcode). Farbcode für das Kriterium der zeitlichen Entwicklung: grün = zunehmend, blau = gleichbleibend, rot = abnehmend. Definition der Kriterien siehe Tabelle 2. Nach jeder Aktivität sind in Klammern jeweils die Akteur:innen festgehalten.

Quelle: Interviews INFRAS, Expertenrunden. Tabelle INFRAS.

Folgende Aktivitäten leisten einen relevanten⁸⁹ Beitrag zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung:

- **Mehr Optionen und Transparenz für eine ausgewogene Ernährung** erleichtern es den Konsument:innen, bewusstere Entscheidungen in Bezug auf die Lebensmittelwahl zu treffen. Während sich die Nährwertzusammensetzung von Fleisch- und Milchalternativen im Vergleich zu tierischen Produkten deutlich unterscheidet, so lässt sich nicht pauschal sagen, ob sie gesundheitlich gesehen eine gleichwertige Alternative darstellen (Mehner et al. 2024). Eine erhöhte Transparenz beispielsweise in Form von Logos wie der Nutri-Score kann dazu beitragen, eine ausgewogene Ernährung im Alltag besser umzusetzen – sowohl in Bezug auf die Gesundheit als auch auf Umweltaspekte. Reichweite, Wirkung und zeitliche Entwicklung wurden wie folgt eingestuft:

⁸⁹ d.h. Aktivitäten mit einer Reichweite und Wirksamkeit von mindestens «mittel»

- Reichweite «hoch»: siehe Begründung zur Aktivität «Steigerung des Anteils bzw. des Verkaufs pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln» (Kap. 3.5.1).
- Wirksamkeit «mittel»: Mehr Transparenz über gesundheitsrelevante Aspekte einzelner Lebensmittel ermöglicht den Konsument:innen informierte Entscheidungen zu treffen und gezielt Lebensmittel zu kaufen, die im Einklang mit einer ausgewogenen und gesunden Ernährung stehen. Zudem führen auch Anstrengungen des Detailhandels selbst im Bereich der Rezepturoptimierung (z.B. Zuckerreduktion bei spezifischen Produkten) zu einem besseren Angebot für Konsument:innen.
- Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: Insbesondere in Bezug auf die Transparenz gibt es gegenläufige Tendenzen. Während Migros im Frühjahr 2025 bekannt gab, sich von der Orientierungshilfe Nutri-Score zu verabschieden, so haben andere Detailhändler wie Aldi und Lidl bestätigt, an dem Label festzuhalten und die Anzahl Produkte, die gekennzeichnet sind, zu erhöhen⁹⁰. Aus diesem Grund wird hier im Durchschnitt mit einer gleichbleibenden Tendenz gerechnet.
- Die Kantonalen Aktionsprogramme (KAP) von **Gesundheitsförderung** Schweiz werden in fast allen Schweizer Kantonen umgesetzt. Die Programme legen den Fokus auf Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ältere Menschen und sorgen dafür, dass neben Sport auch auf eine ausgewogene Ernährung geachtet wird. Reichweite, Wirkung und zeitliche Entwicklung wurden wie folgt eingestuft:
 - Reichweite «mittel»: Ein Grossteil der Kantone hat KAPs; diese richten sich jedoch meist gezielt an bestimmte Bevölkerungsgruppen – etwa Kinder, Jugendliche oder ältere Personen – weshalb die Reichweite insgesamt als mittel eingestuft wird.
 - Wirksamkeit «mittel»: gesunde Ernährung ist eines der drei Schwerpunktthemen der KAPs. Die KAPs umfassen direkte Massnahmen (Interventionen) wie auch indirekte Massnahmen (Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit), deren Wirkung wird insgesamt als mittel eingestuft.
 - Zeitliche Entwicklung «gleichbleibend»: Es gibt keine Hinweise auf eine deutliche Intensivierung oder einen klaren Rückgang der Aktivitäten.

Daneben leisten auch noch weitere Aktivitäten einen Beitrag zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung:

- Verschiedene **Städte und Kantone** in der Schweiz haben konkrete Aktivitäten zur **Förderung einer nachhaltigen Ernährung** umgesetzt, die oftmals auch explizit eine gesunde und ausgewogene Ernährung adressieren. Mehrere Städte – darunter Genf, Fribourg, Lausanne und

⁹⁰ <https://www.srf.ch/sendungen/kassensturz-espresso/espresso/umstrittene-lebensmittel-ampel-die-migros-serviert-den-nutri-score-ab-andere-bauen-ihn-aus> (6.6.2025)

Zürich – haben die **Charta nachhaltige Ernährung**⁹¹ unterzeichnet, um ihr Engagement für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem zu bekräftigen, welches eine gesunde und ausgewogene Ernährung ermöglicht (siehe Begründung dazu unter Kap. 3.5.1).

- Diverse **Verbände/Vereine** engagieren sich auf unterschiedlichen Stufen für eine nachhaltige Ernährung, wie zum Beispiel der Verband *Fourchette Verte*⁹². Dabei steht eine ausgewogene und gesunde Ernährung im Fokus. Ressourcenprojekte wie «Agrarökologie»⁹³ vereinen eine Vielzahl an Akteur:innen und fördern den Dialog zwischen Produzent:innen und Konsument:innen bezüglich einer gesunden Ernährung (siehe Begründung dazu unter Kap. 3.5.1)
- Die vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) veröffentlichten **Praxisleitfäden für die Gemeinschaftsgastronomie**⁹⁴ bieten umfassende Empfehlungen für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Verpflegung in Institutionen wie Schulen, Spitälern oder Betrieben. Aufgrund ihrer breiten Anwendbarkeit haben sie grundsätzlich eine hohe potenzielle Reichweite. Da die Leitfäden jedoch erst kürzlich publiziert wurden, ist bislang unklar, in welchem Ausmass sie tatsächlich berücksichtigt werden – ein entscheidender Faktor für ihre tatsächliche Wirksamkeit.

Beitrag zur Zielerreichung

Die Angebotsgestaltung und die Transparenzanstrengungen des Detailhandels (u.a. durch Labels) sowie die kantonalen Aktionsprogramme von Gesundheitsförderung Schweiz tragen dazu bei, eine ausgewogene und nachhaltige Ernährung zu fördern. Daneben gibt es zahlreiche weitere Aktivitäten von diversen Akteur:innen (Bund, Kantone, Städte, private Akteur:innen wie SV Group oder Fourchette Verte).

Die Empfehlungen, Aktionsprogramme und Transparenzinitiativen leisten einen Beitrag zur Erreichung des Teilziels. Die Aktivitäten haben jedoch nur eine begrenzte Wirkung. Es ist deshalb nicht davon auszugehen, dass sie den erwarteten Trend (Abbildung 13) beeinflussen.

Synergien und Zielkonflikte zwischen den untersuchten Zielbereichen⁹⁵

Aktivitäten zur Förderung eines gesunden und ausgewogenen Konsums weisen vor allem Synergien mit anderen Teilzielen auf. Innerhalb des Zielbereichs des Konsums werden die

⁹¹ https://staedteverband.ch/cmsfiles/Entwurf_Charta_St%C3%A4dte_und_Gemeinden_nachhaltige_Ern%C3%A4hrung_10.2023_1.pdf?v=20240712192635 (6.6.2025)

⁹² <https://www.fourchetteverte.ch/-/about-tab2> (6.6.2025)

⁹³ <https://www.blw.admin.ch/de/ressourcenprojekt-agraroekologische-transformation-von-landwirtschaft-und-ernaehrung> (6.6.2025)

⁹⁴ <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/lebensmittel-und-ernaehrung/ernaehrung/gemeinschaftsgastronomie.html> (6.6.2025)

⁹⁵ Im Rahmen der Arbeiten wurden ausschliesslich Synergien und Zielkonflikte zwischen dem jeweiligen Teilziel und anderen Teilzielen oder Zielbereichen der Studie untersucht. Synergien und Zielkonflikte mit anderen Bereichen, wie beispielsweise ökonomischen Zielen, wurden in der vorliegenden Studie nicht untersucht.

Themen «nachhaltige Ernährung» und «gesunde und ausgewogene Ernährung» oftmals zusammen adressiert, zum Beispiel in Ernährungsstrategien oder Richtlinien. In Bezug auf die anderen Zielbereiche gibt es weitere Synergien: Eine gesunde Ernährung mit verringertem Fleischkonsum kann die Treibhausgasemissionen aus der Produktion tierischer Produkte und die damit verbundenen Nährstoffverluste reduzieren. Dies hat auch eine positive Wirkung auf die Biodiversität.

In gewissen Fällen können auch Zielkonflikte entstehen. So kann z.B. der Umstieg auf eine vermehrt pflanzenbasierte Ernährung (v.a. steigender Konsum von Gemüse und Früchten) zu einem erhöhten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln führen, wenn der Anbau nicht entsprechend angepasst wird (z.B. durch robuste Sorten oder eine standortangepasste Produktion). Auch können Zielkonflikte entstehen zwischen einer gesunden Ernährung und den Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft, z. B. wenn der vermehrte Konsum von frischem Gemüse im Winter zu höheren Emissionen führt, weil es in beheizten Gewächshäusern oder importiert aus weit entfernten Regionen produziert wird. Insgesamt ist jedoch davon auszugehen, dass die Reduktion der Emissionen aus der Produktion von tierischen Produkten mengenmässig relevanter ist, als der Anstieg der Emissionen bei der Beheizung von Gewächshäusern.

Vergleich mit dem Beitrag der Agrarpolitik

Im Zielbereich «Konsum» wird der gesamthafte Beitrag zur Zielerreichung von den Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik dominiert; die Massnahmen Agrarpolitik spielen eine untergeordnete Rolle. Die Begründung für diese Einschätzung ist für alle Teilziele des Zielbereichs Konsum gleich und ist in Kapitel 3.5.1 erläutert.

3.5.4. Umwelt- und Sozialkosten

Beschreibung Ziel und Indikator(en)

Mit diesem Ziel wird die Internalisierung der externen Kosten der Lebensmittelproduktion angestrebt.

Tabelle 26: Langfristiges Ziel und Indikatoren – Umwelt- und Sozialkosten

Ziel	Umwelt- und Sozialkosten sind in den Marktpreisen der Lebensmittel berücksichtigt.
	Soll-Wert 2030:
	▪ Noch nicht definiert
Indikatoren	▪ Noch nicht definiert

Die Tabelle zeigt das langfristige Ziel sowie den Soll-Wert im Jahr 2030 und die zur Überprüfung der Zielerreichung betrachteten Indikatoren.

Quelle: BLW 2025, Tabelle INFRAS.

Die Lebensmittelproduktion hat verschiedenen negative Auswirkungen auf Mensch und Umwelt⁹⁶. Beispielsweise führen die Nährstoffverluste zu Überdüngung von Gewässern und weiteren natürlichen Ökosystemen, der Treibhausgasausstoss führt zu klimabedingten Schäden und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln schädigt die Artenvielfalt und die menschliche Gesundheit. Diese Schäden verursachen Kosten für die Gesellschaft. Da diese Kosten nicht in den Preisen der Lebensmittel enthalten sind, werden sie nicht von den Verursacher:innen, sondern von der Gesellschaft getragen. Eine Internalisierung der Umwelt- und Sozialkosten schafft Transparenz über die effektiven Kosten der Lebensmittelproduktion und verlagert die externen Kosten von der Allgemeinheit auf die Verursacher:innen. Dadurch trägt sie zu einer Reduktion der Umwelt- und Sozialkosten bei.

Übersicht und Beurteilung der relevanten Aktivitäten und Akteur:innen

Zu diesem Teilziel konnten keine relevanten Aktivitäten identifiziert werden. Die Internalisierung der Umwelt- und Sozialkosten in den Marktpreisen der Lebensmittel erfordert in einem ersten Schritt vermehrte Transparenz über die Auswirkungen einzelner Produkte in den verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen. Dies wird über die Aktivität «Transparenz über die Umweltauswirkungen von Produkten» (u.a. M-Check⁹⁷, Eco Score⁹⁸, IMPACT⁹⁹, Eaternity-Score¹⁰⁰) unterstützt. Der Detailhandel schafft damit zwar eine Grundlage für die Internalisierung der Umwelt- und Sozialkosten, die Aktivität trägt jedoch nicht zu einer tatsächlichen Internalisierung der Umwelt- und Sozialkosten bei und hat damit keine direkte Wirkung auf dieses Teilziel.

Beitrag zur Zielerreichung

Der Beitrag zur Zielerreichung ist gering, da dieses Ziel von den untersuchten Aktivitäten kaum adressiert wird. Aufgrund der Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik ist keine Abweichung vom erwarteten Trend zu erwarten.

Vergleich mit dem Beitrag der Agrarpolitik

Im Zielbereich «Konsum» wird der gesamthafte Beitrag zur Zielerreichung von den Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik dominiert; die Massnahmen Agrarpolitik spielen eine

⁹⁶ Für eine detailliertere Analyse und Quantifizierung der versteckten Kosten, siehe die Publikation von De Luca und Muller (2025): <https://backend.blw.admin.ch/fileservice/sdweb-docs-prod-blwch-files/files/2025/03/07/ce551602-4f57-4e84-b892-e31821d8af08.pdf>

⁹⁷ <https://www.migros.ch/de/content/m-check> (12.6.2025)

⁹⁸ <https://www.coop.ch/de/marken-inspiration/guetesiegel/eco-score.html?srsId=AfmBOorXxXUIJFwcFc-aqWe4LRErGiBZ-MTVvVher3vBqHiyGJhiIEYk> (12.6.2025)

⁹⁹ <https://www.myclimate.org/de-ch/informieren/faq/faq-detail/was-ist-das-myclimate-impact-label/> (12.6.2025)

¹⁰⁰ <https://eaternity.org/score/> (12.6.2025)

untergeordnete Rolle (siehe Kap. 3.5.1). Für das Teilziel «Umwelt- und Sozialkosten» konnten nur wenige Aktivitäten identifiziert werden, die gezielt auf dessen Erreichung abzielen – weder im Rahmen der Agrarpolitik noch durch Akteur:innen ausserhalb. Entsprechend fällt der Beitrag aus beiden Bereichen derzeit als sehr gering aus.

4. Diskussion und Schlussfolgerungen

Wir haben für ausgewählte agrarpolitische Ziele überprüft, ob zukünftige Veränderungen in den Aktivitäten, die von Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik initiiert wurden, zu einer Abweichung von der für 2030 prognostizierten Entwicklung (BLW 2025) führen könnten. Dazu haben wir für die Zielbereiche «Klima», «Biodiversität», «Nährstoffe», «Nachhaltiger Pflanzenschutz» und «Konsum» untersucht, welche Aktivitäten und Akteur:innen wesentlich zur Zielerreichung beitragen, wie sich ihre Beiträge bis 2030 voraussichtlich entwickeln werden und ob gegenüber der bisherigen Entwicklung eine grundlegende Veränderung zu erwarten ist, die sich auf den erwarteten Trend auswirken könnte.

Wir haben rund 80 Aktivitäten untersucht. Dabei handelt es sich um ausgewählte, beispielhafte Aktivitäten und nicht um eine abschliessende Liste aller relevanten Aktivitäten. Den Beitrag der einzelnen Aktivitäten zur Zielerreichung 2030 haben wir anhand ihrer Reichweite, ihrer Wirksamkeit und ihrer zeitlichen Entwicklung qualitativ eingeordnet.

Aktivitäten Dritter unterstützen die Zielerreichung in allen Zielbereichen

In allen Zielbereichen tragen verschiedene Aktivitäten und Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik zur Zielerreichung bei. Die meisten der untersuchten Aktivitäten weisen bis 2030 eine mindestens gleichbleibende Reichweite und/oder Wirksamkeit auf und unterstützen somit die bis 2030 angestrebte Entwicklung.

Die untersuchten Aktivitäten können in sehr unterschiedlicher Form zu einer langfristige Annäherung an das Zukunftsbild 2050 für das Landwirtschafts- und Ernährungssystem der Schweiz (BLW 2022) beitragen. Je nach Rolle der einzelnen Akteur:innen innerhalb der Wertschöpfungskette und je nach Art der Aktivität (etwa von Pilotprojekten bis zu schweizweiten Förderprogrammen) fallen die direkten Beiträge zur Zielerreichung bis 2030 höher oder tiefer aus. Für die Zwischenbilanz relevant sind primär die Aktivitäten mit hoher Wirkung bis 2030. Aktivitäten mit geringer Wirkung leisten zwar nur wenig zur Zielerreichung bis 2030 bei, können aber für den Aufbau von Wissen oder für die Prüfung der Praxistauglichkeit neuer Massnahmen wichtig sein. Sie sind daher wesentlich für die langfristige Zielerreichung (z.B. bis 2050).

Relevanz der Aktivitäten Dritter unterscheidet sich je nach Zielbereich

Je nach Zielbereich sind die Aktivitäten der Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik im Vergleich zu den agrarpolitischen Massnahmen unterschiedlich relevant. Eine qualitative Gegenüberstellung der agrarpolitischen Massnahmen und der Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik

(Tabelle 27 und Anhang II) zeigt, dass sich deren Anteil an den erwarteten Beiträgen zur Zielerreichung 2030 je nach Teilziel stark unterscheidet.

Diese Gegenüberstellung berücksichtigt nur die relativen Beiträge der Aktivitäten Dritter im Vergleich zu den agrarpolitischen Massnahmen und sagt nichts darüber aus, wie hoch der effektive Zielbeitrag ist. D.h. auch bei einem als wesentlich eingestuften Beitrag der agrarpolitischen Massnahmen, kann der effektive Beitrag zur Zielerreichung trotzdem gering sein (u.a. auch weil externe Einflussfaktoren die Entwicklung stark beeinflussen können). Die Gegenüberstellung zeigt somit nur eine relative Einordnung der Aktivitäten Dritter im Vergleich zu den agrarpolitischen Massnahmen.

Beim Teilziel Energieproduktion und bei den konsumseitigen Teilzielen überwiegen die Beiträge der Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik. Hingegen stehen bei den Teilzielen zu den landwirtschaftlichen THG-Emissionen, den Biodiversitätsförderflächen und den Teilzielen im Zielbereich Nährstoffe die Beiträge der agrarpolitischen Massnahmen im Vordergrund. Die Beiträge zur Senkung des Pflanzenschutzmittel-Risikos sind sowohl bei den agrarpolitischen Massnahmen als auch bei den Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik bedeutend. Ihre Beiträge liegen somit in einer ähnlichen Grössenordnung. Beim konsumseitigen Teilziel «Externe Kosten» wurden weder agrarpolitische Massnahmen noch relevante Aktivitäten Dritter identifiziert.

In dieser qualitativen Gegenüberstellung sind die Beiträge der externen Einflussfaktoren nicht berücksichtigt. Je nach Teilziel können diese einen sehr starken Einfluss haben, und insbesondere sind auch gegenläufige Effekte möglich. Beispielsweise wirkt eine Tiefpreisstrategie für Fleischprodukte dem Ziel, die Treibhausgasemissionen des Lebensmittelkonsums zu senken, klar entgegen.

Tabelle 27: Qualitative Einordnung der Anteile der agrarpolitischen Massnahmen und der Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik an den erwarteten Beiträgen zur Zielerreichung 2030 in der Übersicht

Zielbereich	Teilziel	Die Beiträge zur Zielerreichung stammen ...		
		...mehrheitlich aus der Agrarpolitik	... mehrheitlich von ausserhalb der Agrarpolitik	... gleichermaßen aus beiden Bereichen
Klima	THG-Emissionen	X		
	Energieproduktion		X	
Biodiversität	Biodiversitätsförderflächen	X		
Nährstoffe	Nährstoffverluste	X		
	Ressourceneffizienz	X		
Nachhaltiger Pflanzenschutz	Pflanzenschutzmittel-Risiko			X
Konsum	THG-Emissionen		X	
	Nachhaltigkeit		X	
	Externe Kosten		Keine Beiträge	
	Gesunde Ernährung		X	

Die Tabelle vergleicht die Beiträge der laufenden und geplanten Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik mit den Beiträgen der laufenden und geplanten agrarpolitischen Massnahmen für die einzelnen Zielbereiche und Teilziele.

Aktivitäten Dritter begründen keine Abweichung von den Prognosen für 2030

Viele Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik haben bereits in den letzten Jahren zur Zielerreichung in den untersuchten Zielbereichen (siehe Kap. 2.1) beigetragen. Daher ist ihre bisherige Wirkung im prognostizierten Trend zu einem grossen Teil bereits abgebildet. Es ist jedoch nicht bekannt, wie viel diese Aktivitäten in der Vergangenheit im Vergleich zur Agrarpolitik und den externen Einflussfaktoren (z.B. Preisentwicklungen, Bevölkerungswachstum, Konsumverhalten) effektiv zur Zielerreichung beigetragen haben.

Die Wirkungsabschätzung der untersuchten Aktivitäten weist daher für keines der Teilziele darauf hin, dass eine Abweichung vom prognostizierten Trend zu erwarten ist.

Aktivitäten weisen zwischen den untersuchten Zielbereichen grosse Synergien auf und nur wenige Zielkonflikte

Viele der untersuchten Aktivitäten wirken nicht nur auf einen Zielbereich bzw. ein Teilziel, sondern auf mehrere. Beispielsweise trägt ein vermehrter Konsum nachhaltiger Produkte auch zu den produktionsseitigen Umweltzielen bei (z.B. Senkung des Pflanzenschutzmittel-Risikos, Reduktion von Nährstoffverlusten, Förderung der Biodiversität und Senkung der Treibhausgas-Emissionen aus der Landwirtschaft). Da ein Teil der konsumierten Produkte aus dem Ausland importiert wird, trägt der nachhaltige Konsum nur teilweise zu den produktionsseitigen Zielen

bei, welche sich auf das Territorium der Schweiz beschränken. Insgesamt sind die Synergien zwischen den konsumseitigen und den produktionsseitigen Zielbeiträgen jedoch wesentlich.

Insbesondere die Biodiversität profitiert stark von Aktivitäten in anderen Zielbereichen, da sowohl der Klimawandel, der Pflanzenschutzmitteleinsatz und die Nährstoffverluste die Biodiversität stark beeinträchtigen. Aktivitäten in diesen Zielbereichen leisten daher auch einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Biodiversität.

Zwischen den einzelnen Zielbereichen und Teilzielen bestehen auch vereinzelte Zielkonflikte, beispielsweise kann ein vermehrter Konsum von pflanzlichen Produkten einen vermehrten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln erfordern. Und gewisse Massnahmen zur Förderung der erneuerbaren Energieproduktion können je nach Standort die Biodiversität beeinträchtigen.

Insgesamt überwiegen bei den untersuchten Aktivitäten klar die Synergien zwischen den untersuchten Zielbereichen und unterstützen somit auch die Zielerreichung in anderen Umweltbereichen.

Belastbarkeit der Resultate und Unsicherheiten

Die untersuchten Aktivitäten unterscheiden sich stark in ihrer Verbindlichkeit. Einzelne Aktivitäten sind bereits etabliert und umfassen konkrete Massnahmen (z.B. Energieförderprogramme des BFE, bestehende Richtlinien von IP-Suisse und Bio Suisse, etc.). Andere Aktivitäten konnten hingegen nur anhand der gesetzten Ziele beurteilt werden (z.B. Netto-Null Ziele von Unternehmen, Massnahmenpläne zur Ammoniakreduktion, konsumseitige Ziele des Detailhandels etc.). Da unklar ist, ob diese Ziele effektiv erreicht werden können, ist die Bewertung der Wirkung anhand der gesetzten Ziele mit grösserer Unsicherheit behaftet.

Ausblick

Die vorliegende Studie gibt einen breiten Überblick über bereits laufende Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik und ihre Beiträge zu den untersuchten agrarpolitischen Zielen. Die Ergebnisse zeigen, dass es vielfältige Ansätze und Akteur:innen gibt, die bereits heute wichtige Impulse setzen. Die bereits laufenden und geplanten Aktivitäten sind eine wichtige Grundlage, um das Engagement des Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik weiter auszubauen und gezielt zu stärken. Die Studie kann daher dazu dienen, weitere Akteur:innen zu motivieren, sich aktiv an der langfristigen Transformation hin zu einem nachhaltigen Landwirtschafts- und Ernährungssystem zu beteiligen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie fliessen in die Zwischenbilanz 2025 des BLW ein, welche für die verschiedenen agrarpolitischen Ziele die erwartete Entwicklung bis 2030 untersucht und prüft, bei welchen Zielen die Zielerreichung auf Kurs ist und bei welchen Zielen mit ungenügenden Fortschritten oder sogar einer Verschlechterung zu rechnen ist.

Die Ergebnisse zeigen, dass aufgrund der Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik in den untersuchten Zielbereichen keine Abweichungen vom prognostizierten Trend (BLW 2025) zu erwarten sind. Die Trendabschätzung des BLW ist somit im Hinblick auf die Aktivitäten der Akteur:innen ausserhalb der Agrarpolitik plausibel.

Anhang I Agrarpolitische Massnahmen

Tabelle 28: Agrarpolitische Massnahmen und Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik pro Zielbereich und Teilziel

Zielbereich	Teilziel	Relevante agrarpolitische-Massnahmen		Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik
		bestehend	2024-2030	
Klima	Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft (Mitigation)	Produktionssystembeiträge¹⁰¹ (PSB) ▪ Effizienter N-Einsatz ▪ Bodenfruchtbarkeit (Bodenbedeckung, schonende Bodenbearbeitung) Ressourceneffizienzbeiträge (REB) ▪ Phasenfütterung Schweine Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN) ▪ Ausgeglichene Düngerbilanz ▪ Begrenzung Luftverunreinigung (z.B. Schleppschlauch) Parlamentarische Initiative (Palv) 19.475 ▪ Absenkpfad Nährstoffe	PSB ▪ Nutzungsdauer von Kühen Düngerbilanz ▪ Aufhebung 10% Toleranz bei N und P Palv 19.475 ▪ Mitteilungspflicht Mineraldünger- und Kraftfuttermittellieferungen	Öffentliche Hand ▪ Kantonale Klimastrategien Private Akteur:innen ▪ Zielvereinbarung des Verbands der Schweizer Gemüseproduzenten ▪ Richtlinien von Bio Suisse und IP-Suisse
	Energieproduktion	keine	Strukturverbesserungsverordnung (SVV) ▪ Beiträge für Traktoren mit Elektromotor ▪ Beiträge für Bauten zur Produktion od. Speicherung nachh. Energie	Öffentliche Hand ▪ Energieförderinstrumente des Bundes¹⁰² ▪ kantonale Energieberatungen

¹⁰¹ <https://www.blw.admin.ch/de/produktionssystembeitraege#Bodenfruchtbarkeit>

¹⁰² Übersicht Förderprogramme: <https://www.agrocleantech.ch/de>

Zielbereich	Teilziel	Relevante agrarpolitische-Massnahmen		Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik
		bestehend	2024-2030	
Biodiversität	Biodiversitätsförderflächen	ÖLN 7% BFF auf Landwirtschaftlichen Nutzflächen 3.5% BFF bei Spezialkulturen Direktzahlung (DZ) - Qualitätsbeiträge - Vernetzungsbeiträge Weitere Massnahmen in den Bereichen Nährstoffe PSM-Reduktion	Beitrag für regionale Biodiversität und Landschaftsqualität (BrBL) (ab 2028): Zusammenführung Landschaftsqualitäts- und Vernetzungsbeiträge Weitere Massnahmen in den Bereichen Nährstoffe und THG in LW	Öffentliche Hand - Kantonale Förderprogramme, Strategien und Beratungsangebote Private Akteur:innen - Anforderungen der Nachhaltigkeitslabels Bio Suisse und IP-Suisse - Projekte von NGOs wie WWF, Pro Natura oder Vogelwarte
Nährstoffe	Nährstoffe	PSB - Nutzungsdauer von Kühen - Effizienter N-Einsatz Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion	PSB - Nutzungsdauer von Kühen Düngerbilanz - Aufhebung 10% Toleranz bei N und P Mitteilungspflicht Mineraldünger- und Kraftfuttermittellieferungen	Öffentliche Hand - kantonale Massnahmenpläne im Bereich Ammoniakminderung Private Akteur:innen - Zielvereinbarungen der Geflügel-, Eier- und Schweineproduzenten mit dem BLW
	Ressourceneffizienz	REB - Phasenfütterung Schweine ÖLN - Ausgeglichene Düngerbilanz - Begrenzung Luftverunreinigung (z.B. Schleppschlauch)		
Nachhaltiger Pflanzenschutz	Pflanzenschutzmittel-Risiko	PSB	Strategie zum nachhaltigen Schutz der Kulturen	Öffentliche Hand: - Zulassungsstelle Pflanzenschutzmittel des BLV - Aktionsplan Pflanzenschutzmittel Private Akteur:innen - Zielvereinbarungen von swisspatat, SZV, Schweizer Obstverband - Industrie - Forschung

Zielbereich	Teilziel	Relevante agrarpolitische-Massnahmen		Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik
		bestehend	2024-2030	
		▪ Beitrag für biologische Landwirtschaft ▪ Verzicht auf PSM im Ackerbau ▪ Verzicht auf Herbizide im Ackerbau und in Spezialkulturen ▪ Verzicht auf Herbizide in Dauerkulturen ▪ Verzicht auf Insektizide auf Akarizide im Gemüse- & Beerenanbau ▪ Verzicht auf Insektizide auf Akarizide und Fungizide nach der Blüte bei Dauerkulturen ▪ Nützlingsförderung ▪ Bewirtschaftung mit Hilfsmittel der biologischen LW ÖLN ▪ obligatorische Massnahmen zur Verringerung des Abdrift- und Abflussrisikos ▪ Liste verbotener Wirkstoffe ▪ Einhaltung der Schadschwellen		
Konsum	Konsum nachhaltiger und tierfreundlicher Produkte	Kennzeichnung für Bio, Deklarations-VO im Bereich Tierschutz sowie neuer Täuschungsschutz (green claims) für THG	keine	Öffentliche Hand Keine
	THG-Emissionen des Lebensmittelkonsums			Private Akteur:innen ▪ Aktivitäten des Detailhandels zur Steigerung des Absatzes an nachhaltig produzierten Produkten ▪ Richtlinien von Bio Suisse und IP-Suisse
	Gesunder & ausgewogener Konsum			
	Umwelt- und Sozialkosten	keine	keine	keine

Legende: Pro Zielbereich und Teilziel sind die relevanten laufenden agrarpolitischen Massnahmen sowie die ab 2024 geplanten neuen agrarpolitischen Massnahmen und die relevanten Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik aufgeführt.

Abkürzungen: DZ: Direktzahlung, ÖLN: Ökologischer Leistungsnachweis, Palv: Parlamentarische Initiative, PSB: Produktionssystembeiträge, REB: Ressourceneffizienzbeiträge, SVV: Strukturverbesserungsverordnung

Tabelle INFRAS. Quelle: Relevante agrarpolitische-Massnahmen: Auskunft BLW 3.7.2025, Relevante Aktivitäten ausserhalb der Agrarpolitik (Kap. 3)

Anhang II Liste der untersuchten Aktivitäten

Tabelle 29: Liste der untersuchten Aktivitäten

Nr	Akteur:in	Aktivität	Klima		Bio-div.	Nährstoffe		PSM	Konsum			
			THG-Emissionen LW	Energieproduktion	Biodiversität (BFF)	Nährstoffe	Ressourceneffizienz	PSM-Risiko	Nachhaltige Produkte	THG-Emissionen Konsum	Gesunde Ernährung	Umwelt- & Sozialkosten
Politikfelder auf Stufe Bund (exkl. BLW)												
1	BAFU	Strategie Biodiversität Schweiz; Aktionsplan I und II mit konkreten Massnahmen			X				X			
2	SECO	Projektförderung durch die Neue Regionalpolitik (NRP)			X							
3	VBS	Programm "Natur - Landschaft - Armee" / Aktionsplan Biodiversität VBS			X							
4	BLV	Empfehlungen für die Gemeinschaftsgastronomie (Business und Education)									X	
5	BLV	Zulassung und Überprüfung von Pflanzenschutzmitteln						X				
6	BFE	Förderung PV und Biomasseanlagen		X								
7	BAFU	Programmvereinbarungen im Umweltbereich			X					X		
Kantone und Städte/Gemeinden												
8	Ausgewählte Kantone (z.B. AG, BE, BS, FR, GE, GR, TG, NW, ZH)	Kantonale Klimastrategien	X	X		X	X					
9	Ausgewählte Städte/Gemeinden (z.B. Stadt Zürich, Basel)	Städtische Klimastrategien und Aktionspläne	X	X		X	X					

Nr	Akteur:in	Aktivität	Klima		Bio-div.	Nährstoffe		PSM	Konsum			
			THG-Emissionen LW	Energieproduktion		Nährstoffe	Ressourceneffizienz		Nachhaltige Produkte	THG-Emissionen Konsum	Gesunde Ernährung	Umwelt- & Sozialkosten
10	Ausgewählte Gemeinden (z.B. Lengnau, St. Gallen, Horw)	Projektförderung auf Gemeinde-Ebene an der Schnittstelle Biodiversität/Landwirtschaft			X							
11	Ausgewählte Kantone (z.B. TG, LU, GR, BS, ZH, VD, AG)	Biodiversitätsstrategien und Förderprogramme auf kantonaler Ebene			X							
12	Agroscope, kant. Stellen (LU, ZH, TG, ...)	Beratungsangebote an der Schnittstelle Biodiversität-Landwirtschaft			X							
13	Kanton ZH	"N-Effizienz" (Ressourcenprojekt)	X			X	X					
14	Kantone LU, NW, OW, SZ, UR und ZG	Ammoniak und Geruch in der Zentralschweiz reduzieren (Ressourcenprojekt)	X			X	X					
15	Ausgewählte Kantone (z.B. LU, TG, ZG, ZH)	Massnahmenpläne Luftreinhaltung und Massnahmenpläne Ammoniak (LU: Teilplan Ammoniak 2020 (Massnahmenplan II), TG, ZG, ZH: Massnahmenplan Ammoniak)	X			X	X					
16	Ausgewählte Kantone (z.B. AG, BE, VD, ZH, FR, SO)	Kantonale Umsetzungsaktivitäten und Massnahmenpläne des Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutzmittel						X				
17	Basel, Bern, Zürich	Diverse städtische Strategien zur Nachhaltige Ernährung (Stadt Zürich, Stadt Basel, Stadt Bern)							X			
18	Ausgewählte Kantone (z.B. Bern, Genève)	Diverse kantonale Aktivitäten im Bereich der nachhaltigen Ernährung (z.B. kantonale Aktions- und Massnahmenpläne nachhaltige Ernährung, Berner Bio Offensive 2025, Genève Region Terre Avenir, etc.)							X		X	
19	Proconseil und Amt für Landwirtschaft Kt. VD	Rés0sem (Ressourcenprojekt)						X				
20	Landwirtschaftsamt Kt. TI, Branchenverband Tessiner Reben und Weine, weitere	ViSo Ticino (Ressourcenprojekt)			X			X				

Nr	Akteur:in	Aktivität	Klima		Bio-div.	Nährstoffe		PSM	Konsum			
			THG-Emissionen LW	Energieproduktion	Biodiversität (BFF)	Nährstoffe	Ressourceneffizienz	PSM-Risiko	Nachhaltige Produkte	THG-Emissionen Konsum	Gesunde Ernährung	Umwelt- & Sozialkosten
21	Kt. Zürich: Amt für Landschaft und Natur	Zielorientierte Biodiversitätsförderung - ZiBiF- (Ressourcenprojekt)			X							
22	Ausgewählte Städte (z.B. Zürich, Basel)	Nachhaltige Bewirtschaftung städtischer Landwirtschaftsflächen			X			X				
23	Ausgewählte Städte (z.B. Zürich, Basel)	Richtlinien in städtischen Verpflegungsbetrieben							X	X		
24	Ausgewählte Städte mit Verband Fourchette Verte	Fourchette Verte – Ama Terra und weitere Labels für nachhaltige Ernährung							X	X	X	
25a	Diverse Kantone	Kantonale Beratungsangebote im Bereich Pflanzenschutz						X				
25b	Alle Kantone	Kontrolle der Befüll- und Waschplätze für PSM (Art. 47a, GSchV)						X				
26	Ausgewählte Kantone (z.B. LU, TG, SO, SG)	Kantonale Beratungsangebote im Bereich Düngermanagement				X	X			X		
27	Liebegg Kanton Aargau	Allmend 2.0 - Brücke zwischen Produzent und Konsument			X				X			
Verbände und Nichtregierungsorganisationen (NGO)												
28	Branchenorganisation Milch (BOM)	Branchenstandard «Grüner Teppich» - freiwillige Massnahmen in der Milchproduktion	X			X	X		X			
29	IP-Suisse	Punktesystem	X		X	X	X	X				
30	Schweizer Obstverband (SOV)	Programm «Nachhaltigkeit Früchte»	X	X	X	X	X	X				
31	Branchenorganisation Schweizer Kartoffeln (swisspatat), Verband CH Zuckerrübenpflanzer (SVZ)	Zielvereinbarungen von swisspatat und dem SVZ zur Reduktion der Risiken durch den Einsatz von PSM						X				

Nr	Akteur:in	Aktivität	Klima		Bio-div.	Nährstoffe		PSM	Konsum			
			THG-Emissionen LW	Energieproduktion		Nährstoffe	Ressourceneffizienz		Nachhaltige Produkte	THG-Emissionen Konsum	Gesunde Ernährung	Umwelt- & Sozialkosten
32	Schweizer Eierproduzenten (GalloSuisse)	Zielvereinbarung zur Reduktion von Nährstoffverlusten in der Schweizer Legehennenhaltung		X		X	X					
33	Schweizer Geflügelproduzentenverband (SGP)	Zielvereinbarung zur Reduktion von Nährstoffverlusten in der Schweizer Geflügelfleischproduktion		X		X	X					
34	Schweizerischer Schweine- und Schweineproduzentenverband (Suisseporcs)	Zielvereinbarung zur Reduktion von Nährstoffverlusten				X	X					
35	Verein "Festival der Natur"	Aktion "Mission B"			X							
36	Lokale/regionale Naturschutzvereine (wie SVS/Bird Life, Regioflora, ProSpecieRara, Fructus), Zivildienstleistende, etc.	Regionale Förderprojekte/Einsätze an der Schnittstelle Landwirtschaft-Biodiversität			X							
37	Bio Suisse, Agroscope, IP-Suisse	Klimarechner / Klima-Check		X								
38	Bio Suisse	Richtlinien zur klimaschonenden Produktion		X								
39	Bio Suisse	ProBio – Wissensaustausch und Pilotprojekte in der Biolandwirtschaft										
40	Bio Suisse	Richtlinien Nährstoffe				X	X					
41	Bio Suisse	Richtlinien Nachhaltiger Pflanzenschutz						X				
42	Bio Suisse	Massnahmenkatalog zur Förderung der Biodiversität auf Knospe-Betrieben			X							

Nr	Akteur:in	Aktivität	Klima		Bio-div.	Nährstoffe		PSM	Konsum			
			THG-Emissionen LW	Energieproduktion		Nährstoffe	Ressourceneffizienz		Nachhaltige Produkte	THG-Emissionen Konsum	Gesunde Ernährung	Umwelt- & Sozialkosten
43	Diverse NGO (z.B. WWF, Pro Natura, Vogelwarte)	Schweizweite Projekte (z.B. "Natur verbindet", "Aktion Hase & Co", "Biodiversität verpackten" oder "Aufschwung für die Vogelwelt")			X							
44	WWF und ProNatura	Regionale Wiesenmeisterschaften z.B. Luzerner Wiesenmeisterschaft 2025 oder Wiesenmeisterschaft Appenzell I.Rh. 2025			X							
45	Verband CH Zuckerrübenpflanzler (SVZ)	Zielvereinbarungen auf Basis Art. 6b LwG zur Reduktion von Nährstoffverlusten			X	X	X					
46	Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP)	Spotspraying-Technologie						X				
47	Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP)	Zielvereinbarung CO ₂ -Rückerstattung Gewächshäuser	X	X								
48	Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP)	Neuberechnung des Bedarfs an Nährstoffen/Dünger im Gemüseanbau				X	X					
49	Swiss granum	Nachhaltiger Rapsanbau						X				
50	Verband Lohnunternehmer	Zertifikat Pflanzenschutz						X				
51	Verein Schweizer Regionalprodukte	Absatzförderung von zertifizierten Regionalprodukten							X			
52	Städteverband, einzelne Städte (z.B. Genf, Fribourg, Zürich, Lausanne)	Charta Nachhaltige Ernährung für Schweizer Städte und Gemeinden							X	X	X	
53	Hochstamm Suisse	Förderprogramm für Hochstammbäume in der Schweiz	X		X							
54	Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz	Kantonale Aktionsprogramme (KAP) der Gesundheitsförderung Schweiz									X	

Nr	Akteur:in	Aktivität	Klima		Bio-div.	Nährstoffe		PSM	Konsum			
			THG-Emissionen LW	Energieproduktion		Nährstoffe	Ressourceneffizienz		Nachhaltige Produkte	THG-Emissionen Konsum	Gesunde Ernährung	Umwelt- & Sozialkosten
55	Interprofession des fruits et légumes du Valais (IFELV)	ArboPhytoRed (Ressourcenprojekt)						X				
56	Swiss No-Till, Landwirtschaftsämter der Kantone AG, BE, FR, SO und Bio Bern	Staffelkulturen (Ressourcenprojekt)			X	X	X	X				
57	Institut für Agrarökologie, Agridea, Kantone VD, GL, SO, TI, Kantonale Bauernverbände (Prométerre, BVGL, SOBV, UCT) und Schweizerisches Konsumentenforum (kf)	Agrarökologie (Ressourcenprojekt)	X		X	X	X	X	X		X	
58	Branchenorganisation Milch (BOM)	Klimarechner der Schweizer Milchwirtschaft										
59	Netzwerk Klima & Landwirtschaft	Prix Climat	X									
60	WWF	Sustainable Business Partnerships							X	X		
61	Agridea, Agrofutura und mf Landwirtschaft & Umwelt	Drehscheibe Ammoniak (Baucoaches)				X	X					
Private Akteure (Unternehmen entlang der ganzen Wertschöpfungskette)												
62	Prométerre, AgriJura, Pro-lait, CNAV, Nestlé Suisse, WWF Schweiz, HEG	AgroImpact-Projekt	X									

Nr	Akteur:in	Aktivität	Klima		Bio-div.	Nährstoffe		PSM	Konsum			
			THG-Emissionen LW	Energieproduktion		Nährstoffe	Ressourceneffizienz		Nachhaltige Produkte	THG-Emissionen Konsum	Gesunde Ernährung	Umwelt- & Sozialkosten
63	Nestlé	Zero Roadmap								X		
64	Emmi	netZero Emmi								X		
65	Nestlé, Emmi, aaremilch AG, ZMP, AgroCleanTech	KlimastaR Milch (Ressourcenprogramm)	X									
66	AXA	«Flora Futura» - Aufwertungsprojekte im Bereich Biodiversität										
67	Detailhandel	Steigerung des Anteils pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln							X	X		
68	SV Group	Leitbild Nachhaltigkeit mit expliziten Zielen und Massnahmen bis 2030 und 2045								X	X	
69	Bell (Coop), Micarna (Migros)	Stallsanierungen in der Geflügel- und Schweineproduktion, BTSplus	X	X								
70	Ricola	Ricola und IP-SUISSE – gemeinsam für mehr Biodiversität			X			X				
71	Coop, FiBL	Moderne Anbautechnologien in der Bio-Landwirtschaft			X			X				
72	Migros, AgriCircle, myclimate	Regenerative Landwirtschaft in der Migros-Lieferkette	X			X	X	X				
73	AgroCleanTech	Kantonale Energieberatung für die Landwirtschaft (agriPEIK)		X								
74	Detailhandel	Mehr Produkte mit Nachhaltigkeitslabels (u.a. zum Schutz von Biodiversität und Ökosystemen) (Bsp. 100% Schweizer Getreide mit Bio-Brot, Bio, IP Suisse, etc.)			X			X	X	X		
75	Detailhandel	Emissionsarmer Transport von Lebensmitteln							X	X		
76	Detailhandel	Transparenz über die Umweltauswirkungen von Produkten (u.a. M-Check, Eco Score, IMPACT, Eaternity-Score)							X	X		X

Nr	Akteur:in	Aktivität	Klima		Bio-div.	Nährstoffe		PSM	Konsum			
			THG-Emissionen LW	Energieproduktion		Nährstoffe	Ressourceneffizienz		Nachhaltige Produkte	THG-Emissionen Konsum	Gesunde Ernährung	Umwelt- & Sozialkosten
77	Detailhandel	Mehr Optionen und Transparenz für eine ausgewogene Ernährung									X	
78	AgroCleanTech	Förderprogramme und finanzielle Unterstützung zur Reduktion des Energieverbrauchs	X									
79	pronovo	Betriebskostenbeitrag für Biomasseanlagen (BKB)										
80	Industriegruppe Agrar und weitere	Innovative und umweltgerechte Lösungen im Bereich Pflanzenschutz						X				
81	bio.inspecta	World Climate Farm Tool	X									

Die Tabelle fasst alle untersuchten Aktivitäten zusammen. In den Spalten ist zu sehen, welche Akteur:innen die Aktivität umsetzen und in welchen Zielbereichen bzw. Teilzielen sie wirkt. Detailliertere Infos können jeweils in den dazugehörigen Kapitel (3.1 bis 3.5) gefunden werden.

Tabelle INFRAS.

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Beschreibung
AP	Agrarpolitik
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BFE	Bundesamt für Energie
BLV	Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen
BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
BOM	Branchenorganisation Milch
BrBL	Beitrag für regionale Biodiversität und Landschaftsqualität
BTS	Besonders Tierfreundliche Stallhaltungssysteme
CO ₂	Kohlendioxid
CO ₂ eq	CO ₂ -Äquivalente
DZ	Direktzahlung
GVE	Grossvieheinheit
GSchG	Gewässerschutzgesetz
GSchV	Gewässerschutzverordnung
IP	Integrierte Produktion
kg	Kilogramm
kW	Kilowatt
kWh	Kilowattstunde
Mio.	Million
N	Stickstoff
NGO	Non-gouvernemental organization / Nichtregierungsorganisation
NH ₃	Ammoniak
ÖLN	Ökologischer Leistungsnachweis
o.D.	Ohne Datum
P	Phosphor
Palv	Parlamentarische Initiative
PSB	Produktionssystembeiträge
PSM	Pflanzenschutzmittel
RAUS	Regelmässiger AUSlauf ins Freie
REB	Ressourceneffizienzbeiträge
SSV	Schweizerischer Städteverband
SVV	Strukturverbesserungsverordnung
t	Tonnen
THG	Treibhausgas
VSGP	Verband der Schweizer Gemüseproduzenten
ZMP	Zentralschweizer Milchproduzenten

Literaturverzeichnis

BAFU 2025a: Treibhausgasinventar der Schweiz für die Jahre 1990–2023, Submission April 2025, Bundesamt für Umwelt, April 2025. https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/en/dokumente/klima/klima-climatereporting/National_Inventory_Document.pdf.download.pdf/National_Inventory_Document_CHE_2025.pdf (28.5.2025)

BAFU 2025b: Stand der Kontrollen der Befüll- und Waschplätze von Pflanzenschutzmittel-Spritz- und Sprühgeräten per Ende 2023, Kurzbericht zur Berichterstattung der Kantone, Bundesamt für Umwelt, März 2025, <https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/wasser/fachinfo-daten/kurzbericht-ueber-den-stand-der-kontrollen-befuell-und-waschplaetze.pdf.download.pdf/Kurzbericht%20%C3%BCber%20den%20Stand%20der%20Kontrollen%20der%20Bef%C3%BCll-%20und%20Waschpl%C3%A4tze%20f%C3%BCr%20Pflanzenschutzmittel.pdf>

BAFU 2023: Handbuch Programmvereinbarungen im Umweltbereich 2025-2028, Bundesamt für Umwelt, 5.5.2023. <https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/recht/uv-umwelt-vollzug/handbuch-programmvereinbarungen-im-umweltbereich-2025-2028.pdf.download.pdf/handbuch-programmvereinbarungen-im-umweltbereich-2025-2028.pdf>

BLW 2025: Entwurf Zwischenbilanz 2025 zur Erreichung der agrarpolitischen Ziele 2030, Bundesamt für Landwirtschaft, Mai 2023.

BLW 2024a: Zwischenbericht Aktionsplan Pflanzenschutzmittel, 8. Mai 2024 <https://bac-kend.blw.admin.ch/fileservice/sdweb-docs-prod-blwch-files/files/2024/08/22/667a5b54-cf78-4004-9d72-a422e0a63c79.pdf>

BLW 2024b: Umsetzung Aktionsplan Pflanzenschutzmittel – Jahresbericht 2024 <https://ba-ckend.blw.admin.ch/fileservice/sdweb-docs-prod-blwch-files/files/2025/02/10/03f526a7-bf1b-4594-9dfc-10dcf36e280a.pdf>

BLW, BSV und BAFU 2025: Klimastrategie Landwirtschaft und Ernährung 2050.
<https://www.blw.admin.ch/de/klimastrategie-landwirtschaft-und-ernaehrung-2050>

BLW 2022: Ernährungssicherheit durch Nachhaltigkeit von der Produktion bis zum Konsum - Die zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik, Bundesamt für Landwirtschaft, https://issuu.com/blw_ofag_ufag/docs/ernaehrungssicherheit_4x4_d_web

Branchenorganisation Milch (BOM) 2023:https://www.ip-lait.ch/230414_Reglement_BNSM_V3.pdf (05.06.2025)

Bundesrat 2017: Aktionsplan zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln. Bericht des Bundesrates. <https://backend.blw.admin.ch/fileservice/sdweb-docs-prod-blwch-files/files/2025/05/06/d4822815-67a7-4cae-b8f8-e9325c9f85ee.pdf>

- EBP 2021:** Hintergrundbericht Aktionsplan Green Deal für Graubünden. EBP Schweiz AG im Auftrag des Amtes für Natur und Umwelt Graubünden, 2021. https://klimawan-del.gr.ch/de/KW_Dokumente/ANU-418-50d_AGD_Massnahmen_Klimaschutz_Klimaanpassung.pdf (28.5.2025)
- FiBL 2022:** Landwirtschaft und Biodiversität. Auswirkungen unterschiedlicher Anbausysteme auf die biologische Vielfalt. <https://www.fibl.org/fileadmin/documents/shop/1524-biodiversitaet.pdf> (8.7.2025)
- Harder R, Liebisch F. (2025):** Exploring the strategic potential for Switzerland to reduce nitrogen and phosphorus surplus in agriculture, Resources, Conservation & Recycling 218 (2025) 108239. <https://doi.org/10.1016/j.resconrec.2025.108239>
- Hunziker, M., Birrer S. (2025):** Punktesystem Biodiversität der IP-Suisse. Stand und Entwicklung der Labelbetriebe bis 2024. https://www.vogelwarte.ch/wp-content/assets/files/pub/Hunziker_Birrer_2025_-_Punktesystem_Biodiversitaet_IP-Suisse.pdf
- Jarosch, K., Richner, W., Mayer, J. (2018):** Stickstoffausnutzungseffizienz von Biogasgülle. Agrarforschung Schweiz 9 (3): 76–81. https://www.agrarforschungschweiz.ch/wp-content/uploads/2019/12/2018_03_2371.pdf
- Mehner, E., Ehlers, M.-H., Herrmann, M., Höchli, B., Holenweger, G., Mann, S., Messner, C., Nemecek, T., Reguant Closa, A., Schäfer, O., Stämpfli, A., Walther, B. & Douziech, M. 2024:** Fleisch- und Milchersatzprodukte – besser für Gesundheit und Umwelt? Auswirkungen auf Ernährung und Nachhaltigkeit, die Sicht der Konsumentinnen und Konsumenten sowie ethische und rechtliche Überlegungen. TA-SWISS Publikationsreihe (Hrsg.): TA 84/2024. Zollikon: vdf. <https://vdf.ch/fleisch-und-milchersatzprodukte-e-book.html?search=ersatzprodukte&description=true>
- Pronovo 2022:** Jahresbericht Förderprogramme & Herkunftsnachweise 2021, Pronovo, 2022 <https://pronovo.ch/download/jahresbericht-2021/?wpdmdl=12113&refresh=683b35187da981748710680>
- Sanders J., Brinkmann J., Chmelikova L., Ebertseder F., Freibauer A., Gottwald F., Haub A., Hauschild M., Hoppe J., Hülsbergen K., Jung R., Kusche D., Levin K., March S., Schmidtke K., Stein-Bachinger K., Treu H., Weckenbrock P., Wiesinger K., Gattinger A., Hess J. 2025:** Benefits of organic agriculture for environment and animal welfare in temperate climates. Organic Agriculture, published March 2025, open access. https://link.springer.com/epdf/10.1007/s13165-025-00493-w?sharing_to_ken=4W17rbYopdxrlasHhpuxxve4RwlQNchNBiy7wbcMAY45EcnoTt2X4uH-oozquaHyXQak-nnSLI3TJjzfXYeBuHREnl-5we13FQeMbF9hZQIVqlrq0H_4vl63X-M3HAXwo7lu1MqtAswUFd8jUk_MS18xewALV38PEUMxK9Fgx53k%3D (8.7.2025)

- SBV 2023:** Übersicht aktuelle gesetzliche Ausgangslage und Potenzial neue erneuerbare Stromproduktion Landwirtschaft, Schweizer Bauernverband, 2023, https://www.sbv-usp.ch/fileadmin/sbvuspch/05_Themen/Erneuerbare_Energien/240104_Aktuelle_Regelungen_Stromproduktion_Landwirtschaft_de.pdf
- VSGP 2025:** Energiestrategie 2040, Verband Schweizer Gemüseproduzenten. <https://www.gemuese.ch/verband-schweizer-gemueseproduzenten/politik/energiestrategie-2040> (28.5.2025)
- WWF 2021a:** Flächenbedarf und Klimaschutz. So schmeckt Zukunft: der kulinarische Kompass für eine gesunde Erde. Zusammenfassung. <https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publicationen-PDF/Landwirtschaft/kulinarische-kompass-klima-zusammenfassung.pdf> (05.06.2025)
- WWF 2021b:** Wasserverbrauch und Wasserknappheit. So schmeckt Zukunft: Der kulinarische Kompass für eine gesunde Erde. WWF Deutschland, 2021. [WWF-Studie-Kulinarischer-Kompass-Wasser.pdf](#) (05.06.2025)
- Yerly-Brault, F., Jakob, S. (2022).** Ammoniak: die Situation in ausgewählten Schweizer Kantonen. Politikwerkstatt im Auftrag von WWF Schweiz, Pro Natura, BirdLife und AeFU (Hrsg), Bern